



Heu

OSTRALE'014 / Katalog 1



Heu

OSTRALE'014 / Katalog 1



Resonanz-Raum mit Strahlkraft

„Kunst ist schön“, hat Karl Valentin mal gesagt, und listig hinzugefügt: „macht aber viel Arbeit.“ Die Arbeit, die die OSTRALE-Macher seit nunmehr acht Jahren in dieses einmalige Ausstellungsprojekt zeitgenössischer Kunst investiert haben, tut Dresden gut. Mit viel Engagement, Kraft und Enthusiasmus entstand und entsteht auch in diesem Jahr im ehemaligen Schlachthofbetrieb ein inspirierender Raum für zeitgenössische Kunst mit großer Strahlkraft. Ein Resonanz-Raum im wahrsten Sinne.

„Around You“, lautet in diesem Jahr das Thema. Was umgibt uns und wie nehmen wir es wahr? Was berührt uns, gibt uns zu denken und was machen wir daraus? Die OSTRALE bietet weder fertige Rezepturen noch wohlfeile Antworten, aber vielfältige Denkanstöße. Kunst soll anregen, neue Sichtweisen eröffnen und kann im besten Fall unsere Wahrnehmung verändern. Kunst spricht eine internationale Sprache: Wo nationale und verbale Kommunikation aufhört, überbrücken Formen und Farben die sprachlichen Unterschiede.

In der Kunst- und Kulturstadt Dresden wird seit vielen Jahrhunderten zeitgenössische Kunst geschaffen und gefördert. Andernfalls könnten wir heute nicht mit so viel Stolz auf die reichen Schätze unserer Stadt blicken, zum Beispiel auf die Gemäldesammlungen der Alten und Neuen Meister: damals zeitgenössisch – heute klassisch! Wer von uns Zeitgenossen könnte heute mit Gewissheit sagen, welche der heutigen Künstler in Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten Alte oder Neue Meister sein werden? Nicht zuletzt wegen solcher Überlegungen fördert die Landeshauptstadt Dresden Kunst auf vielfältige Weise. Denn damit die Dresdner Kultur lebendig bleiben kann, genügt es nicht, unsere reichen Traditionen zu bewahren und zu pflegen. Mindestens ebenso wichtig ist, die Vielfalt dieses Erbes als Aufforderung und Chance zu begreifen, neue Horizonte zu entdecken, neue Ufer zu erreichen. Und neue Ufer erreicht nicht, wer vergisst loszuschwimmen. Oder anders ausgedrückt: Kultur ist etwas sich stets Wandelndes, Erneuerndes. Nur was sich bewegt, bleibt lebendig. Und der Künstler – im Englischen eben der Artist – bewegt sich nicht selten wie ein Seiltänzer auf unbekanntem, manchmal auch schwierigem Terrain: Hält das Seil? Halte ich die Balance – und durch? Das sind Fragen, die sich jeder Künstler immer wieder stellt und stellen muss. Wenn der Balanceakt oder der Artefakt dann gelingt – nun, dann geht es wieder von vorn los: Ein neues Bild, ein neues Projekt, eine neue OSTRALE. Kunst muss beweglich sein, damit sie bewegen kann.

Genau das zeichnet die OSTRALE seit acht Jahren aus. Ich bin gespannt auf die diesjährige Ausgabe mit dem speziellen Fokus Tschechien und 25 Jahre Friedliche Revolution. Ich danke den OSTRALE-Machern sehr herzlich für das, was sie auf die Beine gestellt und damit bewegt haben!

Und Ihnen, den Besuchern, wünsche ich viele bewegende, nachdenkliche, erheiternde und inspirierende Momente auf der OSTRALE'014.

Helma Orosz

Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden

A Charismatic Resonance Chamber

“Art is beautiful,” as Karl Valentin once said, before adding astutely “... but a lot of work.” The work which the OSTRALE organisers have invested in the project to realise this unique exhibition of the contemporary arts has certainly been good for Dresden over the past eight years. And this year again, their commitment, strength and enthusiasm will be transforming the former slaughterhouse complex into an inspiring venue for contemporary art with resounding charisma. A resonance chamber in the truest sense.

“Around You” is this year's motto. What surrounds us and how do we perceive it? What touches us, stimulates our thoughts, and what do we draw from those thoughts? The OSTRALE offers neither patent recipes nor cheap answers, but instead manifold incentive for further exploration. Art should kindle emotions and open up new perspectives, and can ideally alter our perception. Art speaks an international language: Where national and verbal communication ends, forms and colours bridge the language divide.

In Dresden, as a city of art and culture, contemporary art has been produced and promoted over many centuries. If that had never been the case, no-one would today be able to admire the proud treasures of our city. The Old and New Masters Art Collections, for example: Once contemporary – but today classic! Who can today say for certain, which of our contemporary artists will be considered old or new masters in the decades or even centuries ahead? It is not least such thoughts which lead the City of Dresden to promote art in the most varied ways. In our strivings to maintain the vitality of Dresden culture, it is not sufficient to preserve and cultivate our rich traditions. It is no less important to understand the diversity of this heritage as a challenge and opportunity to discover new horizons, to venture to new shores. But to reach new shores, one must first swim out into open water. Or put another way: Culture is subject to constant change, constant renewal. It is only through movement that things stay alive. The artist is not seldom a tightrope walker amidst unknown and sometimes even difficult terrain: Will the rope hold? Will I keep my balance – and make it through to the end? Those are questions which every artist must ask over and over again. And if one balancing act succeeds, the whole process repeats itself from the very beginning: A new picture, a new project, a new OSTRALE. Art must remain in motion if it hopes to move the beholder.

That is precisely what has characterised the eight years of the OSTRALE so far. And it leaves me impatient to experience this year's exhibition, with its special focus on the Czech Republic and the 25th anniversary of the peaceful revolution. I would like to thank the OSTRALE organisers from the bottom of my heart for what they have achieved and what they have moved!

And I wish you, the visitors, equally moving, contemplative, cheering and inspiring moments at OSTRALE'014.

Helma Orosz

Mayor of the City of Dresden

OSTRALE'014

Zeitgenossenschaft ist eine zentrale Kategorie unserer Arbeit, getragen vom Geist, sich einzumischen, unsere Gesellschaft zu bereichern und beständig zur Erneuerung beizutragen.

Dies ist nur möglich, wenn Fragen, Themen und Paradigmen unserer Zeit nicht auf eine Sicht reduziert werden. Wir suchen nach vielfältigen Antworten, individuellen Positionen und komplexen künstlerischen Sichtweisen. Eigene Haltungen stets zu prüfen, das Fremde und Neue interessiert zu befragen, ist für uns Grundhaltung und Anspruch zugleich. Den Blick nach außen richtend eröffnet sich uns die Möglichkeit, eigene Standpunkte einzubringen und in einen offenen Diskurs zu stellen. Kreativität entsteht für uns aus den Kräften der kulturellen Identität, des globalen Austauschs, des urbanen Freiraums und des empirischen Spiels in der Kunst. Diese zu fördern und herauszufordern wird auch weiterhin unser Anliegen sein. Junge zeitgenössische Kunst neben etablierter zu sichten und zu präsentieren, ist unser Ziel. Ein zweistufiges, internationales, offenes Bewerbungs- und Einladungsverfahren durch Kuratoren, Partner und die OSTRALE'014 gestaltet diese Seite der Ausstellung zum Thema.

Die OSTRALE hat sich auf dem Gelände des Ostrageheges, des ehemaligen Rotwild-Jagdreservats von August dem Starken, entwickelt und etabliert. Benannt ist das Ostragehege nach dem Dorf Ostra, das 1206 erstmals erwähnt wurde. Das Wort ‚Ostra‘ stammt aus dem Slawischen und bedeutet „Insel“ und trifft damit begrifflich den Charakter des Geheges gut. Daraus hat die OSTRALE ihren Namen entwickelt: eine Mischung aus Ostragehege und Biennale. Mit der Ortsgeschichte verbunden ist auch das Maskottchen der OSTRALE, der rote Hirsch.

Die OSTRALE ist eine der größten internationalen Panoramaausstellungen für zeitgenössische Künste in Europa. Als drittgrößte jährlich stattfindende Ausstellung von Gegenwartskunst in Deutschland, die alle Gattungen der bildenden und darstellenden Kunst repräsentiert, zeigt die OSTRALE jährlich über 200 künstlerische Positionen aus aller Welt. Die achte Edition findet vom 18. Juli bis zum 28. September 2014 statt.

Die Hauptausstellungsräume befinden sich in den unsanierten Futterställen für Rinder des 1906 von Stadtbaurat Hans Erlwein erbauten Städtischen Schlacht- und Viehhofs. Das ehemalige Schlacht- und Viehhof-Ensemble ist ein bedeutendes Beispiel deutscher Industriearchitektur in der Baugeschichte.

Die zwei Futterställe, in denen die Ostrale beheimatet und in das Areal des gesamtarchitektonischen Ensembles eingefügt ist, bieten eine Ausstellungsfläche auf zwei Ebenen von 15 000 m² und eine Außenfläche von 20 000 m². Andere, noch leer stehende Gebäude werden darüber hinaus abwechselnd Jahr für Jahr bespielt. Heute verfügt die OSTRALE außerhalb Ihrer Ausstellungsflächen über Technikräume, eine Bühne, ein Café, ein Büro, eine eigene Werkstatt, eine Holzwerkstatt und ein 200 m² großes Atelier sowie Residenzräume für Künstler. Die Großzügigkeit und Geduld der Räume sowie ihr Charme eignen sich hervorragend für Ausstellungs- und Veranstaltungszwecke. Sie lassen sich beliebig trennen, um den verschiedensten künstlerischen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Verbindung von zeitgenössischer Kunst und maroden Räumlichkeiten ermöglicht den Besuchern eine neue Wahrnehmung der Architektur und ihrer Korrespondenz mit den Kunstwerken und stellt gleichzeitig sowohl den Künstler, als auch den Kurator vor neue Herausforderungen.

Andrea Hilger
Künstlerische Leiterin

Partner und Kuratoren der Ostrale'014

Galerie Baer Dresden (D), Galerie vorn & oben Benjamin Fleig, Eupen (B), Galerie Freitag 18.30, Aachen (D), Galerie Robert Drees Hannover (D), Sächsisches Verbindungsbüro Prag (CZ), Dr. Rea Michalová – Kunsthistorikerin und Kuratorin National Galerie, Prag (CZ), Künstlerbund Dresden e.V. (D), 10plus10 (D), Jonas Wietelmann (D), Nadine Bors (NL), Andrea Hilger (D), Apartman Project, Istanbul (TR), Bunker Sztuki, Kraków (PL), Divus s.r.o., Prag (CZ), Kassak Centre for Intermedia Creativity, Nové Zámky (SK), MODEM, Debrecen (H), Zsolnay Heritage Management Nonprofit Ltd., Pécs (H), Rita Varga (H), Edith Andras (H), Melanie Richter (DE), Kay Kaul (DE), Max Grüter (CH)

OSTRALE'014

The contemporary world is one of the key aspects of our work. We want to get involved, enrich our society and help it to keep growing and changing.

To succeed in this, we must avoid looking at the questions, issues and paradigms of our time from a single, narrow angle. What we want are manifold answers, individual positions and complex artistic perspectives. Constantly reviewing our own positions and never ceasing to explore the new and the strange are as much a part of our foundations as they are our goals. By keeping our sights directed outwards, we are able to create space for numerous points of view and incorporate them into an honest and open discussion. We believe that creativity in art comes from the strength of cultural identity, from global exchange and free urban space, and from active, joyful experimentation. Encouraging and challenging these building blocks of creativity is and will always be at the heart of our activities. Our aim is to bring young contemporary art and established works into contact, and to show them side-by-side. This part of the exhibition will be organised and tailored to its theme by the OSTRALE and selected curators and partners as part of a two-stage, international and open system for applications and invitations.

The OSTRALE has on the grounds of Ostragehege, the former Deer Hunting Reserve of Augustus the Strong, been developed and established. The Ostragehege in Dresden gets its name from the village Ostra, meaning "island", first mentioned in 1206 and thus meeting the conceptual character of the enclosure well. It was for that reason that the name OSTRALE was chosen: it is a portmanteau from Signale (the German word for signal) and Ostragehege. Connected to the local history is also the mascot of OSTRALE, the red deer.

The OSTRALE is one of Europe's largest international exhibitions of contemporary arts, and the third-biggest of its kind in Germany. It encompasses all forms of the visual and performing arts, and each year shows more than 200 works from all over the world. OSTRALE'O14 is the eighth edition of this event and will take place from 18 July to 28 September 2014.

The main exhibition spaces are located in the unrenovated fodder stables for cattle of the Municipal slaughterhouses and stockyards built in 1906 by the city architect Hans Erlwein. The former slaughterhouses and stockyards ensemble is an important example of German industrial architecture in the History of Architecture.

The two food stalls, where the Ostrale is housed and the area where the entire architectural ensembles is inserted into, provide an exhibition space on two floors of 15,000 m² plus an outer expanse of 20,000 m². Furthermore other still empty buildings are also alternately recorded year after year. Today the OSTRALE has besides its exhibition spaces electronic equipment rooms, an auditorium, a cafe, an office, a private workshop, a wood-workshop and a 200 m²-large Studio plus residence spaces for artists. The generosity and malleability of the rooms as well as their charm are ideal for exhibition and event purposes. They can very easily be segregated to meet the diverse artistic needs.

The juxtaposition of contemporary Art and worn out premises makes for a new perception of Architecture and its correspondence with the works of Art possible for the visitors and confronts both the artists and the curators with new challenges simultaneously.

Andrea Hilger
Artistic Director

Partners and Curators of the Ostrale'O14

Galerie Baer Dresden (D), Galerie vorn & oben Benjamin Fleig, Eupen (B), Galerie Freitag 18.30, Aachen (D), Galerie Robert Drees Hannover (D), Sächsisches Verbindungsbüro Prag (CZ), Dr. Rea Michalová – Kunsthistorikerin und Kuratorin National Galerie, Prag (CZ), Künstlerbund Dresden e.V. (D), 10plus10 (D), Jonas Wietelmann (D), Nadine Bors (NL), Andrea Hilger (D), Apartman Project, Istanbul (TR), Bunker Sztuki, Kraków (PL), Divus s.r.o., Prag (CZ), Kassak Centre for Intermedia Creativity, Nové Zámky (SK), MODEM, Debrecen (H), Zsolnay Heritage Management Nonprofit Ltd., Pécs (H), Rita Varga (H), Edith Andras (H), Melanie Richter (DE), Kay Kaul (DE), Max Grüter (CH)

Inhaltsverzeichnis

Ort	Katalog	Seite
H1	1	13
H2	1	41
H3	1	87
H4	1	143
H5	1	168
H6	1	206
T4	2	11
T5	2	29
T6	2	53
T7	2	75
T12	2	93
T13	2	117
T14	2	135
T15	2	145
T16	2	163
Außenbereich	2	175
Villa Baumgarten	2	199

Künstlerverzeichnis

	Ort
A	
Abbas, Basel & Abou-Rahme, Ruanne (CY/PS)	T7
abitalbero [Del Grande, Daniele & Romagnoli, Dario (IT)]	Außenbereich
Adelt, Anne (DE)	H3
Al Homaam, Hareth (IQ)	H3
Aljoscha (UA) & Yushko, Oleg (BY) & Dichovichnij, Dimitrij (RU)	H5
Alvermann, Jörg (DE)	H5
B	
Bach, Nora Mona (DE)	H3
Bahia Benatti, Duane (BR)	H1
Beck, Eskild (DK)	H3
Becker, Ella (DE)	T16
Ben Ali, Olfa (FR/NL)	H1
Benten Clay (DE)	H2 / H3 / H4
Bentivenga, Maria Pina (IT)	H3
Berriche, Nadia (BE)	H4
Berte, Filip (BE)	H4
Bingham, Tanmaya (US)	H1
Bircheneder, Stefan (DE)	H3
Borsos, Lorinc(HU)	T5
Brázdil, Aleš (CZ)	T12
Brendel, Micha (DE)	H4
Broch, Marianna (NO)	H2
C	
Cahen, Daya (NL)	T4
Casalini, Oreste (IT)	H3
Çatalbas, Safak (TR)	T5
Chihota Sulzberger, Virginia (ZW/AT)	H1
Collee, Sandra (NL)	T6
Cséfalvay, András (SK)	T7
Curylo, Julia (PL)	H4
D	
Dai Guangyu (CN)	H3
de.formation [Voigt, Frank & Dorschner, Hartmut & Petrovsky, Wolfgang (DE)]	T15
Demirci, Özgür (TR)	T6
Diniz, Heidi (BR)	H1
Donner, Christa (DE)	T13
Dreckmann, Heinz Bert (DE)	H2
Dreßel, Heidemarie (DE)	T13
E	
Ember, Sári & Fátyol, Viola (HU)	T6
Esterházy, Marcell (HU)	T5
F	
Franke-Gneuß, Kerstin (DE)	T13
Fried, David (US)	H5
G	
Garff, Matthias (DE)	H2
Germondari, Werther (IT)	H3
Gloger, Philipp (DE)	H5
Gratzfeld, Maja (DE)	T7
Gruppo Tökmag (HU)	T5
Grüter, Max (CH)	H5
Guedes, Tainá (BR/DE)	H4
Gutsche, Alexander (DE)	H4

Künstlerverzeichnis

Ort

H

Hammerstedt-Grünberg, Tesa (DE)	H1
Hampel, Angela (DE)	T13
Havlín, Zbynek (CZ)	T12
Hegewald, Andreas (DE)	Villa Baumgarten
Heyne, Karin (DE)	T13
Hilger, Andrea (DE)	H6
Hofmann, Guido (DE)	Außenbereich / Villa Baumgarten
Hooymans, Simone (NL)	H5

J

Janovský, Jakub (CZ)	T12
Javurek, Miroslav (CZ)	T12
Jerie, Karel (CZ)	T12
Johannsen, Kirsten (DE)	H5
JUR art group	
[Elena Pagel (DE) & Eva Harut (AM) & Olga Guseva (DE) & Robert Zeissig aka wormsine (DE)]	H1

K

Kadan, Nikita (SK)	T6
Kaiser, Kirsten (DE)	T13
Kána, Martin (CZ)	T12
Karaus, Pia (DE)	Außenbereich
Karaus, Pia (DE)	H5
Kassaboys (SK)	T5
Kasten, Anna (DE)	T15
Kaul, Kay (DE)	H5 / H6
Kerezsi, Nemere (HU)	T7
Kessler, Susanne (DE)	H4
KissPál, Szabolcs (HU)	T4 / T7
Kiszka, Bartolomiej (PL/DE)	H1 / H3
Klasse Deggeller (DE)	T14
Kleppe, Martin (DE)	H5
Klettsch, Bettina (DE)	H2
Kohl, Lars (DE)	H2
Kramer, Melanie (DE)	T16
Kreft, Nana (DE)	H3
Kruscha, Michael (DE)	H3
Kühnapfel, Thomas (DE)	Außenbereich / Villa Baumgarten
Kwon, Hyukjun (KR/DE)	H2

L

Lehmann, David (DE)	H2
Lenhart, Johannes (DE)	H5
Lenk, Miriam (DE)	H2
Lindner, Liliith (DE)	H3
Lippmann, Felix (DE)	H3
Lippold, Therese (DE)	H4
Lubich, Barbara (IT/DE)	T7

M

Mara, Oláh (HU)	T5
Marcos, Àngel (ES)	H2
Megert, Franziska (CH)	H5
Meyer-Brandis, Agnes (DE)	H5
Mortier, Olivia (BE)	T5
Muja, Alban (KOS)	T5
Müller, Martin (DE)	H1
Müller, Martin Paul (DE)	T16
Muresan, Ciprian (RO)	T6

Künstlerverzeichnis

	Ort
N	
Nagel, Maja (DE)	T15
Nemes, Csaba (HU)	T5
Németh, Ilona (SK)	T6
Nitsch, Hannah (DE)	T6
Noest, Wies (NL)	H2
Noller, Philipp (DE)	H3
Norman, Kristina (EST)	T4
Noser, Pat (CH)	H4
O	
Oertel, Lucas (DE)	T15
Oliva, Ondrej (CZ)	T12
OscarHR (ES/DE)	H2
Otto, Helena (RU/DE)	Außenbereich
P	
Palúch, Róbert (CZ)	T12
Panek, Ekkehart (DE)	H5
Pankert, Caroline (BE)	H1
Payer, Wieland (DE)	H3
Pell, Sarah Jane (AU)	H5
Perjovschi, Dan (RO)	T6
Piacek, Martin (SK)	T5 / Außenbereich
Plankemann, Albert (DE)	H3
Pohl, Tanja (DE)	H2
Pugach, Katia (RU)	H3
Q	
Quandt, Kerstin (DE)	T13
Quayola (IT/GB)	H1
R	
Radziszewski, Karol (PL)	T4
Rafa, Tomáš (SK)	T6
Rahn, Wibke (DE)	H2
Ramos, Alfredo (CU/DE)	H3
Ravasz, Jonathan (SK)	T4
Richter, Melanie (DE)	H5
Riess, Thomas (AT)	H5
Rizzi, Mattia Paco (IT)	
& Macaigne, Manu (FR)	Außenbereich
Ruda, Yoav (IL)	H2
S	
Sabbaagh, Mustafa (IT)	H2
Salich, Jo Siamon (DE)	T15
Saudek, David (CZ)	T12
Schapiro, Anna (RU/DE)	H3
Schiela, Thomas (DE)	H4
Schieferdecker, Jürgen (DE)	T15
Schiemann, Steffen (DE)	H2
Schild, Cordula (DE)	H3
Schoemakers, René (DE)	H3
Schoener, Silke (DE)	H3
Schölß/Zaes (DE/CH)	H1
Schön, Anton (DE)	T16
Schöpe, Viola (DE)	T15
Schweiger, Detlef (DE)	H6
Schweiger, Detlef (DE) &	
Hilger, Andrea (DE)	T14
Schweppe, Axel (DE)	Außenbereich

Künstlerverzeichnis

	Ort
S	
Seyfarth, Ramona (DE)	H3
Siemons, Patrick (DE)	H2
Simpson, Christopher Haley (DE)	T14
Slováková, Martina (SK)	T7
Société Réaliste (HU/FR)	T4
SpringerParker (DE)	H2
Stahl, Julius (DE)	H3
Steinhoff, Malwina (PL)	H5
Streich, Bruno (CH)	H5
Suvari, Gökce (TR)	T4
Swysen, Mark (BE)	H5
T	
Ther, Mark (CZ)	T6
Tibor, Horváth (HU)	T7
Tiegel, Steffen (DE)	H3
Tkáčová, Lucia (SK)	
& Anetta Mona Chisa (RO)	T4
Tomic, Milica (SRB)	T5
V	
Vajce, Stanislav (CZ/DE)	H4
Valecka, Jaroslav (CZ)	T12
van Koolwijk, Claudia (DE)	H5
Van Wissen, Romain (BE)	H2
Varga, Jaroslav (SK)	Außenbereich
Von Heydebreck, Vanessa (CA/DE)	H2
von Lapschina, Lena (RU/AT)	Außenbereich
W	
Waldvogel, Christian (CH)	H5
Wang Qingsong (CN)	H2
Warneke, Friederike (DE)	H3
Wolffe, Levi (DE)	H2 / T14
Z	
Zimolong, Peter (DE)	T15



Exposition internationaler zeitgenössischer Kunst

Exposition of International Contemporary Art

Exposition internationaler zeitgenössischer Kunst im Rahmen der freien Bewerbung und internationalen Einladung

Zeitgenossenschaft ist eine zentrale Kategorie unserer Arbeit, getragen von dem Geist, sich einzumischen, unsere Gesellschaft zu bereichern und beständig zur Erneuerung beizutragen. Dies ist nur möglich, wenn Fragen, Themen und Paradigmen unserer Zeit nicht auf eine Sicht reduziert werden. Den Blick nach außen richtend eröffnet sich uns die Möglichkeit, eigene Standpunkte einzubringen und in einen offenen Diskurs zu stellen. Kreativität entsteht für uns aus den Kräften der kulturellen Identität, des globalen Austauschs, des urbanen Freiraums und des empirischen Spiels in der Kunst. Junge zeitgenössische Kunst neben etablierter zu sichten und zu präsentieren, ist unser Ziel. Ein zweistufiges internationales und offenes Bewerbungs- und Einladungsverfahren durch Kuratoren, Partner und die OSTRALE gestalten diese Seite der Ausstellung zum Thema.

„Around You“ – Die Welt fliegt uns scheinbar um die Ohren – im arabischen Raum prallen die gesellschaftlichen und weltanschaulichen Gegensätze aufeinander. Europa als Körper einer scheinbar universellen Idee zeigt Risse. ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit‘ als Ruf der Französischen Revolution hallt zwischen Smartphones und Tablets hin und her und wird neu interpretiert. Medien werden durch die Demokratisierung der Technik (r)evolutioniert und durch die Abschöpfungsmethoden der Geheimdienste perforiert. In Japan fließen Tag für Tag tausende Tonnen verstrahlter Abfall ins Meer. Und nebenbei begibt sich die Biennale 2013 in die Vergangenheit und wird narrativ. Denn die alten sozialen Zusammenhänge verändern sich, der „Klebstoff“ in den verschiedensten Gesellschaften schwindet – immer wieder.

Partner: Galerie Baer Dresden, Galerie Hartwich Sellin, Galerie vorn & oben Benjamin Fleig Belgien, Galerie Freitag 18:30 Aachen, Galerie Robert Drees Hannover, Galerie Fahnenmann Berlin, sowie Kunsthochschulen und Institutionen künstlerischen Wirkens (HfBK Dresden, Akademie der Künste Prag) Nationalgalerie Prag CZ, Muzeum Miejskie Wroclaw/Polen

Kuratoren: Nadine Bors, Andrea Hilger

Exposition of International Contemporary Art by means of open application and international invitation

The contemporary world is one of the key aspects of our work. We want to get involved, enrich our society and help it to keep growing and changing. To succeed in this, we must avoid looking at the questions, issues and paradigms of our time from a single, narrow angle. What we want are manifold answers, individual positions and complex artistic perspectives. Constantly reviewing our own positions and never ceasing to explore the new and the strange are as much a part of our foundations as they are our goals. By keeping our sights directed outwards we are able to create space for numerous points of view and incorporate them into an honest and open discussion. We believe that creativity in art comes from the strength of cultural identity, from global exchange and free urban space, and from active, joyful experimentation. Our aim is to bring young contemporary art and established works into contact, and to show them side-by-side. This part of the exhibition will be organised and tailored to its theme by the OSTRALE with selected curators and partners as part of a two-stage, international open system of applications and invitations.

“Around You” – These days it feels as if the world is blowing up in our face. Opposing social and philo-sophical points of view are causing conflict throughout the Arab world. In Japan, tons of thousands of radioactive waste flow into the sea every day. Europe, a supposed symbol of unity, is fragmenting. ‘Liberty, Equality and Brotherhood’, the famous cry of the French Revolution echoes in and out of the noise of smart phones and tablets and finds itself being reinterpreted for the modern world. With technology now so easy to acquire the media is evolving, changing beyond all recognition, and becoming a favourite target of snooping by the secret services. The old social structures are changing. Time and again we are confronted with proof that the „glue“, that has been holding societies together is gradually disappearing.

Partners: Gallery Baer Dresden, Gallery Hartwich Sellin, Galerie vorn & oben Benjamin Fleig Belgien, Gallery Freitag 18:30 Aachen, Gallery Robert Drees Hannover, Gallery Fahnenmann Berlin, as well as Art Schools and institutes of artistic activity (HfBK Dresden, Academy of Arts Prague), National Gallery Prague CZ, Muzeum Miejskie Wroclaw/Poland

Curators: Nadine Bors, Andrea Hilger

H1

Duane Bahia Benatti

Triptych, Objektkunst, 2013, Acryloberfläche, 140 x 130 cm / *Object art, 2013, Acrylic exterior, 140 x 130 cm*

Flag 1, Objektkunst, 2013, Acryloberfläche auf Leinen an Eisenstange, 100 x 60 cm / *Object art, 2013, Acrylic exterior on canvas on iron pole, 100 x 60 cm*

Flag 2, Objektkunst, 2013, Acryloberfläche auf Leinen an Eisenstange, 100 x 100 cm / *Object art, 2013, Acrylic exterior on canvas on iron pole, 100 x 100 cm*

Seit 2012 widmet sich der Künstler Duane Bahia Benatti dem Entwickeln einer Technik, mithilfe derer er aus Acrylfarbe Objekte entstehen lässt, die den Hauch einer Plastik versinnbildlichen sollen. Anfangs schichtete er Acrylfarbe auf einer wasserfesten Oberfläche auf. Sobald diese getrocknet war, löste er sie heraus und brachte sie, wie eine Collage, auf einer Leinwand an. Seit 2013 verzichtet er jedoch auf die zwischenliegenden Materialien und kreiert, ob aufgehängt an Eisenstangen oder selbsttragend, eine Art schwebenden Minimalismus. Das Zusammenspiel der individuellen Formen und der schimmernden Oberflächen lässt seine Arbeiten, gebunden an den Blickwinkel und die Umgebung des Betrachters, stets neu wirken.

Duane Bahia Benatti (*1983 in Sao Lourenca, Brasilien) lebt und arbeitet in Belo Horizonte MG Brasilien.

[LF]

Since 2012 Duane Bahia Benatti has been developing a technique that allows him to create acrylic paint objects that epitomize the air of a sculpture. He begins by layering acrylic paint onto a waterproof surface. As soon as this dries, he detaches it and applies it, like a collage, onto canvas. Since 2013 he has done away with any in-between materials and produced a kind of suspended minimalism, either hung onto iron poles or self-supporting. The interplay between the individual forms and the shimmery exteriors allow his works to have changing effects according to the works' surroundings and the visual angle of the viewers.

*Duane Bahia Benatti (*1983 in Sao Lourenca, Brazil) lives and works in Belo Horizonte MG Brazil.*





Tanmaya Bingham

MY KRYPTONITE HEART IS THE LEASH TO MY BEAT, Malerei, 2013, Farbstift und Mischtechnik auf Holz,
91,44 x 5,08 x 76,2 cm / *colored pencil and mixed media on panel, 91.44 x 5.08 x 76.2 cm*
BEE FANTASTIC AND HER GALACTIC FORCE FIELD, Malerei, 2013, Farbstift und Mischtechnik auf Holz,
182,88 x 5,08 x 121,92 cm / *colored pencil and mixed media on panel, 182.88 x 5.08 x 121.92cm*
MY DOG IS UTILITARIAN AND A GREAT LOVER, Malerei, 2013, Farbstift und Mischtechnik auf Holz,
182,88 x 5,08 x 60,96 cm / *colored pencil and mixed media on panel, 182.88 x 5.08 x 60.96 cm*

In Tanmaya Bingham's Serie „I got my mother's boobs“ schießen leuchtende Neonstreifen aus Garn durch makaber inszenierte Körper von Müttern, Töchtern und deren Haustiere. Die Serie ist als Triptychon angelegt, wobei der Abstand zwischen den Holztafeln in Abhängigkeit zu der jeweiligen Beziehung der einzelnen Figuren steht. Die technisch raffinierte Darstellung der mutierten Körper steht im Kontrast zu dem einfach gehaltenen, schwarzgrauen Hintergrund. Die Künstlerin erzeugt dadurch eine elektrisierende Wirkung. Bingham's Ziel ist es zu verblüffen und zu entmystifizieren. Sie will die Dynamiken und Muster, die Denkweisen des Menschen aufbrechen, indem sie eine groteske Perspektive von der Welt schafft. Der Betrachter soll sich mit der schonungslosen Darstellung konfrontieren und Werte neu schätzen lernen.

Tanmaya Bingham wurde 1978 in Washington, D.C. geboren und wuchs in Santa Fe, New Mexiko auf. Sie schloss ihren Bachelor of Arts an der Antioch University in California 2002 ab und erlangte ihren Master of Visual Arts (Painting) an der Australian National University in Canberra 2005. Bingham ist mit ihren Ausstellungen international vertreten, wie beispielsweise in China, den USA, Australien, den Niederlanden und in Deutschland.

[RC]

In Tanmaya Bingham's series "I Got My Mother's Boobs", luminous neon strips of yarn shoot through the macabrely staged bodies of mothers, daughters and their animal pets. The series is set up as a triptych, whereby the interim between the wooden panels is dependent on the respective relationship of the single figures. The technically ingenious portrayal of the mutated bodies stands in contrast to the background kept to a simple black-gray. The artist in this way generates an electrifying effect. Bingham's aim is to amaze and to de-mystify. She wants to break down the dynamics and the patterns, as well as people's mindset, by creating a grotesque perspective on the world. The viewer is to be confronted with an unsparing depiction and forced to learn again to treasure values.

Tanmaya Bingham was born 1978 in Washington, D.C. and grew up in Santa Fe, New Mexico. She received her Bachelor of Arts at Antioch University in California in 2002 and her Master of Visual Arts (painting) at the Australian National University in Canberra in 2005. Bingham has been represented internationally in exhibitions, for example, in China, the U.S., Australia, the Netherlands and Germany.



Virginia Chihota

Handi mapoto chete akakumirira I, Siebdruck, 2012, Farbe auf Papier, 70 x 100 cm / *serigraph, 2012, paint on paper, 70 x 100 cm*

Handi mapoto chete akakumirira II, Siebdruck, 2012, Farbe auf Papier, 70 x 100 cm / *serigraph, 2012, paint on paper, 70 x 100 cm*

Handi mapoto chete akakumirira III, Siebdruck, 2012, Farbe auf Papier, 70 x 100 cm / *serigraph, 2012, paint on paper, 70 x 100 cm*

„Handi mapoto chete akakumirira“ ist Shona, eine in Südafrika verbreitete Bantusprache, und bedeutet so viel wie: Es warten nicht nur die Töpfe auf dich. Virginia Chihota beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit den unterschiedlichen Arten von Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt. Dabei spielen Themen wie Isolation und kulturelle Verdrängung eine wichtige Rolle für die Künstlerin.

Virginia Chihota (*1983 in Chitungwiza, Simbabwe) lebt und arbeitet in Tripolis, Libyen. Sie studierte Angewandte Kunst und Design am Polytechnic College, Harare, Simbabwe.

[CL]



"Hanidi mapolto chete akakumirira" in the Bantu language, Shona, is widely spoken in South Africa and means something like: There are not only pots waiting for you. In her works Virginia Chihota is occupied with the different kinds of relationships a person has to his/her environs, whereby themes like isolation and cultural suppression play an important role.

*Virgina Chihota (*1983 in Chitungwiza, Zimbabwe) lives and works in Tripoli, Libya. She studied applied art and design at the Polytechnic College in Harare, Zimbabwe.*



Heidi Diniz

Porta, Installation, 2012, Aquatinta auf Vintagepapier, 212 x 89 cm / *installation, 2012, aquatint on vintage paper, 212 x 89 cm*

Die Installation *Porta* setzt sich aus 30 Metallstichen zusammen, gedruckt auf Papieren aus den 1970er Jahren mit Daten der Firma Siemens, in welcher der Vater der Künstlerin viele Jahre beschäftigt war. Die Unterlagen aus der Zeit der Einführung des Telefons in Brasilien lassen sich in einen direkten historischen Bezug setzen. Die Drucke sind in der Form einer Tür angebracht. Das Druckmotiv ist aus einer Fotoserie Diniz' übernommen, welche in einem Flugzeug aufgenommen wurde. Abgebildet ist hier der kleine Monitor in der Rückseite des Vordersitzes, dem die Fluggäste Angaben zur Reiseroute entnehmen können. Das Druckbild, Negativ und Positiv, ist statisch, unbestimmt und zeitlos. Durch die Kombination des Druckes mit dem geschichtsträchtigen Vintagepapier entsteht ein Moment der Gleichzeitigkeit von Gegenwart und Vergangenheit. Die Verwendung von Positiven und Negativen suggeriert eine fließende Bewegung. Die hellen Bereiche bilden Leerstellen, in denen sich etwas Neues manifestiert – eine Welt der Langsamkeit, die man der Zeit gestattet.

Heidi Marie Prüfe Ximenes Diniz (*1961) lebt und arbeitet in São Paulo. Sie studierte Bildende Kunst an der Fundação Armando Álvares Penteado. Seit 2012 ist sie Mitglied im Atelier Ponte, wo sie ihre Arbeit mit Gravierungen entwickelt. Ihre poetische Beobachtung in Form von Kompositionen aus Bildern, Objekten und Situationen gilt vor allem dem menschlichen Gedächtnis.

[CL]

The installation Porta consists of 30 metal engravings, printed on paper from the 1970s and containing data from Siemens, where the artist's father had been employed for many years. The documents, dating from the time when the telephone was introduced in Brazil, may be placed in a direct historical reference. The prints are displayed in the form of a door. The print motif has been taken from a series of Diniz's photographs that had been taken in an airplane. Shown here is the little monitor on the back of the seat in front of her that provides passengers with information about the travel route. The printed image, negative and positive, is static, vague, and timeless. By combining the print with the historical vintage paper, a moment of simultaneousness comes about between past and present. The use of positive and negative suggests a flowing movement. The bright areas form blank spaces in which something new is manifested - it is a world of slowness that one grants time.

Heidi Marie Prüfe Ximenes Diniz (born in 1961) lives and works in São Paulo. She studied visual arts at the Fundação Armando Álvares Penteado. Since 2012 she has been a member of the Atelier Ponte, where she developed her work with engravings. Her poetic observation in the form of compositions comprised of pictures, objects, and situations is, above all, directed to human memory.

Tesa Hammerstedt-Grünberg

Dizzy, Plastik, 2014, Kunststoff, 140 x 35 x 30 cm / *sculpture*, 2014, *synthetics*, 140 x 35 x 30 cm

Die Flut an Informationen, der wir heute ausgesetzt sind, scheint schier grenzenlos zu sein. Ordnen und Verarbeiten der Daten ist kaum noch möglich. Das daraus resultierende Gefühl der Überforderung und Orientierungslosigkeit beschreibt die Plastik Dizzy der Künstlerin Michaela Möller auf illustrative Art und Weise. Ein kleines Kind, den Kopf wortwörtlich in den Wolken. Seine Sicht ist verschleiert, ein Gedanke umkreist seine Sinne, ist aber genauso wenig fassbar wie Nebelschwaden. Der Geist arbeitet unaufhörlich, der Körper jedoch ist wie gelähmt, ein Resultat nicht in Sicht – Dizzy wird zum Sisyphos unserer Generation.

Tesa Hammerstedt-Grünberg, geboren als Michaela Möller (*1978 in Berlin) studierte von 2003 – 2007 Theatermalerei und Theaterplastik an der HfBK Dresden. Seit 2012 studiert sie Bildende Kunst mit dem Schwerpunkt Bildhauerei, anfangs bei Prof. Wilhelm Mundt, seit 2013 bei Prof. Martin Honert.

[CL]

The flood of information that we are subject to today seems sheerly boundless. The possibility to order and rework the data is hardly even possible. The resulting feeling of overload and disorientation is described by the artist Michaela Möller in her sculpture Dizzy: a small child, its head literally in the clouds. Its view is veiled; a thought circles its senses but is just as intangible as the wafts of mist. Our mind works on, but the body is as though paralyzed, no result in sight: Dizzy is the Sisyphus of our generation.

*Tesa Hammerstedt-Grünberg, born as Michaela Möller (*1978 in Berlin) studied stage design painting and sculpture from 2003-2007 at Dresden's Academy of the Arts. Since 2012 she has studied fine art with sculpture as her focus, first with Prof. Wilhelm Mundt and since 2013 with Prof. Martin Honert.*



JUR art group

(Elena Pagel (DE) & Eva Harut (AM) & Olga Guseva (DE) & Robert Zeissig aka wormsine (DE))

Circle of Silence, Video, 2012, DVD, 17:36 min / *Video, 2012, DVD, 17:36 min*

In der Videoarbeit „Circle of Silence“ verarbeitet Elena Pagel Eindrücke von Erzählungen, Gedanken und Gefühlen von Frauen, die in Gyumri, eine der ältesten Städte Armeniens, geboren wurden. Bis heute werden die Frauen in Armenien von Geburt an zur Unterwürfigkeit dem Mann gegenüber erzogen. Auch sexuelle Probleme sind in einer solchen Gesellschaft tabu. Der Mann in Gyumri ist sich seines sexuellen Erfolges und seiner sexuellen Tadellosigkeit sicher, so dass er jegliche Initiative seitens der Frau als Anzeichen von Ungehorsam wahrnimmt. In der Gesellschaft wird darüber nicht gesprochen. Die Frau unterstützt den Mann, sich als Herr und Besitzer zu fühlen. Der Kreis des Schweigens, in dem Hoffnungslosigkeit herrscht und die Gewohnheit, Dinge zu ertragen. In dem Video verwendet die Künstlerin traditionelle Symbole und reiht diese in verschiedenen Bildern aneinander. Unterstützt durch die monotone Musik und den eingesprochenen Text, Auszüge aus Arbeiten von Hovhannes Tumanyans „Anoush“, entsteht ein beklemmendes Gefühl. Der Granatapfel steht für die Fruchtbarkeit als auch für Frustration und unterdrückte Gefühle, wenn er zerbrochen ist, sowie für veraltete Traditionen in seinem verfaulten Zustand.

Elena Pagel (*1964 in Novokusnetz, Russland), lebt und arbeitet seit 1999 in Dresden. Sie studierte 1981-86 mit dem Schwerpunkt Keramik an der Stroganov Academy of Industrial and Applied Arts in Moskau.

[JW]

In the video work "Circle of Silence" Elena Pagel processes her impressions of the stories, thoughts and feelings of women who were born in Gyumri, one of Armenia's oldest cities. Up to today the women in Armenia have been brought up from birth to be subservient to their men. Sexual problems are also taboo in such environs. A man in Gyumri is certain of his sexual success and his sexual prowess, so that he perceives any initiative by the woman as a sign of disobedience. There is no discussion of this in society. The woman supports the man in feeling himself as lord and master. A cycle of silence rules in which hopelessness and the custom of bearing all things is pervasive. In the video, the artist uses traditional symbols and lines these up in different images. Underscored by the monotone music and the spoken text of extracts from Hovhannes Tumanyan's "Anoush", an oppressive feeling emerges. The pomegranate stands for fertility and, when it is broken open, also for frustration and repressed emotions as well as, in a rotting state, for outdated traditions.

*Elena Pagel (*1964 in Novokusnetz, Russia) has lived and worked in Dresden since 1999. She studied art, esp. ceramics, from 1981-86 at the Stroganov Academy of Industrial and Applied Arts in Moscow.*





Bartolomiej Kiszka

Scheißt auf die Monarchie, sammelt Schrott!, Skulptur (dreiteilig), 2013, Metall, Kunststoff, Holz, 190 x 80 x 140 cm, 170 x 50 x 110 cm, 200 x 50 x 20 cm / *Metall, synthetics, wood, 190 x 80 x 140 cm, 170 x 50 x 110 cm, 200 x 50 x 20 cm*

Die auf Rädern rollenden Skulpturen bestehen aus drei Objekten: einem Königsthron, einem Schamanen und einem fahrbaren Zepter. Der Betrachter soll die Skulpturen nicht nur bestaunen, sondern sie auch anfassen und schieben können. Das übergreifende Thema wird gleichsam mit dem verwendeten Material durch die Betitelung auf den Punkt gebracht: „Scheißt auf die Monarchie, sammelt Schrott!“. Die Objekte entstehen fragmentarisch wie aus nebeneinander hingeworfenen Gegenständen. Der Müllhaufen bleibt standhaft, „[...] denn der Affe blickt stolz, selbstsicher und direkt. Mir hat es Spaß gemacht, diese Skulptur zu bauen, denn es war wie das Erzählen eines Märchens, in dem ich den gesamten Königshof bewegen kann, wie ein echter Palastdiener, der gleichzeitig aber auch Schöpfer des ganzen Szenariums ist.“ In dem Titel steckt eine gewisse Selbstironie: Der Schrott lacht den monarchischen Prunk aus, und die Monarchie blickt auf den Schrott, aus dem sie entstanden ist – und weil Kiszka der Schrott lieber ist als der Prunk, erschafft er paradoxerweise eine Prunkwelt, eine Ode an den Schrott, als dessen König er sich fühlt.

Bartolomiej Kiszka (*1973 in Gorzow Wielkopolski, PL) hat von 1993 bis 1998 Jura an der Jagiellonen-Universität in Krakau studiert. 1996 bis 1999 folgt ein Zweitstudium in Philosophie an der Päpstlichen Theologischen Akademie in Krakau und von 1999 bis 2001 eine Ausbildung zum Fotografen sowie zahlreiche Praktika und journalistische Tätigkeiten bei verschiedenen Krakauer Zeitungen und Verlagen. Von 2003 bis 2005 besuchte er das Studienkolleg Leipzig mit Schwerpunkt deutsche Sprache und Geschichte. Seit 2006 ist er in Leipzig als freiberuflicher Maler, Fotograf und Skulpturenbauer tätig.

[JoW]

This group of sculptures on wheels consists of three objects: a king's crown, a shaman and a mobile scepter. The viewer is not only meant to marvel, but also to touch and push them around. The overarching theme, so to speak, boils down to the found material and the title. In English: "Fuck the monarchy, collect scrap!" The objects emerge in fragments, like articles thrown down alongside each other. The rubbish heap remains steadfast, "[...] for the monkey has a proud, confident and direct gaze. It was fun for me to build this sculpture; it was like telling a fairytale in which I can move all the king's court around like a real palace servant who, however, is the creator of the scenario." There's a certain self-irony in the title. The scrap laughs at the monarchic grandeur, and the monarchy looks at the scrap metal from which it arose. And because Kiszka prefers scrap to opulent grandeur, he paradoxically produces an opulent world, an ode to scrap to which he feels himself king.

*Bartolomiej Kiszka (*1973 in Gorzow Wielkopolski, Poland) studied law from 1993 to 1998 at Jagiellonian University in Cracow. Parallel to this, from 1996-1999 he studied philosophy at the Papal Theologian Academy in Cracow and from 1999 to 2001 received an education in photography and had many internships and journalistic jobs at different Cracow newspapers and publishing companies. From 2003 to 2005 he attended the Studienkolleg Leipzig to study the German language and history. Since 2006 he has lived in Leipzig as a freelance painter, photographer and sculptor.*





Martin Müller

„Konrad“ / „Ebs“ / „Petra“ / „Detlef“, Malerei, 2014, Digitaldruck, Acryl auf Leinwand, je 280 x 210 cm /
painting, 2014, digital print, acryl on canvas, each 280 x 210 cm

In den Arbeiten Martin Müllers steht der Mensch als Individuum im Mittelpunkt. Seine Portraits erzählen (Lebens-) Geschichten auf intime, emotionale, kraftvolle und verträumte Weise. Er nähert sich diesen Geschichten als Künstler respektvoll und neugierig an. Die Reihe ist eine künstlerische Hommage an den Einzelnen; an Menschen, denen Müller begegnet ist. Hier schafft er einen Bezug zum Titel der OSTRALE „Around You“. Die gesamte Bildfläche der Leinwände wird zusätzlich malerisch bearbeitet und erhält durch unterschiedliche fotorealistische, figurative, gestische, expressive und skripturale Herangehensweisen eine komplexe, mehrdimensionale, malerische Gestalt.

Martin Müller (*1961) studierte 1981 – 1988 Kunstgeschichte, Philosophie und Germanistik an der Universität zu Köln und war parallel als freier Künstler tätig. 1988 – 1996 arbeitete er als Gestalter und Künstler in Köln, danach promovierte er an der Universität zu Köln und ist Gründungsmitglied vieler Museen, Ausstellungen und internationaler künstlerischer Netzwerke (u.a. OSTRALE)

[JW]

In Martin Müller's works the person as an individual stands at the center. His portraits tell (life) stories in an intimate, emotional, powerful and dreamy way. He approaches these narratives as an artist, with respect and curiosity. The series is an artistic homage to each individual Müller has come across. He has in this way created a relationship to the OSTRALE title "Around You". In addition, the entire picture plane of the canvases is worked in painterly fashion via various photo-realist, figurative, gestural, expressive and scriptural approaches and given a complex, multi-dimensional and painterly design.

Martin Müller from 1981 – 1988 studied art history, philosophy and German literature at Cologne University while working parallel as a freelance artist. From 1988 – 1996 he worked as a designer and artist in Cologne and earned his doctorate at Cologne University. He is a founding member of many museums, exhibitions and international artists' networks (including OSTRALE).

Olfa Ben Ali

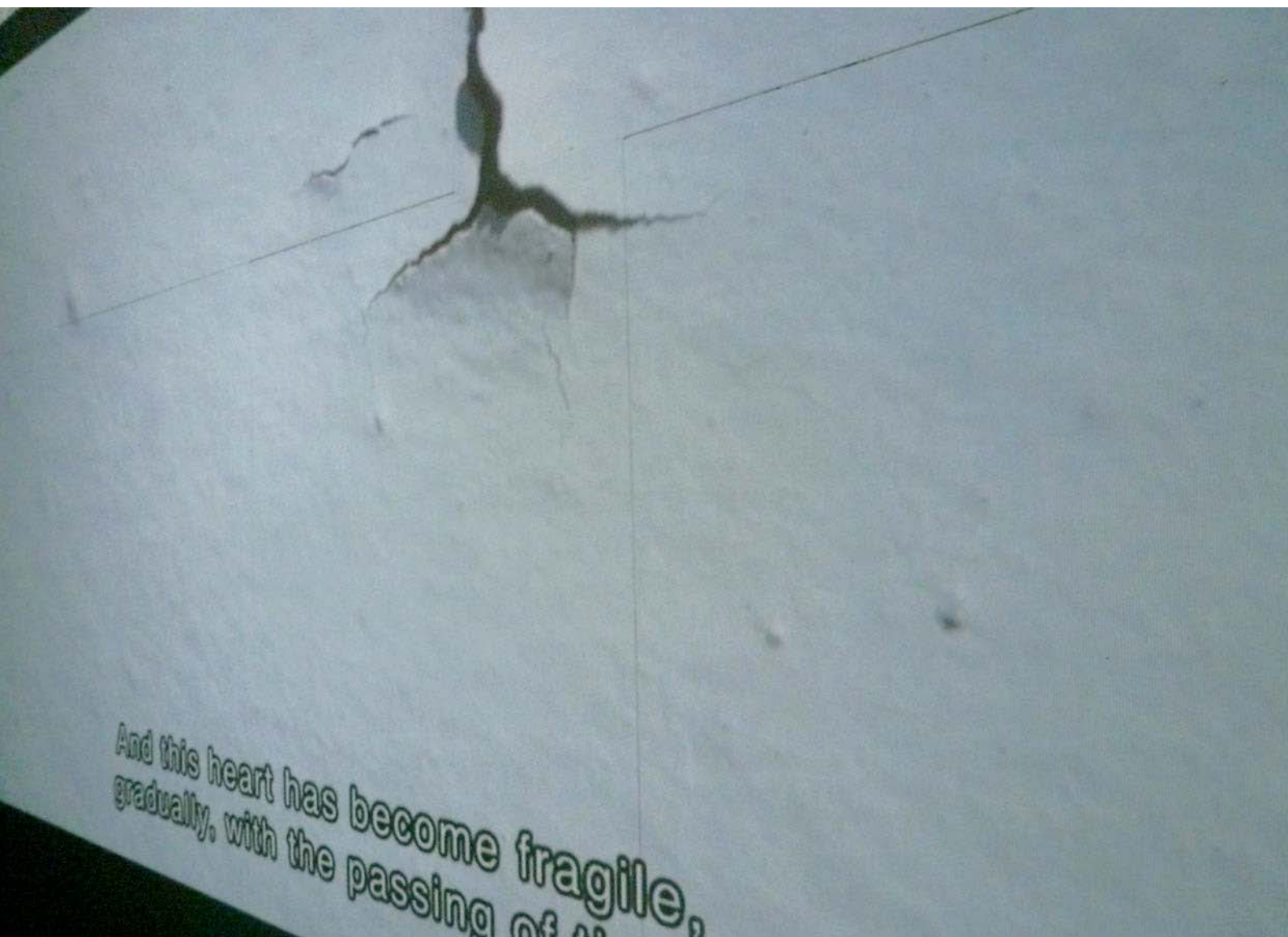
N'Être, 2012, Videoinstallation, 11:34 min / *video installation, 11:34 min*



Olfa Ben Ali arbeitet in ihrem künstlerischen Schaffen mit Film, Video und filmverwandten Installationen. Die Eltern der Künstlerin stammen ursprünglich aus Tunesien. Ben Ali gehört somit zu einer neuen Generation in Frankreich mit Wurzeln in Europa und Nordafrika, historisch und emotional. Aufgewachsen ist sie in den Banlieue von Toulouse. Von der Bevölkerung oft wahrgenommen als grau, trist und bedrohlich, ist dieser Ort aus Ben Ali's Perspektive zerbrechlich, zart und warm. In ihrem Film N'Être zeigt sie einen flüchtigen Eindruck des alltäglichen Lebens in den Banlieue. Durch die Intimität der Konversation mit ihrer Mutter im Kontrast zu der starren Eintönigkeit der modernen Wohnbauten und der diskreten Beobachtung ihrer Nachbarschaft möchte sie eine Vorstellung von dem Leben hinter den Fassaden ermöglichen.

Olfa Ben Ali (*in Toulouse, Frankreich) erhielt 2012 ihren Bachelor of Arts an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam. Sie lebt und arbeitet in Amsterdam.

[JW]



For her art, Olfa Ben Ali works with video films and cinema-related installations. The artist's parents originally came from Tunisia. Ben Ali thus belongs to a new generation in France with its historical and emotional roots in Europe and North America. She grew up in the banlieues of Toulouse. It is a place that is often perceived by the population as gray, triste and threatening but from Ben Ali's perspective is fragile, delicate and warm. In her film N'Être, she provides a fleeting impression of daily life in the banlieues. Through an intimate conversation with her mother in contrast to the rigid monotony of the modern apartment blocks and through the individual observation of her neighborhood, she would like to give us an idea of life behind this façade.

Olfa Ben Ali (in Toulouse, France) received a BA in 2012 from the Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam. She lives and works in Amsterdam.*



Caroline Pankert

Humble mothers, Fotografie, 2013, C-Print auf Alu Dibond – 5 Portraits, 150 x 100 x 2 cm / C-Print on Alu Dibond – 5 Portraits, 150 x 100 x 2 cm

In der hinduistischen Kultur bedeutet der Verlust des Ehemannes für die meisten Frauen Armut, gesellschaftliche Isolation und den Verlust des Platzes in der Familie. Seit 500 Jahren kommen mittellose Witwen aus ganz Indien in die heilige Stadt Vrindavan und hoffen, dort Erlösung zu finden, indem sie ihr Leben dem Gott Krishna weihen. In ihrer eindrucksvollen und, trotz ihrer Klarheit, sehr emotionalen Fotostrecke „Humble mothers“ hat die belgische Fotografin Caroline Pankert einige der etwa 20.000 Witwen, die auf den Straßen und in den Ashrams Vrindravans leben, portraitiert. Der Ausdruck in den Gesichtern der Frauen spiegelt Leid und Resignation, trotzdem scheint auch ein Hauch Hoffnung und Stolz sichtbar zu werden. Letztendlich zeigt diese Arbeit aber auch, wie sehr wir als Betrachter von unserer kulturellen und emotionalen Vergangenheit geprägt sind, so dass diese Frauen für uns nur das repräsentieren können, was wir in sie projizieren. Das Portrait einer Fremden wird in der Rezeption zum Spiegel der eigenen Gefühle.

Caroline Pankert (*1980 in Ostbelgien) arbeitet als freiberufliche Bildredakteurin und Fotojournalistin für die Agence France Presse (AFP) in Berlin und Melbourne, sowie für DIE WELT, Berlin. Sie studierte Visuelle Kunst und Fotografie in Brüssel und Lüttich und lebte als freiberufliche Fotografin und Fotoredakteurin in Brüssel, Berlin und Melbourne. Von 2010 – 2011 nahm sie an dem Meisterkurs bei Prof. Arno Fischer an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin teil.



In Hindu culture, for most women the loss of the husband means poverty, social isolation, and losing one's place in the family. For 500 years, destitute widows have been coming to the holy city of Vrindavan from all over India, in hopes of finding salvation there by dedicating their lives to Lord Krishna. In her impressive, and for all its clarity very emotional, photo gallery Humble mothers, the Belgian photographer Caroline Pankert has made portraits of some of the approximately 20,000 widows who live on the streets and in the ashrams of Vrindavan. The expression on the women's faces reflects sorrow and resignation, yet a hint of hope and pride also seems visible there. Ultimately, this work also shows how much we as viewers are influenced by our own cultural and emotional history, which means that, for us, these women are only able to represent what we project into them. A portrait of a stranger is regarded as a mirror of our own feelings.

Caroline Pankert (born in 1980 in eastern Belgium) works as a freelance picture editor and photographer for the Agence France Presse (AFP) in Berlin and Melbourne, as well as for DIE WELT, Berlin. She studied visual arts and photography in Brussels and Liege and has lived as a freelance photographer and photo editor in Brussels, Berlin and Melbourne. In 2010 and 2011 she attended the master class of Prof. Arno Fischer at the Ostkreuzschule for Photography in Berlin.

Tanja Pohl

Figur (gestreckt), Plastik, 2013, Fahrradschläuche, Sägeblatt, 200 x 130 x 50 cm / **(Figure extended)**, bicycle inner tubes, hacksaw blade, 200 x 130 x 50 cm

Tanja Pohls Arbeit bewegt sich in ihrem Rückgriff auf industrielles Material, der künstlichen Form und Haptik der kühl schimmernden Schläuche und des scharfen Sägeblattes, und der gleichzeitig scheinbar organisch gewachsenen Gestalt der Figur zwischen artifiziellen und natürlichen Eindrücken. Frei im Raum schwingend und somit nicht nur allseitig zugänglich sondern, zumindest theoretisch, auch in Bewegung zu bringen nimmt die Künstlerin, einem spielerischen Impuls folgend, eine Umdeutung des Materials vor, welches um zusätzliche Wirkungsebenen ergänzt wird und dessen Transformation zur Figur somit als variabler Prozess erscheint. Pohl, die ihre Arbeiten als Landschaften bezeichnet, evoziert hier keine naturbelassenen oder naturnahen Zeitformen sondern bezieht sich stets auch auf das „Menschengemachte“, das die Strukturen der industriellen Arbeit in sich trägt. Ihre Bildwelten beschreiben so oftmals eine Schnittstelle zwischen Technik, Natur und Individuum.

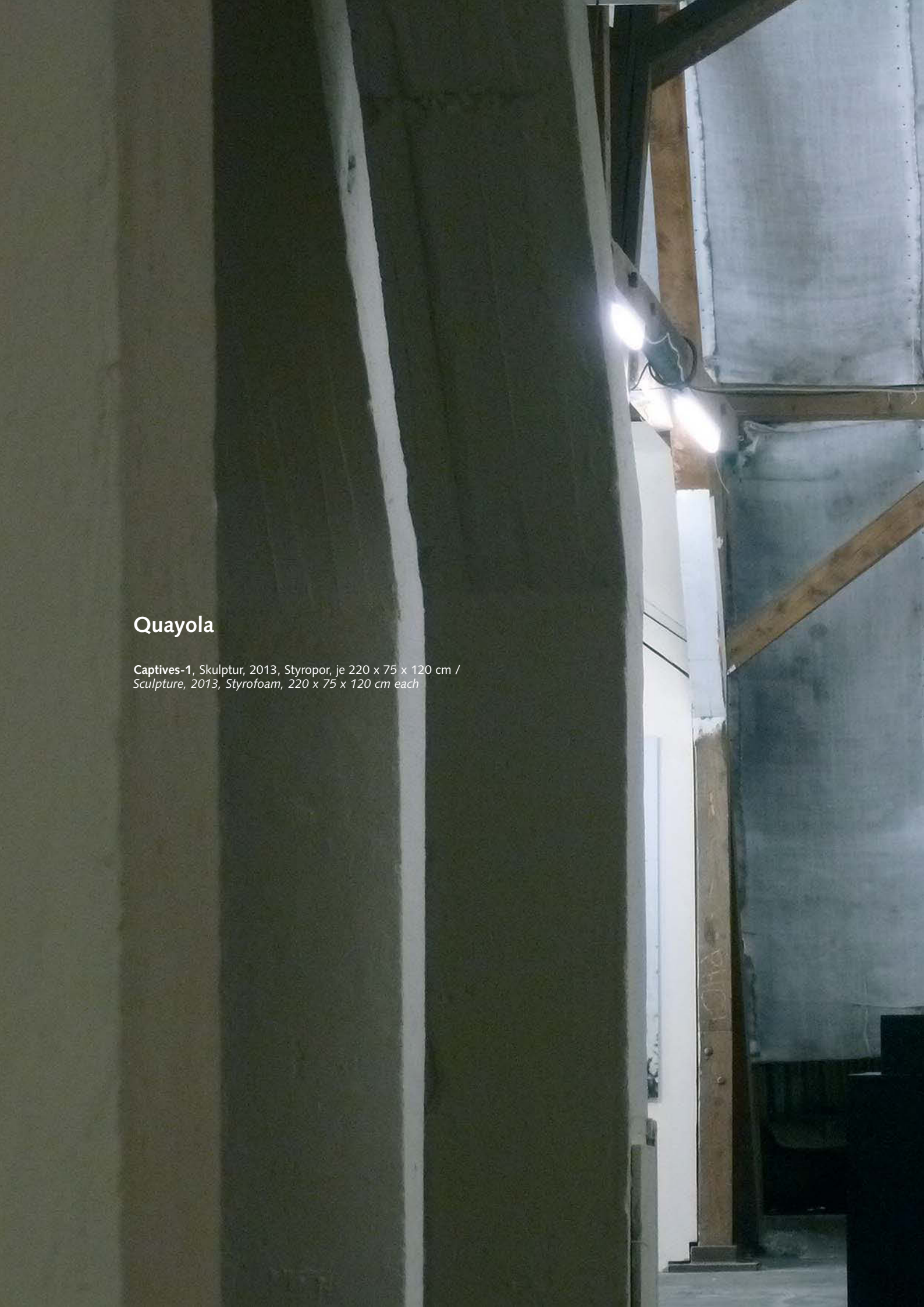
Tanja Pohl (*1985 im Vogtland) studierte von 1999 bis 2005 bei Horsz Eczko in Lengenfeld. 2003 bis 2005 folgten Praktika bei Holzbildhauer Albrecht Ripp in Plauen und im Malsaal des Theaters Zwickau. Von 2005 bis 2010 absolvierte Pohl ein Studium bei Prof. Elke Hopfe und Prof. Christian Macketanz an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Sie lebt und arbeitet in Greiz und Lengenfeld.

[KL]

In her work Tanja Pohl has recourse to industrial material, here the arty and haptic forms of the coolly shimmering inner tube and the hacksaw's sharp blade, and the simultaneously organic-seeming shape of the figure between artificial and natural impressions. Swinging freely in space and thus not everywhere accessible the figure is, at least theoretically, possible to set into motion; this the artist transforms, following a playful impulse, and supplements the mutation with an additional level. So the figure appears as a variable process. Pohl, who calls her works landscapes, here does not evoke temporal forms in a natural or close-to-nature state but constantly relates to the "man-made" that bears the constructs of industrial work. Her picture worlds often present an interface between technology, nature and the individual.

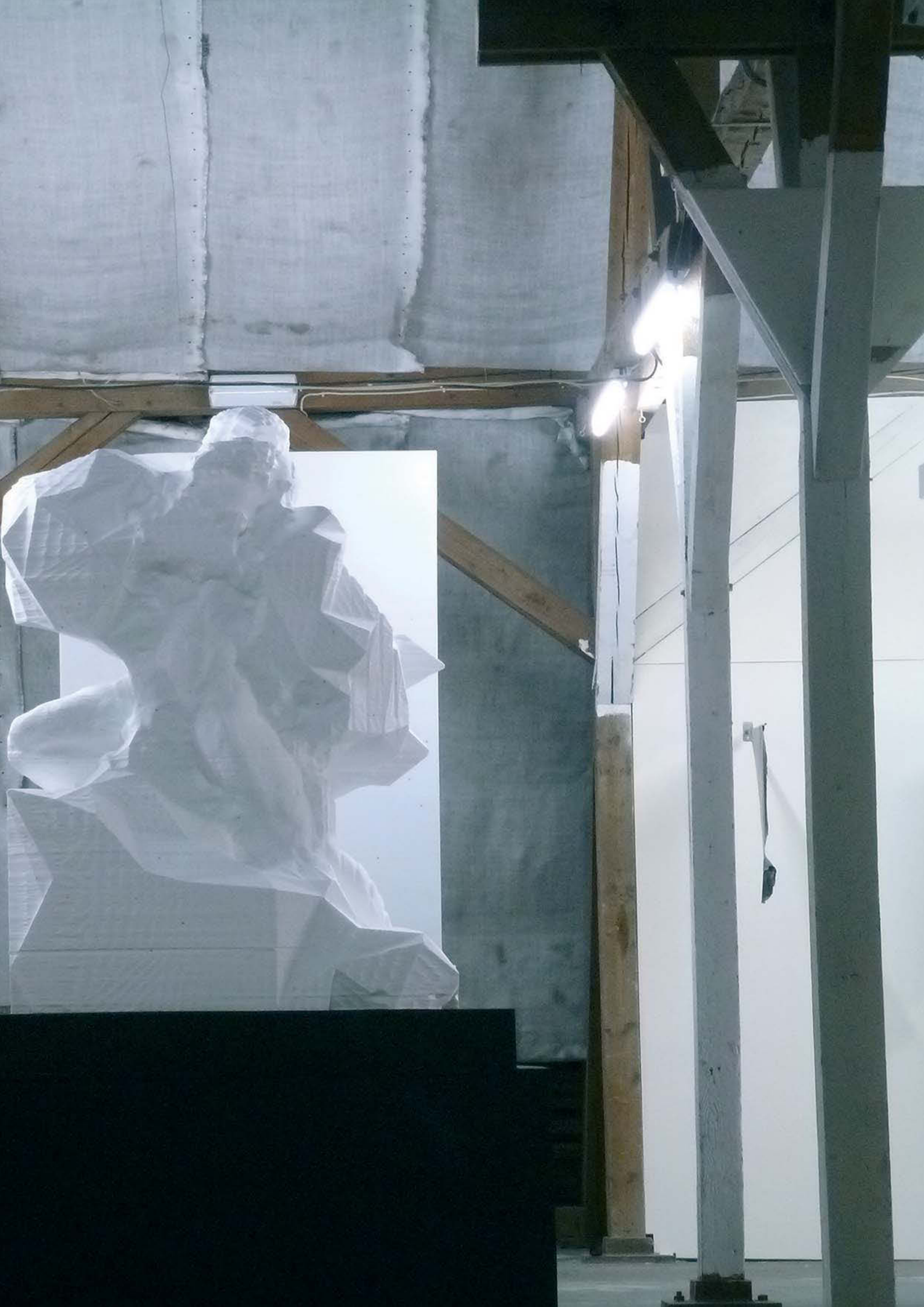
*Tanja Pohl (*1985 in Vogtland) studied from 1999 to 2005 with Horsz Eczko in Lengenfeld. This coincided from 2003 to 2005 with internships with the wood sculptor Albrecht Ripp in Plauen and in the stage-design workshop of the theater in Zwickau. From 2005 to 2010 Pohl studied under Prof. Elke Hopfe and Prof. Christian Macketanz at Dresden's Academy of the Arts. She lives and works in Greiz and Lengenfeld.*





Quayola

Captives-1, Skulptur, 2013, Styropor, je 220 x 75 x 120 cm /
Sculpture, 2013, Styrofoam, 220 x 75 x 120 cm each





Schöbl / Zaes

lack of hinterlands, Installation, 2014, 6 Drahtkristallobjekte, 30 x 8 x 5 bis 250 x 50 cm / 6 wired crystal objects, 30 x 8 x 5 to 250 x 50 cm

Schöbls und Zaes' Installation „lack of hinterland“ offenbart das zentrale Spannungsfeld ihrer zahlreichen Kollaborationen; das Gegeneinander- und Zusammenwirken klanglicher und visueller „Materialien“. Eine starke räumliche Atmosphäre, die durch das Aufeinandertreffen von performativ-auditiven und visuellen Zuständen entsteht, kreiert ein konzentriertes Raumgeflecht, inmitten dessen sich der Betrachter bewegt. Das Spiel mit den Grenzen der Wahrnehmung offenbart sich in der scheinbar unbewussten Inszenierung, die keinerlei offensichtliche Ordnung erkennen lässt, jedoch durch Sichtachsen und Beleuchtung durchaus einer, von den Künstlern als „autonome unsichtbare Regie der performativen Handlungen“ beschriebenen Dramaturgie folgt. Schöbls kristalline Drahtkonstruktionen und Zaes' abstrakte Soundvariationen gehen dabei ineinander über. So scheinen sich die Objekte, frei schwebend, je nach Beleuchtung, schemenhaft und nahezu entmaterialisiert, dem den Raum flutenden und doch nicht greifbaren Klang anzunähern. Das Durchschreiten der Installation wird für den Betrachter zur geradezu synästhetischen Erfahrung, in der Objekt und Klang sich durch den wahrnehmenden Rezipienten einer Selbstbefragung stellen. Der irreale, oftmals diffuse Raumeindruck entspricht dabei der Arbeitsweise der Künstler, die ihre Kollaborationen als Erforschung des Unbekannten verstehen. In zahlreichen Projekten loten Schöbl und Saegesser die Schnittstellen klanglicher und visueller Kunst immer wieder aufs Neue aus.

Anna Schöbl (*1983 Ingolstadt) studierte, nachdem sie zuvor bereits ein Studium des Kostüm- und Bühnenbilds absolviert hatte, von 2008 bis 2011 Malerei und Grafik an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Peter Kogler und Prof. Jerry Zenuik. Nach durch Kunststipendien geförderten Aufenthalten in Polen und Spanien arbeitet Schöbl als freischaffende Künstlerin in München und Kochel am See.

Marcel Zaes (*1984 Bern) absolvierte nach seinem 2007 abgeschlossenem Studium der Musik und Medienkunst an der Hochschule der Künste Bern ein Aufbaustudium in Komposition/Computermusik an der Züricher Hochschule der Künste/Institute for Computer Music and Sound Technology. Er war Schüler der Meisterklassen von Nicolas Collins und Peter Scherer. Saegesser lebt und arbeitet in Bern.

[KL]

Schöbls and Zaes installation 'lack of hinterland' reveals the central tension of their numerous collaborations; the collision and cooperation of their tonal and visual 'material'. Because of the encounter of performative-auditive and visual conditions a profound three-dimensional atmosphere emerges through which a dense spatial relation is created. The visitor is moving just within this spatial relation. The play with the limits of perception reveals itself in its seemingly unconscious presentation where no obvious arrangement is recognizable; however, it follows with the help of view axis and illumination a dramaturgy which is described by the artists as 'autonomous invisible direction of the performative acts'. Schöbls crystal wired installation in combination with Zaes abstract sound variations interlock in one another. That's the reason why the objects, hovering freely and depending on lighting, shadowy and almost dematerialized, seem to approach the omnipresent but still not tangible sound. Passing the installation will be a synesthetic experience, in which object and sound self-question itself through the perceived recipient.

*Anna Schöbl (*1983 Ingolstadt), after finishing a degree in costume and stage design, she studied painting and graphic design from 2008 to 2011 at the Academy of Fine Arts Munich under Prof. Peter Kogler and Prof. Jerry Zenuik. After art grants lead her way to Poland and Spain, Schöbl works as a free-lance artist in Munich and Kochel am See.*

*Marcel Zaes (*1984 Bern) graduated 2007 in music and media art from Bern University of the Arts. He completed advanced certificate studies in the field of composition/computer music at the Zurich University of the Arts and was student of the master class of Nicolas Collins and Peter Scherer. Saegesser lives and works in Bern.*

H2

BENTEN CLAY

THE PROMISE, Video, 2012, 29'

CRAFT, 2-Kanal-Video, 2011, 15'42" / 2-channel-video, 2011, 15'42" (H3)

CONSIDERATION, Fotografische Sequenz, 2011, Inkjet-Print auf Papier, je 90 x 120 cm (H4)

THE PROMISE ist eine filmische Episoden sich einander ausschließender Versprechen. Im Kern steht Island als ein Inbegriff paradiesischer Naturzustände, bedroht von dem weltweiten Wunsch nach niedrigen Energiepreisen. Der Verkauf von Ressourcen an die ausländische Schwerindustrie durch isländische Entscheidungsträger ist ein Verkauf der Zukunft des eigenen Landes. Der Film zeigt eine Annäherung an verschiedene Aspekte von zerstörerischem Lobbyismus, politischen Verstrickungen und menschengemachten Natureingriffen. Es sind vielschichtige visuelle Vermerke zu den Versprechen der Regierung auf Arbeitsplätze, Reichtum, Macht und Einfluss durch fragwürdige Projekte der Energiegewinnung, deren Folgen unwiderrufliche Schäden mit sich bringen.

CRAFT: Ein Werk zur Interferenz von Gefahr, Kontrolle, zeitlicher Dauer und der Wahrnehmung von Verantwortung. Ein Zusammenschnitt diverser Szenen aus dem Kontrollraum eines finnischen Atomkraftwerks, Clips aus dem Videospiel Minecraft, Fahrten durch unbestimmtes Terrain und Auszügen aus der Animation zum weltweit ersten atomaren Endlager der Betreiberfirma Posiva Oy.

CONSIDERATION ist eine inszenierte politische Verkündung durch drei Personen. Die fotografische Portrait-Sequenz spielt mit den subtilen Verschiebungen zwischen Zuversicht, Unantastbarkeit, Überzeugungsarbeit und dem Bedürfnis nach Trost. Wirtschaftliche und politische Abhängigkeiten, Machtverstrickungen und das Streben nach Gewinn führen zu undurchsichtigen Entscheidungen auf höchster Ebene, die nicht mehr durch objektive Faktoren begründet sind oder der Allgemeinheit dienen.

BENTEN CLAY ist eine Kooperation von Vera Hofmann und Sabine Schröder. Vera Hofmann (*1979 in Gießen), lebt in Berlin. Seit ihrem Abschluss in Fotodesign am Lette-Verein Berlin (2009) arbeitet sie schwerpunktmäßig mit Fotografie in Kombination mit Video, Objekt und Installation. Sabine Schröder (*1973 in Telgte), lebt ebenfalls in Berlin und arbeitet seit ihrem Diplom an der FH Bielefeld hauptsächlich mit Fotografie und Video an soziokulturellen Thematiken.

[JoW]

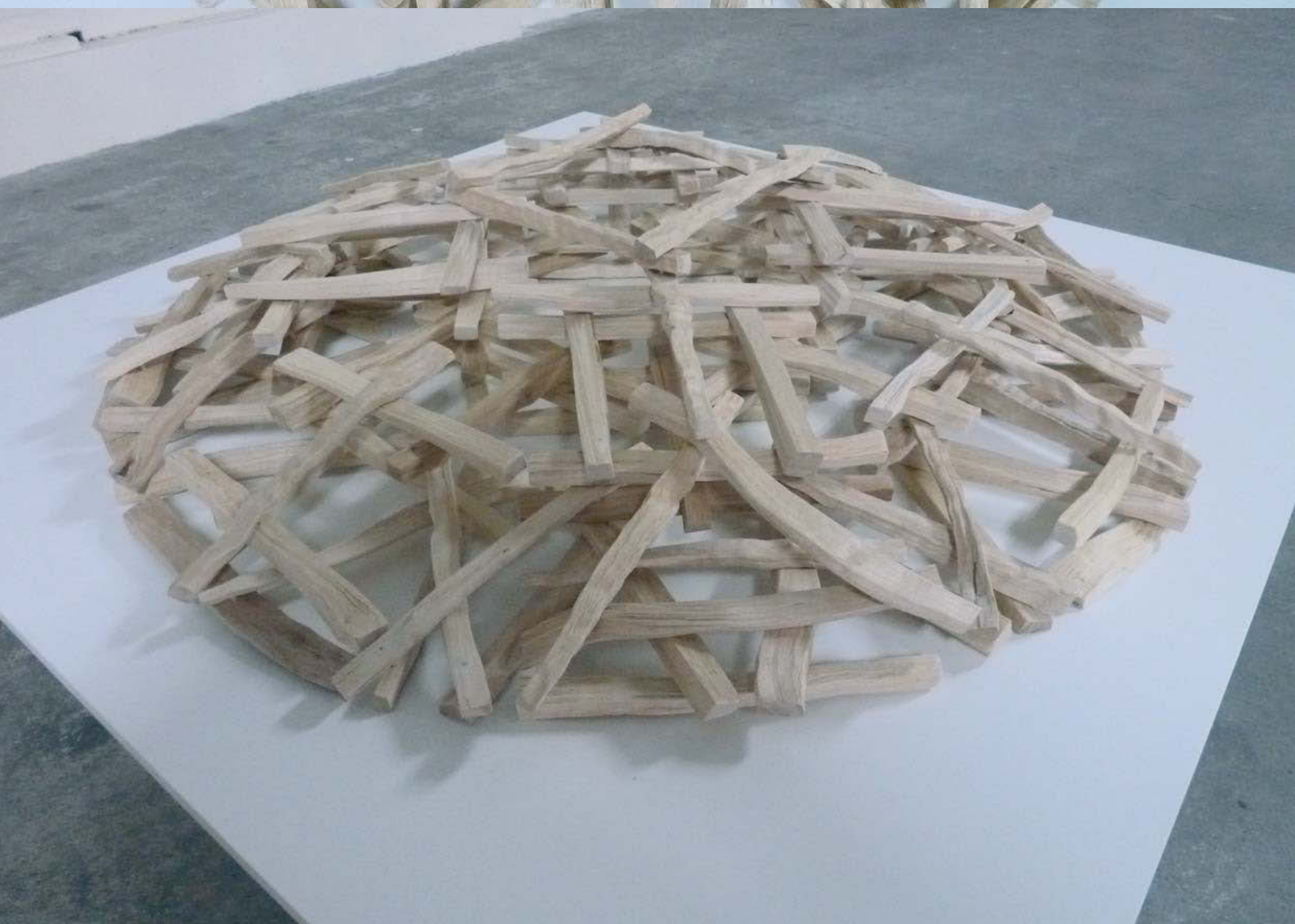
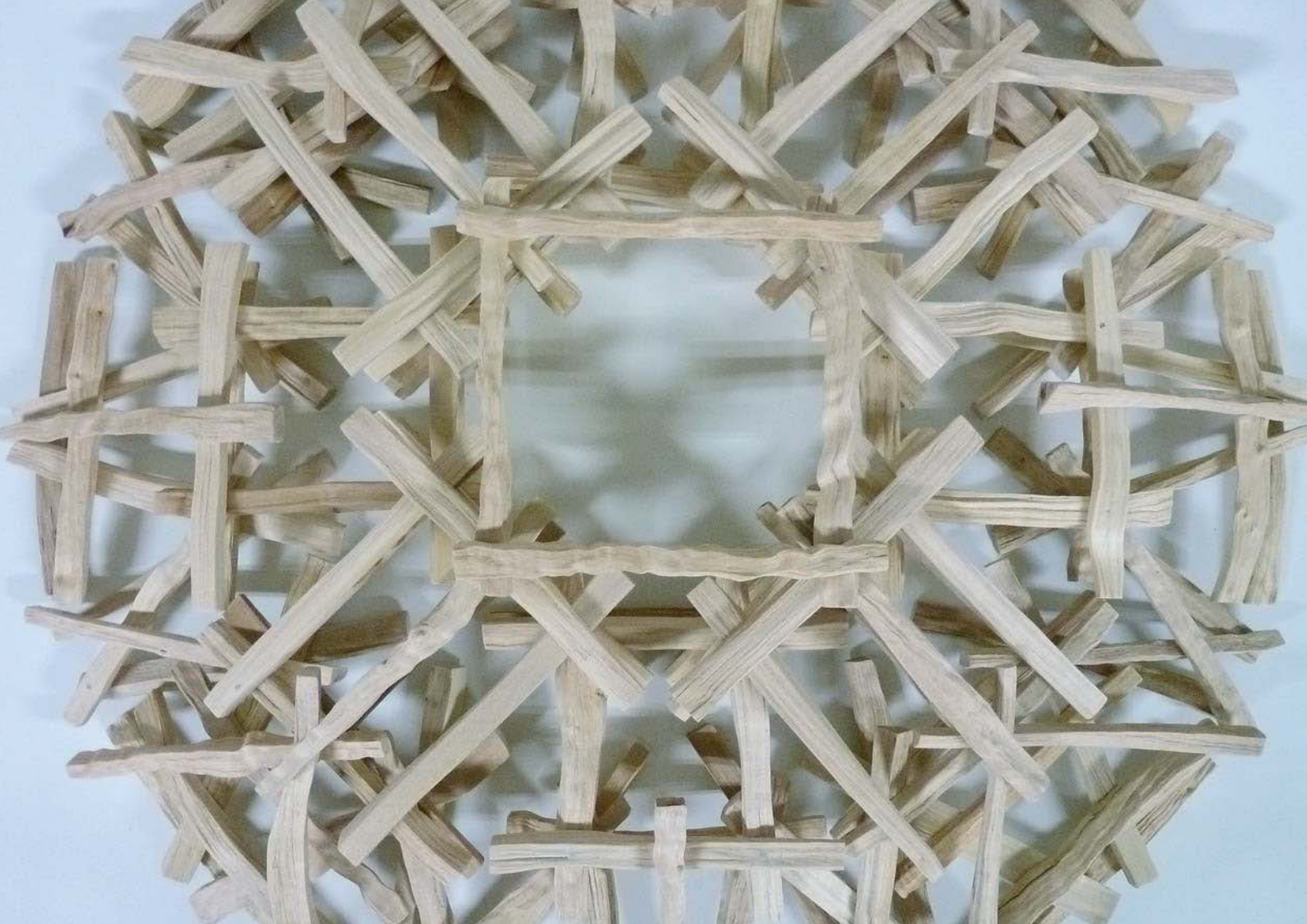
THE PROMISE is a cinematic episode of mutually exclusive promises. In essence, Iceland stands as an epitome of heavenly states of nature, threatened by the global desire for lower energy prices. The sale of resources to the foreign heavy industry by Icelandic makers is a sale of the future of their own country. The film presents an approach to various aspects of destructive lobbying, political entanglements and man-made natural interventions. There are multi-layered visual notes on the promise of government towards jobs, wealth, power and influence by questionable projects of energy extraction, whose consequences bring with them irrevocable damage.

CRAFT: A work about the interference of risk, control, time duration and the perception of responsibility. A collection of clips of various scenes from the control room of a Finnish nuclear power station, clips from the video game Minecraft, journeys through uncertain terrain and excerpts from the animation about the world's first nuclear repository by the operator company Posiva Oy.

CONSIDERATION is a staged political proclamation by three people. The photographic portrait sequence plays with the subtle shifts between confidence, inviolability, persuasion and the need for consolation. Economic and political dependencies, power entanglements and the pursuit of profit lead to non-transparent decisions at the highest level, which are not liable on objective factors and do not serve the public.

*BENTEN CLAY is a collaboration of Vera Hofmann and Sabine Schröder. Vera Hofmann (*1979 in Gießen), lives in Berlin. Since graduating in Photographic Design at the Lette Association Berlin (2009), she works primarily with photography in combination with video, objects and installation. Sabine Schröder (*1973 in Telgte) also lives in Berlin and since her graduation from the University of Applied Arts Bielefeld she works mainly with photography and video focusing on socio-cultural issues.*





Marianne Broch

The Inner Circle, Skulptur, 2012, Birkenholz, 35 x 120 x 120 cm / *sculpture, 2012, birchwood, 35 x 120 x 120 cm*

„Ein Baum ist ein faszinierender Kosmos aus Formen, Struktur und Linien. Er ist stark, monumental und gleichzeitig auch wandelbar.“ Der Wald und die Forstwirtschaft waren schon immer wichtig für die norwegische Agrikultur. Die Künstlerin Marianne Broch nutzt dieses kulturelle Erbe ihrer Heimat als Inspirationsquelle. Ihre Naturverbundenheit hat großen Einfluss auf ihre künstlerische Arbeit. Form und Textur des Holzes spielen eine wesentliche Rolle im Entstehungsprozess ihrer Werke. Brochs Faszination für die Natur erstreckt sich dabei auch auf den Menschen. Die Analogie zwischen der Natur selbst und dem menschlichen Geist wird in ihrem Werk zum Ausdruck gebracht. „So wie ich versuche, das Material des Baumes zu durchdringen, versuche ich auch die äußere Schale freizulegen und den verletzbaren Menschen hinter der Maske zu finden.“

Marianne Broch (*1957 in Oslo) studierte von 1977 – 1978 Bildhauerei bei Ossi Somma am Art Institute of Kankaanpää, Finnland. 1976 – 1983 assistierte sie im Atelier des Bildhauers Arne N. Vigeland, Ekley, Norwegen. 2009 – 2013 besuchte sie The Interdisciplinary School of Creative Arts Bærum, Norwegen.

[CL]

“A tree is a fascinating cosmos of forms, structure and lines. It is strong, monumental and at the same time also mutable.” The woods and agroforestry have always been important for Norwegian agriculture. The artist, Marianne Broch, uses this cultural legacy of her homeland as a source of inspiration. Her tie to nature has a great influence on her artwork. The form and texture of the wood play an essential role in the artistic process. Broch’s fascination for nature also extends to humans. The analogy between nature itself and the human mind is given artistic expression. “Just like I try to penetrate the material of the tree, I also try to peel away the outer shell and find the vulnerable person behind the mask.

*Marianne Broch (*1957 in Oslo) studied sculpture from 1977-1978 under Ossi Somma at the Art Institute of Kankaanpää, Finland. From 1976-1983 she was a studio assistant to the sculptor Arne N. Vigeland in Ekley, Norway. From 2009-2013 she attended the Interdisciplinary School of Creative Arts in Bærum, Norway.*



Matthias Garff

Altweltaffen, Installation, Plastik, 2014, Holz, Metall, Leder, Farbe, Kunststoffe, 260 x 400 x 400 cm, 6kg
Mönchsittich, Plastik, 2013, Kunststoffe, Gips, Holz, Farbe, 270 x 520 x 140 cm, 3kg

Matthias Garffs Arbeitsweise erinnert an die Methode der Assemblage. Materialien verschiedenen Ursprungs und alternierender Strukturen werden in Figuren, inspiriert durch die Natur, in Bezug zueinander gesetzt. Dabei bleiben die markanten Materialmerkmale von natürlichen und künstlichen Werkstoffen erhalten. In der Arbeit „Altweltaffen“ ist eine Gruppe dreier Mischwesen mit Körpern unterschiedlicher Tierarten und menschlichen bis affenartigen Gesichtszügen zu sehen. Die Figuren stellen drei verschiedene Charaktere dar, welche an mythologische Figuren erinnern. Je menschlicher ein Gesicht geformt ist, desto stärker kann sich der Betrachter in ihm wiederfinden. Der erzeugten Illusion einer Persönlichkeit steht die Präsenz des tatsächlichen Materials gegenüber. Intention der Arbeit ist die Frage nach der Sicht des Menschen auf die Natur und seiner Abgrenzung davon.

Garff wurde 1986 in Solothurn (CH) geboren. Er studierte zwischen 2008 und 2013 bei Christian Sery und Ulrike Grossarth bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und ist seit Oktober 2013 Meisterschüler Lutz Dammecks. Derzeit lebt und arbeitet der Künstler in Leipzig.

[SH]

Matthias Garff's mode of operation is reminiscent of the method of assemblage. Materials of different origin and alternating structures are set in figures inspired by nature with respect to one another. The distinctive material characteristics of natural and artificial materials are retained. In "Old World monkeys" a group of three hybrid creatures with bodies from different species and facial features from humane to ape-like can be seen. The figures represent three different characters, reminiscent of mythological figures. The more humane a face is shaped, the more the viewer can find himself in it. The generated illusion of a personality contrasts with the presence of the actual material. Intention of the work is the question of the sight of man on nature and his delimitation thereof.

Garff was born in 1986 in Solothurn (CH). He studied Fine Arts from 2008 to 2013 under Christian Sery and Ulrike Grossarth at the Academy of Fine Arts in Dresden and is since October 2013 a master student of Lutz Dammecks. Currently the artist lives and works in Leipzig.

Heinz Bert Dreckmann

GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT, Objekt, 2011, 30 Vorhängeschlösser gegenseitig schließend, 35 x 10 cm /
CLOSED SOCIETY, Object, 2011, 30 interlocking padlocks, 35 x 10 cm

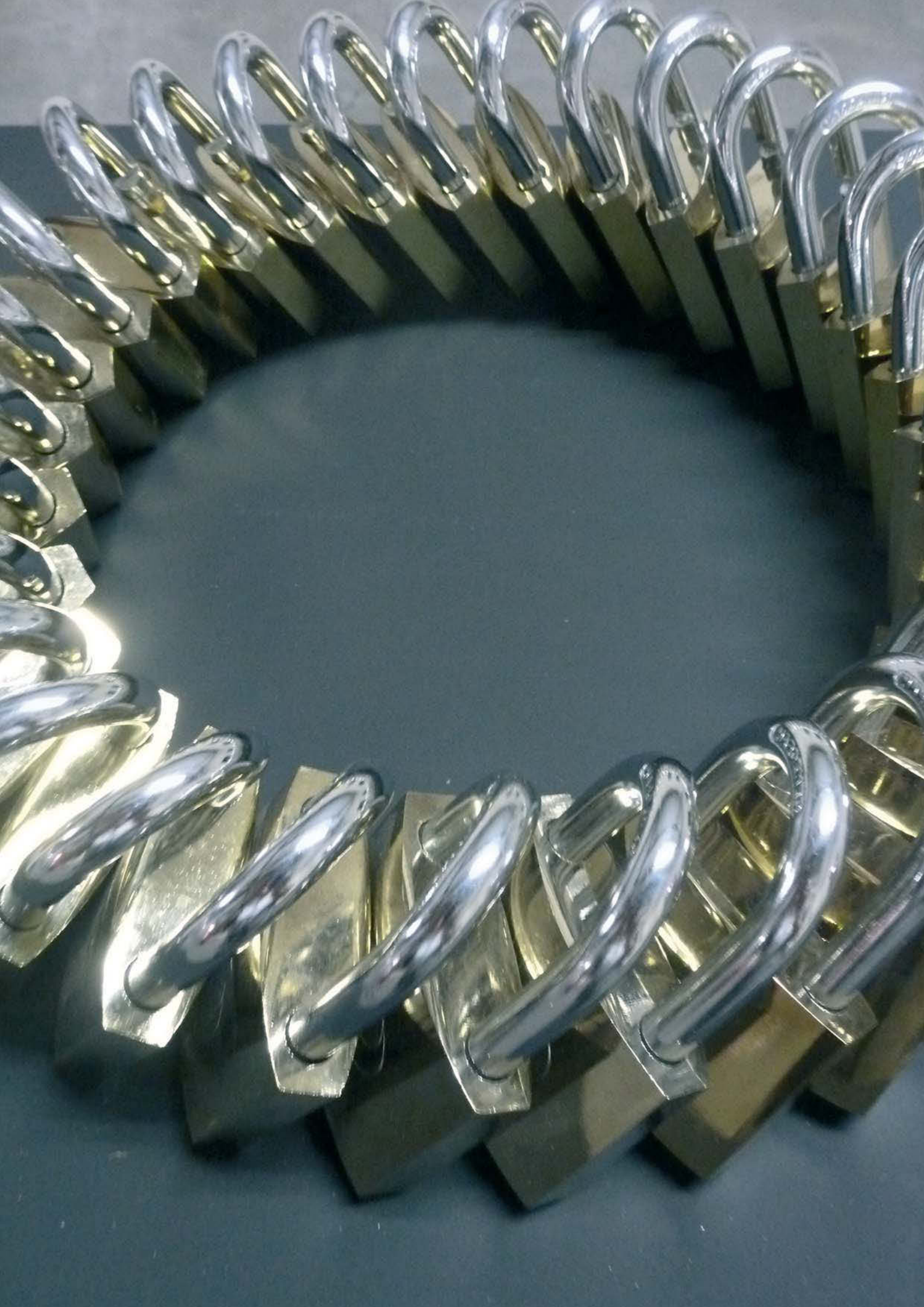
Die für die künstlerische Arbeitsweise Dreckmanns charakteristische spielerische Neuinterpretation trivialer Industrieprodukte offenbart das ästhetische Potential von in ihrer zweckmäßigen Reinform unbeachteten Alltagsobjekten. Küchenschwämmen, Wäscheklammern und Gießkannen, die in den Bildobjekten Dreckmanns, von ihrer Funktion und ihrem Wert als Wegwerfprodukt losgelöst, zur abstrakten Form werden, entlockt der Künstler in der systematischen Neuordnung einen geradezu ornamentalen Reiz. 30 ineinander verkeilte Vorhängeschlösser bilden in der ausgestellten Arbeit eine „Geschlossene Gesellschaft“ im wahrsten Sinne des Wortes. Titel und Aufbau der Konstruktion spielen dabei durchaus mit der Form als Gebrauchsgegenstand, dessen überspitzt in Szene gesetzte Funktion zur nahezu ironischen Illustration des Produktes wird. Auf einer weiteren, formalen Ebene wird dasselbe Objekt jedoch zugleich in einen vollkommen neuen, ästhetischen Kontext versetzt. Die repetitive Ordnung, der Glanz des Materials und die Harmonie des in sich geschlossenen Kreises schaffen eine rhythmische, beinahe dekorative Formkomposition. Ohne das Alltagsobjekt zu negieren oder zu verschleiern, besticht diese Neukomposition durch Einfachheit und Symmetrie. In ihrem konzeptuellen Ansatz gehen die Arbeiten Dreckmanns grundlegenden Fragen nach Definition und Abgrenzung von Objekt und Kunst nach, die sich bis hin zu Marcel Duchamps Readymades zurückverfolgen ließen. Als überraschender Kommentar wirken sie durchaus diskursiv, ohne dabei jedoch an ästhetischer Autonomie einzubüßen.

Heinz Bert Dreckmann (*1948 Köln) studierte von 1965 – 1971 Wandmalerei und experimentelle Malerei bei Prof. Otto Gerster an den Kölner Werkkunstschulen. Seine Arbeiten, die, neben der hier vertretenen Objektkunst, auch Malerei und sogenannte Bildobjekte umfassen, waren in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen zu sehen und wurden zuletzt mit dem Jurypreis der Spektrale5 Luckau (2012) sowie dem Brandenburgischen Kunstpreis der MOZ Schloss Neuhausen (2012) ausgezeichnet. Dreckmann lebt und arbeitet in Falkensee.

[KL]

Dreckmann's characteristic artistic working method of playfully reinterpreting trivial industrial products reveals the aesthetic potential of everyday objects that go unnoticed in their pure, functional form. The kitchen sponges, clothespins and watering cans in Dreckmann's image objects, stripped of their functions and values as disposable products in order to become abstract forms, are systematically reorganized by the artist to elicit an almost ornamental appeal. In this work on display, 30 interlocking padlocks wedged together form a "closed society" in the truest sense of the word. In this, the title and structure of the construction play with the notion of form as a utilitarian object, whose function, staged in an exaggerated manner, is virtually an ironic illustration of the product. On another, formal level, however, the very same object is transferred at the same time to an entirely new aesthetic context. The repetitive order, the shine of the material, and the harmony of the closed circle create a rhythmic, almost decorative, form composition. Without negating or disguising the everyday object, this new composition convinces us with its simplicity and symmetry. In their conceptual approach, Dreckmann's works investigate fundamental questions concerning the definition and delimitation of the object and art that may be traced back to the ready-mades of Marcel Duchamp. As a surprising commentary, they seem quite discursive, though they never sacrifice their aesthetic autonomy.

Heinz Bert Dreckmann (born in 1948 in Cologne) studied mural art and experimental painting with Prof. Otto Gerster at the Werkkunstschulen in Cologne from 1965 to 1971. In addition to the object art shown here, his works include painting and so-called image objects, all of which have been shown in numerous group and solo exhibitions. Most recently, his work received the jury award of the Spektrale5 Luckau (2012) as well as the Brandenburg Art Prize from the MOZ in cooperation with Neuhausen Palace (2012). Dreckmann lives and works in Falkensee.





Bettina Kletzsch

Leicht Verpackungen, Objekte, 2013, kombinierte Technik mit Gips, 20 x 15 x 1,5 cm /
combined technique with plaster | 20 x 15 x 1.5 cm

Bettina Kletzsch studiert in ihrer Arbeit Inhalt und Hülle von ausgewählten Formen sowie ihr Verhältnis zueinander. Im Speziellen werden dazu Leichtverpackungen in ihrer Beschaffenheit und Form mittels Erstellung eines Gips-Abdrucks reproduziert. Durch die monochrome Farbgebung beziehungsweise Farblosigkeit der gesamten Objektgruppe unterstreicht sie die Individualität der einzelnen Formen, die die Künstlerin Abfallprodukten wie Käse- und Wurstverpackungen entnimmt. Dieses bewusste Konservieren und sogar Ausstellen von schnelllebigem Material und Formen, deren Zweck einzig auf einen Konsumgegenstand ausgelegt und damit sekundär wahrnehmbar ist, führt die eigentliche ‚Bestimmung‘ der Verpackungen zum einen ad absurdum. Zum anderen werden Alltags-Gegebenheiten ernsthaft hinterfragt und der Blick des Betrachters für diese flüchtigen Formen sensibilisiert.

Die als freiberufliche Modedesignerin tätige Bettina Kletzsch wurde 1985 geboren. Die Künstlerin schloss ihr Studium 2013 an der Fachhochschule Bielefeld im Fachbereich Gestaltung mit Fachrichtung Mode mit dem Master of Arts ab.

[SH]

In her work Bettina Kletzsch studies the content and the outer shell of chosen forms as well as their relation to one another. Specifically, light packaging is reproduced in makeup and form via the construction of a plaster cast. By the monochrome coloring or colorlessness of the entire group of objects, she underscores the individuality of the single forms that the artist takes from the waste products of cheese and salami packages. The conscious conservation and even the exhibition of short-lived materials and forms, the purpose of which is solely construed for an article of consumption and is thus perceived secondarily, leads the actual 'fate' of the package to an ad absurdum end, for one. For another, the everyday givens are seriously questioned and viewers are sensitized to the fleeting forms of throw-away wrappings.

Bettina Kletzsch (born 1985) works as a freelance fashion designer. The artist ended her design studies in 2013 with a Master of Arts from the University of Applied Sciences in Bielefeld with a focus on fashion.

Lars Kohl

People, Malerei, 2014, Acryl, Ölkreide, Buntstift, Grafit, Leim, Papier, 25 x 19 cm / *Painting, 2014, Acrylics, chalk, crayon, graphite, paste, paper, 25 x 19 cm*

Golf, Malerei, 2013, Acryl, Leim, Papier, 25 x 19 cm / *Painting, 2013, Acrylics, paste, paper, 25 x 19 cm*

Du und Ich, Malerei, 2014, Acryl auf Papier, 25 x 19 cm / *Painting, 2014, Acrylics on paper, 25 x 19 cm*

Ein Korb, Malerei, 2013, Acryl auf Leinwand, 25 x 19 cm / *Painting, 2013, Acrylics on canvas, 25 x 19 cm*

Ich war noch niemals in Kroatien, Malerei, 2014, Acryl, Leim, Papier, 25 x 19 cm / *Painting, 2014, Acrylics, paste, paper, 25 x 19 cm*

Traumland, Malerei, 2014, Acryl, Leim, Papier, 25 x 19 cm / *Painting, 2014, Acrylics, glue, paper, 25 x 19 cm*

„Seit dem Sommerurlaub 2013 arbeite ich auf kleinformatigem Papier. Diese Arbeiten liegen in einer Box, zusammen mit Malutensilien zuhause und unterwegs bereit. Fast täglich gehe ich eine Reihe von Blättern abends durch, bearbeite sie nach rein formalen Kriterien, folge der Bildidee, überarbeite sie mit Eindrücken aus dem Tag oder lege neue Blätter an. Einen Großteil der direkten Anregungen finde ich im Alltag. Auch die mediale Welt hat einen wesentlichen Einfluss auf diese Arbeiten. Nicht unerwähnt bleiben dürfen natürlich Bücher und Kunstwerke. Bewusst reizen mich Momente, die in ihrer ganz spezifischen Konstellation ein Bild ergeben, oder Gegenstände, die als Form eine starke Präsenz haben. Auch das Spiel von Farbigkeiten kann sehr atmosphärisch sein und mich somit zu Malereien anregen.“ [Lars Kohl]

Lars Kohl (*1983 in Dresden) hat von 2005 bis 2011 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden studiert. Seit 2011 ist er Meisterschüler bei Prof. Peter Bömmels.

“Since the summer of 2013 I work on small-size paper. These works are in a box, ready together with art supplies, at home and on the go. Almost every day I go through a number of sheets in the evening, edit it according to purely formal criteria, follow the pictorial idea, rework them with the impressions of the day or put out new sheets. Much of the direct inspiration I find in everyday life. In addition, the media has a significant influence on this work. Last but not least are of course books and works of art. Particularly appealing to me are moments which yield a picture in their quite specific combination, or objects that have a strong presence as a form. The play of colour can also be very atmospheric and stimulate me therefore to paint.” [Lars Kohl]

Lars Kohl (*1983 in Dresden) studied from 2005 to 2011 at Dresden's Academy of the Arts. Since 2011 he has been in the master class of Prof. Peter Bömmels.



Janet Kuhl 2013

Hyukjun Kwon

o.T., Fotografie, 2012, Farbdruck, 40 x 1 x 550 cm / **Untitled**, photography, 2012, colour print, 40 x 1 x 550 cm

Himmel – ein Symbol für Freiheit und das Überirdische. Er bezeichnet eine wechselhafte Sphäre, die verschiedenste Farbgebungen, Ausformungen der Wolken und die damit einhergehenden unterschiedlichen Charakterzüge durchlebt. Die ausgestellte Fotografie-Collage von Hyukjun Kwon besteht aus elf Segmenten, die jeweils einen Ausschnitt von unterschiedlichen Himmelsbildern zeigen. Das Sujet füllt in der ersten Fotografie den gesamten Rauminhalt aus. Stück für Stück schneidet der Künstler den unteren Streifen ab und ersetzt diesen durch eine weiße Fläche, die im letzten Bild den Gesamtinhalt einnimmt. Die Farbe Weiß versinnbildlicht das Positive, das Licht, die Unschuld und das Standhafte. Somit bilden Himmel und Weiß zwei Sinnbilder, die sich in ihrer Deutung gleichen und doch im Kontrast stehen. Dabei erfährt der Symbolgehalt des Sujets eine stetige Steigerung. Der Künstler spielt mit dem von Menschen erschaffenen Symbolwert von Phänomenen und Gegenständen. Er kombiniert mediale Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit.

Hyukjun Kwon (*1980 in Seoul, Südkorea) studierte von 2004 bis 2008 Kulturwissenschaft an der Korea Digital Universität. Seit 2011 studiert er bildende Kunst an der Kunsthochschule in Mainz.

[AO]

The sky – a symbol of freedom and the supernatural. It denotes a changeable sphere that goes through very different coloring and cloud-shapes, thus taking on different traits. The present photo-collage by Hyukjun Kwon is made up of eleven segments, each of which show a different detail of a photo of the sky. The subject in the first photograph fills the entire space. Piece by piece the artist cuts away the lower strip and replaces it with a white area that then fills the entire surface of the last photo. White is a symbol of the positive, of light, innocence and steadfastness. Thus the sky and white produce two metaphors that are similar in meaning but stand in contrast. The symbolism of the subject undergoes steady enhancement. The artist plays with the man-made symbolic value of phenomena and objects. He combines media visibility and invisibility.

*Hyukjun Kwon (*1980 in Seoul, South Korea) studied cultural science from 2004 to 2008 at the Korea Digital University. Since 2011 he has studied art at the Art Academy in Mainz.*





David Lehmann

Der Untertan, Malerei, 2013, Gouache, Tusche, Harz, Öl, Kohle und Eitempera auf Leinwand, 140 x 100 cm /
(The subject), painting, 2013, Gouache, ink, resin, oil, cabbage and egg tempera on canvas, 140 x 100 cm

Drussila, Malerei, 2013, Gouache, Tusche, Harz, Öl, Kohle und Eitempera auf Leinwand, 140 x 100 cm /
painting, 2013, Gouache, ink, resin, oil, cabbage and egg tempera on canvas, 140 x 100 cm



Miriam Lenk

Doppelgitarre, Plastik, 2014, Doppelgitarre 2013, Epoxidharz, 108 x 82 x 82 cm /
sculpture, 2014, epoxz resin, 108 x 82 x 82 cm

Die Auseinandersetzung mit der Wechselhaftigkeit von Schönheitskategorien und weiblichen Körperbildern zieht sich wie ein roter Faden durch das Œuvre von Miriam Lenk. Mit der hier ausgestellten Plastik Doppelgitarre wagt sie den Schritt zu einer metamorphen Verkörperung dieser Thematik. Es ist eine laute Figur, aufgeladen, voll prächtiger weiblicher Attribute. Wie eine „elektrisierte Medusa“ reißt sie ihren Mund auf, welcher das Gesicht ausmacht, streckt die Zunge raus und reckt ihre Arme, geformt wie Gitarrenhalse nach oben. Durch die Verwendung von Accessoires wie Totenkopf und roten Cowboyboots wird die provokante Darstellung perfektioniert. Ein innerer Sog lässt an Dekolleté und Bauch schlundartige Strudel entstehen. Die Künstlerin versinnbildlicht hier eine „teuflische Diabolik“, indem sie ein Zusammenspiel wütender, sinnlicher und fantastischer Elemente kreiert.


Miriam Lenk (*1975 in Konstanz) absolvierte von 1994 – 1997 eine Ausbildung zur Goldschmiedin an der Fachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren. 1998 – 2000 studierte sie Literatur- und Medienwissenschaften an der Universität Konstanz und nahm daraufhin von 2001 – 2007 ein Studium der Freien Kunst an der HfBK Dresden auf. Von 2007 – 2009 war sie Meisterschülerin bei Prof. Kerbach. Seit 2010 lebt und arbeitet sie in Berlin.

[LF]

There is a common thread that runs through the oeuvre of Miriam Lenk, namely her engagement with categories of beauty and depictions of the female body. With her sculpture Doppelgitarre, she has ventured a step towards a metaphorical embodiment of this theme. It is a loud figure, fully charged and full of magnificent feminine attributes. Like an "electrified Medusa", her mouth is thrown open, she has stuck out her tongue and stretched out her arms, both of which are like the necks of a guitar. This provocative portrayal has been completed to perfection by the use of accessories such as a skull and red cowboy boots. An inner magnetism draws the décolleté and the abdomen into a furrowed vortex. The artist has here symbolized a "fiendish diabolism" by creating an interaction between enraged, sensual and fantastic elements.

*Miriam Lenk (*1975 in Constance) trained from 1994-1997 as a goldsmith at the School for Glass and Jewelry in Kaufbeuren. From 1998-2000 she studied literature and media science at the University of Constance and then studied from 2001-2007 at Dresden Art Academy. From 2007-2009 she studied in the master class of Prof. Kerbach. Since 2010 she has lived and worked in Berlin.*





Ángel Marcos

The intimate subversion, Installation, 2013, Holz, Fotografie, diverse Gegenstände, Sound, Video, 300 x 300 x 480 cm /
wood, photography, light, diverse articles, sound, video | 300 x 300 x 480 cm

In „The intimate subversion“ sehen wir ein axial angelegtes Holzgerüst, in dem großformatige Fotografien von den einzelnen Streben herabhängen. Die Mittelachse wird durch einen Durchgang gebildet, der mit Orientteppichen ausgelegt ist. Jeweils ein Teppich liegt rechts und links vom Durchgang unterhalb der Hängebildgruppen. Auffällig ist die strenge Symmetrie und systematische Anordnung der angebrachten Elemente. Es ist, als wolle der Künstler die unregelmäßig farbigen Oberflächen der Fotografien in einen geordneten Zusammenhang bringen. Den zentralen Korpus des hier präsentierten Projekts entwickelte der Künstler in den zwei Vororten Medina del Campos' Las Tudas und La Mota. Hier stellte er Beobachtungen an und studierte die besondere Qualität innerhalb der Abgeschnittenheit beider Vororte von städtischen Zentren. Isolation wird zur Tugend und schafft Bedingungen, um sehr enge und persönliche Beziehungen aufbauen zu können und damit eine Zunahme von Lebensqualität zu ermöglichen. Thematisch ist „Die intime Zersetzung“ in allen künstlerischen Untersuchungen Marcos wiederzufinden. Der Künstler bedient sich verschiedener Herangehensweisen, um in jeder seiner Werkserien über Wege nachzudenken, auf denen wirtschaftliche Macht sich verbreitet und sich der Gesellschaft aufzwingt. Dabei unternimmt Marcos stets den Versuch, in seinem Werk die Wehrlosigkeit bestimmter sozialer Gruppen zu beleuchten.

Ángel Marcos wurde 1955 in Medina del Campo geboren. Seit den 1990ern fokussiert sich der Künstler vermehrt auf das Spiel mit der Fotografie und nahm international an Ausstellungen teil. Marcos lebt und arbeitet in Madrid (Valladolid).

[SH]

What we see in "The intimate subversion" is an axial-arranged wooden framework in which large-scale photographs hang from individual struts. The central axis provides a passageway that is laid out with oriental rugs. One rug lies to the right, the other to the left of the passageway, below the group of hanging photographs. The strict symmetry and the systematic arrangement of the elements are striking. It's as if the artist wanted to provide an orderly context to the irregularly colored photographs. The artist developed the central body of the present project in the two outlying districts of Medina del Campo: Las Tudas and La Mota. It was here that he made his observations and studied the special quality that is the result of the isolation of both suburbs from the city centers. Isolation turns into a virtue and creates conditions that allow very close and personal relationships to develop, thus enabling an increase in the quality of life. We find in all Marcos' artistic investigations the theme of the subversion of intimacy. The artists deploys different ways of going about this in order to consider in each of his work series the means in which economic power spreads and imposes on society. Whereby in his works Marcos always attempts to shine a light on the defenselessness of certain social groups.

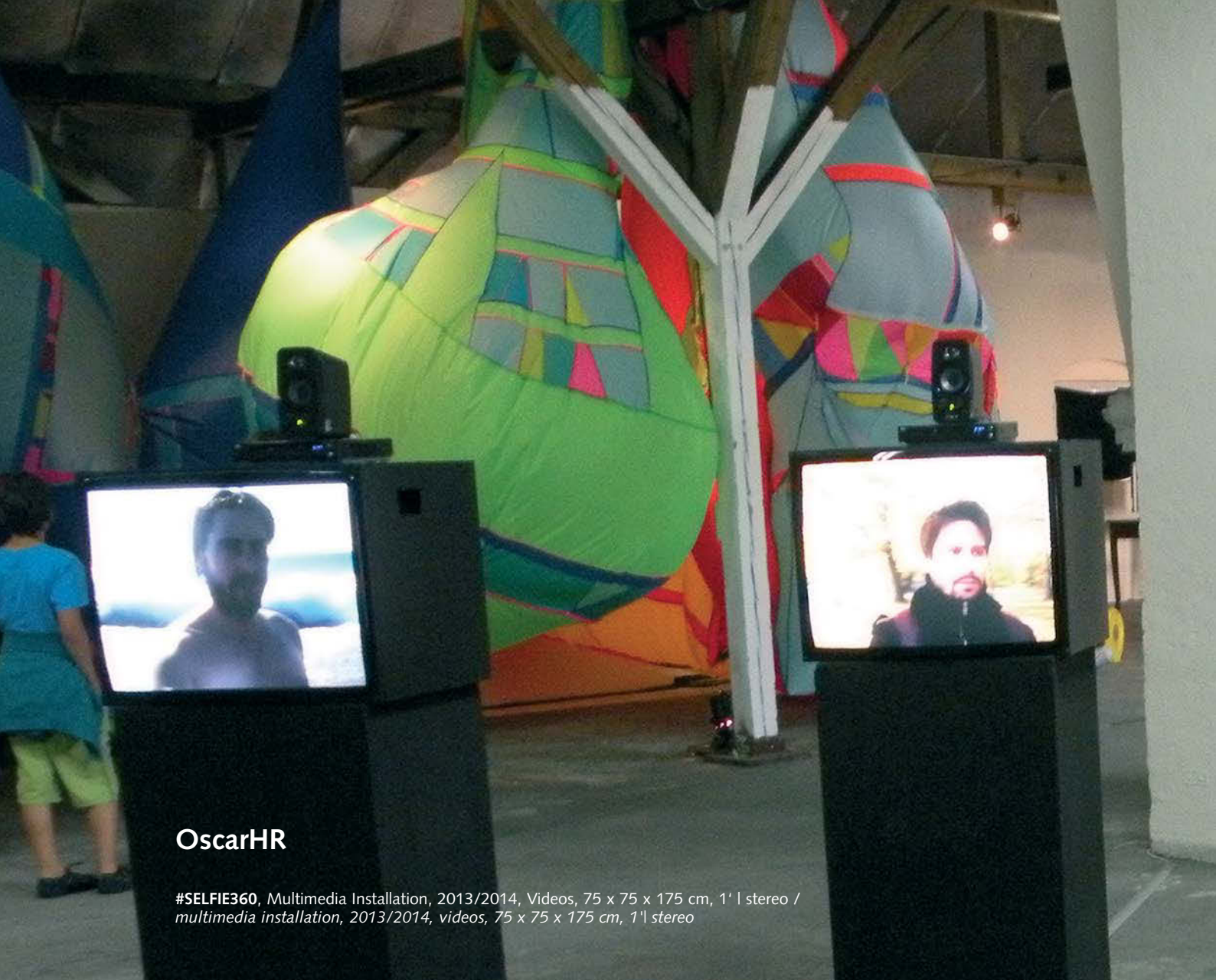
Ángel Marcos was born in 1955 in Medina del Campo. Since the 1990s the artist has increasingly focused on the use of photography and has taken part in international exhibitions. Marcos lives and works in Madrid (Valladolid).



Wies Noest

Going on being there, Installation, 2014, Mixes Media, 366 x 488 x 244 cm





OscarHR

#SELFIE360, Multimedia Installation, 2013/2014, Videos, 75 x 75 x 175 cm, 1' | stereo /
multimedia installation, 2013/2014, videos, 75 x 75 x 175 cm, 1' | stereo

Oscar Hernandez Rodriguez untersucht mittels der Videoinstallation #SELFIE360 Formen der Realitätswahrnehmung und Kommunikation im Zeitalter der Digitalisierung. Seine Arbeit greift auf ein Phänomen der sozialen Netzwerke zurück, das sogenannte „selfie“ als Selbstporträt, das in Echtzeit weltweit öffentlich gemacht wird. So filmt der Künstler sich selbst an unterschiedlichen Standorten im 360° Winkel, wobei die Umgebung selbst durch Nachbearbeitung und Verzögerung oftmals keinerlei Hinweise auf den Kontext der Situation zu geben vermag. Hernandez Rodriguez nutzt in seinen Arbeiten die technischen Möglichkeiten der digitalen Gesellschaften. Indem er Youtube zur Plattform seiner künstlerischen Arbeit macht, visualisiert er Prinzipien der modernen Realitäten. Die charakteristische Beschleunigung der Kommunikation und augenblickliche, scheinbar grenzenlose Partizipation der Öffentlichkeit spiegelt sich so im gewählten Medium und seiner Präsentation, stellt jedoch darüber hinaus auch automatisch einen Bezug zum Betrachter her. Als Nutzer ebenjener Plattformen ist dieser in den künstlerischen Prozess eingebunden und durch seinen Zugriff auf das Videomaterial selbst Teil des künstlerischen Konzepts. Hernandez Rodriguez kritische Reflektion soll auf diese Weise für die fortschreitenden Veränderungen sozialer Strukturen im Bereich der digitalen Medien sensibilisieren.

Oscar Hernandez Rodriguez (*1981 in Madrid) studierte von 1999 – 2002 Architektur in Madrid. 2013 schloss er sein Studium an der Kunsthochschule Teneriffa ab. 2013 absolvierte Hernandez Rodriguez mehrere Austauschsemester an der HfBK Dresden und setzt sich seitdem verstärkt mit multimedialen Techniken auseinander.

[KL]

Oscar Hernandez Rodriguez, via the video installation #SELFIE360, investigates the forms for perceiving and communicating reality in an era of digitalization. His work takes up a phenomenon of the social networks, namely the so-called "selfie" as self-portrait, which is made publicly available worldwide in real time. Thus the artist films himself at different locations in a 360° view, whereby the surroundings – even using postproduction and time lag – often give no indication as to the context of the situation. Hernandez Rodriguez exploits the technical possibilities of the digital society in his works. By making Youtube into a platform for his artwork, he makes the principles of modern realities visible in pictures. The characteristic acceleration of communication and the instantaneous and seemingly boundless participation in the public realm is thus reflected in his chosen medium and presentation, but beyond this also automatically sets up a relationship to the viewer. As a user of the same platform, he or she is involved in the artistic process and, by accessing the video material, is him/herself a part of the artistic concept. In this way Hernandez Rodriguez's critical reflection on the ongoing changes in social structures in the field of the digital media is meant to sensitize us.

*Oscar Hernandez Rodriguez (*1981 in Madrid) studied from 1999 – 2002 architecture in Madrid. In 2013 he concluded his studies at the School of Art on Tenerife. In 2013 he studied for several exchange semesters at Dresden's Academy of Fine Arts and has since increased his work in multimedia technology.*



Wibke Rahn

Siedlung (aus der Reihe „shelter“), Installation, 2013, Beton, mixed media, 225 x 115 x 70 cm / **settlement (from the „shelter“ series)**, installation, 2013, concrete, mixed media, 225 x 115 x 70 cm

„Der Raum der Nicht-Orte schafft Einsamkeit und Gleichförmigkeit“, so der französische Ethnologe Marc Augé. Die sogenannten Nicht-Orte sind durchstrukturierte Landschaften, welche einzig dem effizienten Nutzen verschrieben werden. Ihr Anblick verbreitet einstweilen Unbehagen, sie strahlen Heimatlosigkeit aus und hindern den Nutzer, sich mit ihnen zu identifizieren. Die Fragestellung, inwieweit sich diese Orte in die Bereiche unseres Lebens ausdehnen, bildet den Schwerpunkt der Werkreihe „shelter“. Speziell die wachsenden Nicht-Orte um Leipzig beschäftigen Wibke Rahn. In ihrer Kunst wird sie quasi selbst zur Architektin. Mit Fundmaterialien oder der Technik des Stahlbetongusses generiert sie Modelle für Häuser beziehungsweise Behausungen. Diese schickt sie auf eine Reise in eben solche Nicht-Orte wie beispielsweise Flughafengelände oder Industriegebiete. Überdies werden sie fotografisch dokumentiert. Hierfür setzt die Künstlerin ihre Modelle durch weiche Beleuchtung und den bewusst erzeugten Verlust des Maßstabes so in Szene, dass dem Rezipienten erst bei genauerem Betrachten auffällt, dass von den Gebäuden etwas Irritierendes, eben Einsames und Uniformes ausgeht.

Wibke Rahn (*1977 in Leonberg) studierte von 2001 – 2003 Kunstpädagogik an der Universität Greifswald und absolvierte von 2004 – 2009 ein Studium der Bildenden Künste im Fachbereich Glas-Objekt-Bild-Raum an der Burg Giebichenstein Halle. Sie nahm an Artist in Residence sowie an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teil.

[LF]

The space of the non-place produces solitude and uniformity, as the French ethnologist Marc Augé wrote. The so-called non-places are well-structured landscapes that are solely committed to the efficient operation of their services. Their sight diffuses unease; they radiate homelessness and hinder the user in identifying him/herself with them. The question – how far these places extend into our personal terrain – is the focus of this work series "shelter". It is specifically the increase in non-places around Leipzig that occupy Wibke Rahn. In her art she remakes herself into an architect. With found materials or the technique of pouring reinforced concrete, she generates models for houses or dwellings. She sends these on a journey to just such non-places, such as airport grounds or industrial areas. And photographs them for documentation. A scene that the artist sets for her models via soft lighting and a conscious lack of scale so that the viewers must first take a closer look to note the emanation of something irritating, uniformizing and isolating.

*Wibke Rahn (*1977 in Leonberg) studied art education from 2001-2003 at Greifswald University and concluded her visual art studies (2004-2009) at Burg Giebichenstein in Halle in the field of Glass-Object-Picture-Space. She has taken part in artist-in-residence programs and in solo and group exhibitions.*





Yoav Ruda

The Dream Machine, Video, 2013, 10' 28"

Yoav Rudas Videoinstallation „The Dream Maschine“ ist die filmische Umsetzung der REM-Phase des Schlafes. Kurze Videosequenzen und open source-Archivaufnahmen, durch Animation in Bewegung versetzt, werden mit Erinnerungen des Künstlers durch Kinderfotografien ergänzt und scheinbar bezugslos aneinandergereiht. Sie folgen jedoch der inneren Logik des Traumes. Wie auch beim Träumen werden Reales und Fiktives vermischt um den Betrachter des Werkes an die Grenzen seiner Wahrnehmung und Realität zu führen. Ruda greift dabei auf den Einsatz einer multimedialen Kunst zurück und verfolgt damit das Ziel, den zeitgenössischen Kunstbegriff seiner Kategorisierung zu entledigen. Die Kunst, die für ihn als Antrieb der Menschheit fungiert, wird daher in seinen Werken von besonderer Dynamik und gattungsübergreifendem Wandel geprägt: Stills werden zu Animationen, bildende Kunst wird zu darstellender Kunst. Jegliche Einengungen sollen so überwunden werden um Kunst als freies Feld reüssieren zu lassen.

Yoav Ruda arbeitet als Schriftsteller, Filmemacher, Dokumentarist und Fotograf in Tel Aviv. Seine Arbeiten wurden u.a. im Tel Aviv Museum of Arts, Bloomfield Science Museum Jerusalem, New York Institute of Technology, Tel Aviv Cinematheque und Jüdischen Museum Galizien in Krakau ausgestellt.

[LS]

Yoav Ruda's video installation "The Dream Machine" is the phase of REM sleep translated into film. The artist has supplemented short video sequences and open-source archive shots set into motion via animation with his memories of children's photographs that are placed apparently unrelatedly alongside one another. But they follow the inner logic of a dream. As with dreams, the real and the fictive are so mixed that the viewer of the work is led to the limits of his/her perception and reality. Ruda resorts here to the use of multimedia art and pursues the aim of divesting the contemporary art concept of its categorization. The art that to him functions as an impetus to humanity is thus in his works marked by a special dynamism and genre-spanning transformation: stills become animations; fine art becomes performative art. Any narrowing must be overcome so as to allow art a free field to succeed in.

Yoav Ruda works as a writer, filmmaker, documentarian and photographer in Tel Aviv. His works have been exhibited in Tel Aviv Museum of Arts, Bloomfield Science Museum Jerusalem, New York Institute of Technology, Tel Aviv Cinematheque and the Galicia Jewish Museum in Cracow.



Mustafa Sabbagh

Untitled 1–4: project black never hide, Fotografie, 2013, Lambda-Druck, 100 x 80 cm / *Lambda print* / 100 x 80 cm

Die verstörende und zugleich betörende Wirkung des Fotografen Mustafa Sabbaghs als Abkehr vom Gewohnten entsteht hier durch das Spiel mit Fetischismus und Ästhetik. Die zum Teil opulenten Kostüme der Portraitierten im Rückgriff auf Renaissance- und Barockmalerei verweisen auf Sabbaghs Tätigkeit als Modefotograf, treten jedoch durch fehlenden Kontrast zum schwarzen Bildraum in den Hintergrund. Es findet eine Akzentuierung des Fleisches statt. Die Betonung des Menschen dient der Auseinandersetzung mit Genderaspekten und konventionellen Schönheitsbildern, zum Teil gespeist aus der Biografie des in Jordanien aufgewachsenen Künstlers. Die „Multiplikation“ der Farbe Schwarz, die in der Werkserie allgegenwärtig ist, benutzt Sabbagh als Transmitter seiner Emotionen, die zur Reflexion, nicht Provokation anregen sollen. Eine bewusste Abkehr von Perfektion in den Fotografien sollen dem Betrachter den Triumph von Aufrichtigkeit in all ihren Formen vor Augen halten: Mühe, Leiden, Leben.

Mustafa Sabbagh, der in Amman, Jordanien geboren wurde, studierte Architektur an der Universität Venedig. Angeregt durch die Arbeit bei Fotograf Richard Avedon wendete er sich ebenfalls der Mode- und Portraitfotografie zu und kollaboriert im Zuge dessen seit 2007 mit dem Central Saint Martins College of Art und Design. Seine Fotografien, die sich mit der Frage nach Schönheit und ihrer Lossagung beschäftigen, erschienen in zahlreichen Magazinen.

[LS]

The disconcerting and, at the same time, beguiling photographs by Mustafa Sabbagh as a rejection of the usual have come into being through a play on fetishism and aesthetics. The partly opulent costumes of those portrayed – a recourse to Renaissance and Baroque painting – point to Sabbagh's calling as a fashion photographer, although they recede into the background through their lack of contrast to the black picture plane. It is the flesh that is accentuated. Highlighting the person serves the engagement with gender aspects and with images of conventional beauty, in part fed by the biography of the artist who grew up in Jordan. The "multiplication" of the color black, which in this series is omnipresent, Sabbagh uses to transmit his emotions that are meant to inspire reflection not provocation. A certain renunciation of perfection in the photographs should make the triumph of sincerity in all its forms plain to the viewer: endeavor, suffering, life.

Mustafa Sabbagh, born in Amman, Jordan, studied architecture at the University of Venice. Inspired by work with the photographer Richard Avedon, he likewise turned to fashion and portrait photography, during which he has since 2007 collaborated with the Central Saint Martins College of Art and Design. His photographs, occupied with the question of beauty and its renunciation, have been published in many magazines.



Steffen Schiemann

Unworte, Installation, 2014, Blech, Holz, hochglänzender Lack, Ölfarbe, 200 x 100 x 200 cm /
Nonwords, installation, 200x100x200 cm

Ausgehend von der Wahl des Wortes „Sozialtourismus“ zum Unwort des Jahres 2013, sind es zwei Dimensionen, welche die Installation „Unworte“ von Steffen Schiemann charakterisieren: Werbeflächenbleche bilden das unmittelbar erfahrbare Grundgerüst. Das Unwort ist neben der Namensgebung das gedankliche Fundament. „Ich begann die deformierten Werbebleche mit Unworten zu bemalen. Die Unworte wurden Worte, von mir geschrieben, gemalt auf Werbeblech. Sie waren sehr laut und unmissverständlich.“ Die Deformation der Bleche wird zur Faltung, die Worte werden hierdurch in Silben zerrissen. Der Einsatz von hochglänzendem schwarzem Lack verschüttet sie gänzlich. Diskriminierung, Ausgrenzung, Destruktion und Diffamierung sind Prozesse, die Schiemann mit seiner Installation aufspüren möchte. Als Eckenkonstruktion entwickelt, passt sie sich durch flexible Gelenkelemente zwischen den einzelnen Lattenstrecken dem umgebenden Raum an.

Steffen Schiemann (*1971 in Berlin) kam 1996 nach Dresden, um an der Hochschule für Bildende Künste Malerei und Grafik zu studieren. Das Fachklassenstudium absolvierte er bei Prof. Max Uhlig. 2001 erhielt er durch den DAAD ein Reisestipendium für den Aufenthalt in Litauen. Nach dem Diplom im selben Jahr nahm er ein Meisterschülerstudium bei Prof. Max Uhlig auf. Er lebt und arbeitet in Dresden.

[JoW]

Starting with the choice of the words "social tourism" as the un-word of the year 2013, there are two dimensions that characterize Steffen Schiemann's installation "Unworte". Advertising tin panels form the basic and immediately visible framework. The unword, along with the name-giving, is the conceptual fundament. "I began to paint unwords onto deformed tin advertising panels. The unwords became words written by me and painted onto tin advertising panels. They were very loud and unambiguous." The tin's deformations became folds, the words broken down into syllables. The application of glossy black paint completely covers them. Discrimination, marginalization, destruction and defamation are processes that Schiemann would like to trace in his installation. Developed as a corner construction, the installation, through flexible jointed elements, adapts itself to the surrounding room between the individual slats.

*Steffen Schiemann (*1971 in Berlin) moved in 1996 to Dresden to study painting and graphic art at the Academy of Arts there. He completed his courses under Prof. Max Uhlig. In 2001 he was awarded a DAAD grant for a stay in Lithuania. After his degree in the same year, he began studies in Prof. Max Uhlig's master class. He lives and works in Dresden.*

Patrick Siemons

Ohne Titel 1-5, Fotografie, 2014, Aludibond, je 40 x 60 cm / *Photographs, 2014, Aludibond, each 40 x 60 cm*

Wie viele Menschen nehmen bewusst ihre Umgebung wahr, wenn sie alltäglich den gleichen Straßenzug entlang eilen? Sie kreuzen Absperrungen, Reklametafeln und Abrisshäuser ohne jene Orte im Detail zu erleben. Patrick Siemons lässt subtile analoge Fotografien entstehen, die reale Situationen abbilden. Selbst banale Konstruktionen, Räume und Dinge – wie Sperrmüll und Baustellen – können Sujet seiner Bilder sein. Unter den Bedingungen des vorhandenen Lichts fängt der Künstler Stimmungen und Absurditäten des Alltags ein. Dabei spielt nicht nur das Motiv eine Rolle, sondern auch Strukturen und Farben, die vorwiegend einen Kontrast darstellen. Beispielsweise bildet eine rot-weiß gestreifte Bauabsperrung die Trennlinie zwischen einer grau asphaltierten Straße und einer gepflasterten Fahrbahn. Ab und zu rücken paradoxe Beschriftungen an Werbetafeln oder Bauzäunen in die Bildmitte. Der Betrachter seiner Fotografien ist einer freien Interpretations- und Gefühlsgewalt ausgesetzt. Jener Zustand wird durch die fehlende Betitelung der Arbeiten verstärkt und gibt Anstoß zum Nachdenken. Der Künstler schafft Rohlinge, die durch den subjektiven Gedankenprozess des Betrachters gespielt werden.

Patrick Siemons (*1975, Aachen, DE) arbeitet als freischaffender Künstler in Oberursel am Taunus. Er befasst sich mit Konventionen, entdeckt seine Umwelt und spielt mit dem Blick auf die Dinge.

[AO]

How many people consciously perceive the environment while rushing along the same street every day? They cross cordons, advertisements and condemned buildings without experiencing these places in detail. Patrick Siemons makes subtle analog photographs that reproduce real situations. Even banal constructions, spaces and objects, such as bulky waste and construction zones, can be sujet of his images. With the available light the artist catches the mood and absurdities of everyday life. Not only the motif plays an important role, but also the structure and the color, which constitute a contrast. A red-white colored cordon, for instance, forms a borderline between a grey asphalted street and a paved road. Once a while, paradox labelling from advertisements or hoardings move into the center of the photography. The viewer of his photographs is exposed to a free interpretation and an emotional eruption. This condition is strengthened by the missing titles of his work and gives an impulse for further reflection. The artist creates blanks, which are described through the subjective process of thoughts from the viewer.

*Patrick Siemons (*1975, Aachen, DE) works as a free-lance artist in Oberursel/ Taunus. He works with conventions, discovers his environment and enjoys playing with the view of things.*





SpringerParker

POLAR CIRCLE, Kunstdrucke, 2011, Kabinettrahmen, braunes und schwarzes Ahornholz, Glas, je 32 x 32 cm /
cabinet frame, brown and black maplewood, glass, each 32 x 32 cm

„Memoria Norway“ ist eine Expedition, die in gleichem Maße traditionelle, wie utopische Züge trägt. SpringerParker erinnern in ihrer Haltung an Vergangenes, an jene Tendenz des Surrealismus Wissenschaftliches zum Ausgangspunkt künstlerischer Erforschungen zu machen – die sich nicht auf ein Äußeres, Objektives bezieht, sondern auf ein Inneres, Subjektives. Die Bearbeitung und Transformation gefundenen Materials möchte über den Klimawandel, die Vegetation und über das Leben der Menschen in der Region aufklären. Das Ziel: eine neue Sichtweise und Wahrnehmung von Landschaft.

Parker (*1971 in Cuxhaven) und Springer (*1972 in Oldenburg) arbeiten als SpringerParker in der Tradition des Expanded Cinema / Live Cinema. Sie finden ihre Vision des live generierten Bildes immer im konkreten Bild – in seiner abstrakten Manifestation. In ihren Kompositionen aus Klang und bewegten Bildern fokussieren sie auf Aspekte kollektiver Wahrnehmungen und Erinnerungen. Die Kooperation der beiden Medienkünstler begann 1993. Ihre Arbeiten sind weltweit auf Festivals und in Ausstellungen zu sehen.

[JoW]

“Memoria Norway” is an expedition that in equal measure bears traditional and utopian features. The standpoint of SpringerParker recalls the past, namely the Surrealist tendency to make science the starting point for artistic exploration, which does not allude to something exterior or objective but to something interior and subjective. The reworking and transformation of found material is there to enlighten us about climate change, vegetation and about the life of people in the region. The aim: a new way of seeing and comprehending landscape.

*Parker (*1971 in Cuxhaven) and Springer (*1972 in Oldenburg) work as SpringerParker in the tradition of expanded cinema / live cinema. They find their vision of the live-generated image always in the concrete picture in its abstract manifestation. In their compositions of sound and moving images, they focus on aspects of collective perceptions and memories. The collaboration between the two media artists began in 1993. Their works can be seen worldwide at festivals and at exhibitions.*

Romain Van Wissen

Once up on a time, Malerei, 2014, Acryl auf Leinwand, 115 x 140 x 5 cm / *Painting, 2014, Acrylics on canvas, 115 x 140 x 5 cm*

comme un fil rouge, Malerei, 2014, Acryl auf Leinwand, 118 x 145 x 5 cm / *Painting, 2014, Acrylics on canvas, 118 x 145 x 5 cm*

plus qu'une question de temps, Malerei, 2014, Acryl auf Leinwand, 104 x 122 x 5 cm / *Painting, 2014, Acrylics on canvas | 104 x 122 x 5 cm*

Romain Van Wissen ist ein Künstler der Gegensätze. In seinen Werken trifft naturalistische Darstellung auf artifizielle Formen, gedeckte Farben auf grelles Neon, Malerei auf Collage. In seinen spannungsreichen Arbeiten spielt der Künstler mit den Erwartungen des Betrachters. In der Realität verankerte, alltägliche Szenen modifiziert er mittels abstrakter Stilelemente und kreiert somit eine aufregende, kontrastreiche Wirklichkeit.

Romain Van Wissen ist auf zahlreichen internationalen Ausstellungen und bereits das dritte Mal auf der OSTRALE vertreten.

[CL]

Romain Van Wissen is an artist of opposing poles. In his works, naturalistic depiction meets artificial forms, subdued colors vs. garish neon, painting vs. collage. In his stimulating works, the artist plays with the viewers' expectations. He modifies scenes rooted in everyday reality by means of abstract style elements and thus creates an exciting realism rich in contrasts.

Romain Van Wissen has been represented at many international exhibitions and at the OSTRALE for the third time.



Vanessa von Heydebreck

Dear Mr X, Installation, 2012-13, Mischtechnik auf Papier, 337 x 287 x 60 cm / *combined technique on paper*, 337 x 287 x 60 cm

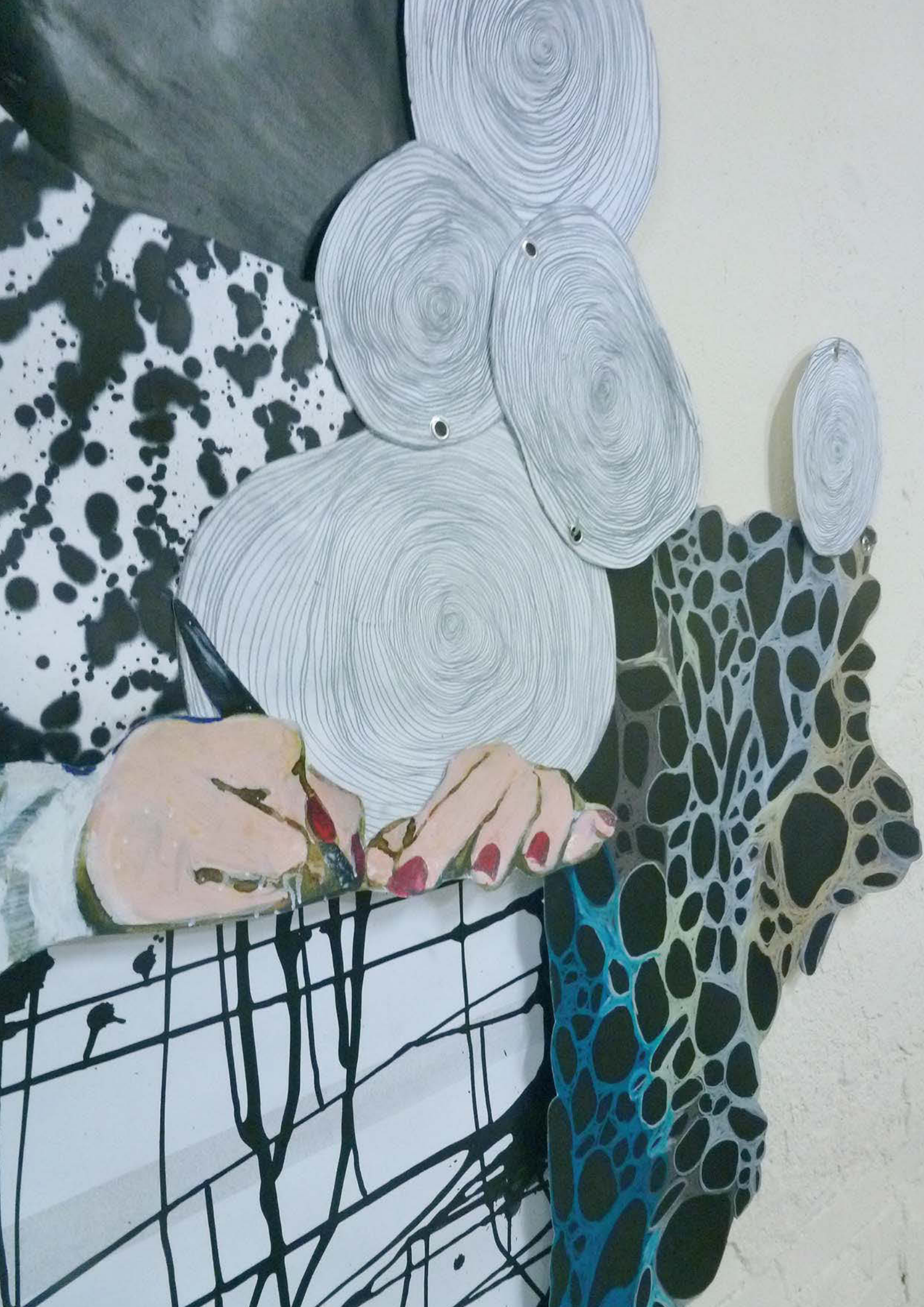
„Zwischen Luftschloss und dem kalten harten Boden, zwischen schöpferischer Sehnsucht und der bitteren Wahrheit gibt es eine große Kluft – genau dort entstehen meine Kunstwerke.“ Mit diesen Worten beschreibt Vanessa von Heydebreck ihre Kunst, die sich auf einen Fundus ernster Emotionen, nackter Tatsachen und einer Prise Selbstironie bezieht. Indem sie ihre eigenen Zeichnungen mutwillig zerreißt, um daraus Wandcollage zu erstellen, sucht sie nach neuen Bildern und Ordnungen, um einen eigenen Kosmos zu konstruieren. Mit ihren Werken schafft die Künstlerin einen Ort, an dem sich die Leichtigkeit träumerischer Gedanken ansiedelt, ohne davor zurückzusehen, sie mit Gewalt der Härte der Realität auszusetzen. In manchen Fällen werden Zeitschriftenikonen mittels Schere von ihrer Rolle als Leinwand für Mode befreit, um sie dann als Botschafterin zwischen den Ideenwelten von Heydebrecks und dem Betrachter fungieren zu lassen. So stößt die „Puppenspielerin“ von Heydebreck auf Fragen über das Weibliche, dessen gesellschaftliche Konstruktion sie mit Schadenfreude begegnet, ohne den Sinn für ihr ernsthaftes Anliegen am Thema aus den Augen zu verlieren. Mittels spielerischer Rekontextualisierung visueller und gedanklicher Metaphorik verkleidet die Künstlerin ihre kritische Perspektive über Persönliches, sexuelle Objektivierung, Stärken und Schwächen und stellt damit im Subtext auch ihr eigenes Bild sowie das, was von anderen wahrgenommen wird, in Frage.

Vanessa von Heydebreck ist eine 1980 in Montréal (Kanada) geborene deutsch-kanadische Künstlerin. In ihrem künstlerischen Werk nutzt sie eine Vielzahl von Medien wie Zeichnung, Grafik, Collage, Bildhauerei und Installationen. Von Heydebreck studierte bildende Kunst in Vancouver und Berlin und war Meisterschülerin von Hanns Schimansky. Derzeit lebt und arbeitet sie in Berlin.

[SH]

“Between a castle in the air and the cold hard ground, between creative longing and the bitter truth, there is a large gap. It is exactly there that my artworks come about.” With these words, Vanessa von Heydebreck describes her art that alludes to a foundation of grave emotions, naked facts and a pinch of self-irony. By willfully tearing her own drawing to make a wall collage from it, she seeks new pictures and a new order in order to construct her own cosmos. With her works the artist creates a place where she can situate the lightness of dreamy thoughts without shying away from exposing them with force to the harshness of reality. In some cases magazine icons are freed with scissors from their role as a projection screen for fashion so as then to function as ambassadors between the world of ideas of Heydebreck and that of the viewer. In this way, the “puppeteer” Heydebreck encounters questions about femininity, a social construction she meets with Schadenfreude, without losing a sense for the gravity of the theme. By means of the recontextualization of visual and mental metaphors, the artist disguises her critical perspective on the personal, on sexual objectification, strengths and weaknesses and so in a subtext calls her own picture – that perceived by others – in question.

Vanessa von Heydebreck is a German-Canadian artist born 1980 in Montreal/Canada. In her artwork she uses a number of media, such as drawing, graphics, collage, sculpture and installation. Von Heydebreck studied visual art in Vancouver and Berlin and was a master student with Hanns Schimansky. She presently lives and works in Berlin.



[illegible]

Wang Qingsong

Follow me, Fotografie, 2013, c-print, 120 x 300 cm / *photography, 2013, c-print, 120 x 300 cm, 2kg*
Follow you, Fotografie, 2013, c-print, 180 x 300 cm / *photography, 2013, c-print, 180 x 300 cm, 4kg*

Der Titel „Follow me“ basiert auf dem Namen des ersten Sprachkursprogramms für Englisch, welches sich seit 1982 in China etablierte. „Follow me“ prägte die Vorstellung vom westlichen Lebensstil vieler Chinesinnen und Chinesen. Zwanzig Jahre später blickt China zurück auf einen Anstieg des weltweiten wirtschaftlichen Austauschs. Für die hier ausgestellte Aufnahme beschrieb Qingsong eine riesige Tafel mit chinesischen und englischen Sprüchen. Sie weisen auf Umbrüche innerhalb der chinesischen Geschichte hin. Eine Grundidee des Werkes ist es, den bekannten Spruch „China Walks towards the World, and the World Learns about China“ zu visualisieren. Seit 2003 setzt sich Qingsong mit dem Thema Erziehung in China und ihren Folgen auseinander, woraus er die Theorie entwickelt, dass sich die Welt in drei Identitäten unterteile: Mich, dich und ihn. 2013 ließ er sich von Handwerkern aus Vororten Pekings 120 maßgeschneiderte Garnituren von Tischen und Stühlen anfertigen. Auf der acht Meter hohen Wand im Hintergrund sind handgeschriebene Plakate angebracht, welche Wissensfragen beinhalten. Qingsong als alter Mann verfremdet sitzt in der Mitte, der fortwährend nach neuem Wissen Ausschau hält. Die anderen Figuren liegen wie schlafend mit ihren Köpfen auf den Tischen, das Geringste tragend, was sie die Bücher und Wände lehrten, während der Betrachter dem Spektakel als unsichtbarer Zuschauer beiwohnt.

Qingsong wurde 1966 in der Provinz Heilongjiang in China geboren. Er lebt und arbeitet in Beijing. Seit 1991 ist er Alumni der Kunstakademie Sichuan.

[SH]

The title "Follow Me" is based on the name of the first English language program that was established in China as of 1982. "Follow Me" shaped the ideas of many Chinese on western lifestyle. Twenty years later, China looked back on a rise in the global economic exchange. For his project here, Qingsong compiled Chinese and English proverbs on a giant panel. These point to upheavals within Chinese history. A fundamental point of the work is to visualize the well-known maxim: "China walks towards the world, and the world learns about China." Since 2003 Qingsong has become engaged with the theme of education in China and its results, from which he developed the theory that the world is divided into three identities: me, you and him. In 2013 he commissioned craftsmen from the outskirts of Peking to custom-make him 120 sets of tables and chairs. On the eight-meter high wall in the background, handwritten posters have been affixed that quiz knowledge. Qingsong, as an old, alienated man, sits in the middle and is constantly on the lookout for new knowledge. The other figures lie as if asleep with their heads on the tables, maintaining the least of what the books and walls have taught them, while the viewer witnesses the spectacle as an invisible onlooker.

Qingsong was born in 1966 in China's Heilongjiang province. He lives and works in Beijing. He graduated from the Art Academy in Sichuan in 1991.



Levi Wolffe

Virage, Plastik, 2014, Kunststoff, variabel / *synthetics, variable* (T14)
X-reverse, Plastik, 2014, Kunststoff, variabel / *synthetics, variable* (H2)

Chaos, Unbeständigkeit und Zerstörung wirken auf den Betrachter der Skulpturen „Virage“ und „X-reverse“ von Levi Wolffe ein. Eine scheinbar ständig metamorphosierende Masse, in Plastik gegossen, wird als Momentaufnahme in ihrem Prozess der Veränderung und Umformung festgehalten. Es entsteht so ein Spiel mit der Wirkung der Materialität von Plastik, die sich in einem skizzenhaften Charakter der Arbeiten widerspiegelt. Die vielfältigen Formen und Zustände der Objekte und ihr verschiedenhaftes Eindringen in den umgebenden Raum treten mit dem Betrachter in Interaktion und wecken zahlreiche Assoziationen, eine vom Künstler diktierte Deutung und Lesart gibt es dabei nicht. Vielmehr vermögen es die Skulpturen Wolfes durch ihre Abstraktheit selber direkt zur Psyche eines jeden Beobachters zu sprechen, der versucht sein wird, den Ist-Zustand des Objektes und seine hervorgerufene Wirkung möglichst schnell zu erfassen, bevor der im Still festgehaltene Augenblick scheinbar schon wieder verschwunden ist.

Levi Wolffe, geboren 1988 in Leisnig, studiert unter Carl-Emanuel Wolff Bildhauerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

[LS]

Chaos, instability and destruction are the impressions that confront the viewer of the sculptures of Levi Wolffe's "Virage" and "X-reverse". An apparently constantly metamorphosing mass cast in plastic is like an instantaneous moment in time arrested in the process of its change and reshaping. The effect of the materiality of synthetics is played out that reflects the sketch-like character of the works. The object's many forms and states and their different ways of penetrating their surrounding space enter into an interaction with the viewers and arouse diverse associations. There is no interpretation or reading dictated by the artist. Rather Wolffe's sculptures, owing to their abstraction, speak directly to the psyche of each viewer who is tempted to quickly grasp the object's state of being and the effect it conjures before the arrested moment vanishes once again.

Levi Wolffe, born 1988 in Leisnig, studied sculpture under Carl-Emanuel Wolff at Dresden's Academy of the Arts.



H3

Anne Adelt

Contour following (ehemaliger Schlachthof Dresden), 2014, Grafiken, Frottagen auf Papier, Holzkohle, 2x 73 x 316, 2x 73 x 280, 2x 73 x 260 cm / 2014, gaphics, rubbings on paper, charcoal, 2x 73 x 316, 2x 73 x 280, 2x 73 x 260 cm

Anne Adelt interessiert sich für das Übergebliebene, Unfertige, Komische und Verfallene. Sie sammelt Hinweise auf neue, unerwartete Zustände welche durch Eingriffe der Menschen in die Natur oder umgekehrt durch das Einwachsen von Natur in die menschlich geschaffene Welt entstehen: Dinge, welche Spuren von Prozessen und Verwandlungen an sich tragen, gelöst von ihrer ursprünglichen Umgebung und Funktionalität. Diese Freistellungen eröffnen ihr spontane Denk- und Spielräume, welche sich in der künstlerischen Arbeit zu neuen Konstellationen und Formen entwickeln. In „Contour following“ macht Adelt Fotos und Skizzen von einer rohen Wand in einem der Futterställe auf dem OSTRALE-Gelände und arbeitet im Nachgang damit auf Papier und (Acryl-)Glas. Wand und Glas verschmelzen zu einer komplexen ortsspezifischen Konstellation im Spannungsfeld von passiver Wandstruktur und aktivem Schaffensprozess.

Anne Adelt (*1981 in Altenburg) hat nach einer Ausbildung zur Goldschmiedin und Arbeit als Gesellin bis 2013 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Esra Ersten und Ulrike Grossarth studiert.

[JoW]

Anne Adelt is interested in the left-over, the unfinished, the comic and the dilapidated. She collects information on new, unexpected conditions which emerge by human intervention in nature, or - vice versa – are caused by the growth of nature in the man-made world: Things which bear traces of processes and transformations on themselves which are detached from their original environment and functionality. These waivers facilitate spontaneous thinking and room for maneuver to her, which then develop into new configurations and forms of artistic work. In “Contour following” Adelt makes photos and sketches on a rough wall in one of the food stables on the OSTRALE site and thus works as a follow-up on paper and (acrylic) glass. Wall and glass merge to form a complex site-specific constellation in the conflict-ridden field of passive wall structure and active creative process.

*Anne Adelt (*1981 in Altenburg) studied - after an education in gold-smithing and working as a journeyman until 2013 - at the Academy of Fine Arts in Dresden with Ezra Ersten and Ulrike Grossarth.*



Nora Mona Bach

o.T., Zeichnung, 2014, Kohle auf Papier, 220 x 200 cm / drawing, 2014, charcoal on paper, 220 x 200 cm

Bedrohlich und unbestimmt wirken Nora Mona Bachs großformatige Naturszenarien. Die hier wuchernden Pflanzenstrukturen und Gewässer illustrieren keineswegs idyllische Gartenbilder, sondern scheinen die lauernden Abgründe, die sich ausbreitenden Schatten und zwielichtigen Nebel mehr schlecht als recht verbergen zu können. Die sogenannten Tatorte weisen Spuren von nicht mehr zu rekonstruierenden Ereignissen auf. Nicht direkt ins Bild gesetzt, speisen sie sich vielmehr aus einer lauernden Atmosphäre; Bildausschnitten, die ins Leere laufen und über- oder unterbelichteten Erinnerungsfetzen. Die Kraft der formalen Sprache, die Wirkung der Kreide als Material – zugleich plastisch wie ephemer – und nicht zuletzt das Format, das einen Sog zu entwickeln scheint, werden zu Trägern der Bildwirkung. Bachs Arbeiten changieren durch die Charakteristik der Technik zwischen aggressiven Kontrasten und diffusen Schleiern, Effekt und Auflösung. Tatorte, das sind nach Bach die uns stetig umgebenden Orte, die zufällig mit der Altlast einer Straftat beschmutzt wurden und in ihren Arbeiten immer wieder verbildlicht werden. Setzten frühere Zeichnungen und Lithographien bereits ausbrennende Häuser und düstere Gestalten, konkrete Motive des Schreckens in Szene, gelingt es der Künstlerin in ihren aktuellen Arbeiten das unterschwellige Geheimnis als verdichtete Atmosphäre zu illustrieren.

Nora Mona Bach (*1988 in Karl-Marx-Stadt, Chemnitz) studierte von 2006 – 2012 an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle Graphik bei Prof. Thomas Rug. Bachs Arbeiten waren im Kontext zahlreicher Gruppenausstellungen sowie zeitgenössischer Kunstmessen zu sehen und sind Teil öffentlicher Sammlungen in Leipzig und Chemnitz. Bach war Stipendiatin der „Wilhelm und Lotte Neufeld“ Stiftung am Klingspor Museum in Offenbach am Main und nahm am Artists in Residence-Programm des Bodensee Art Fund teil.

[KL]

Nora Mona Bach's large-scale nature scenarios seem both menacing and indeterminate. The rampant plant structures and waters in no way illustrate idyllic gardens but, after a fashion, seem able to hide the lurking chasms, the spreading shadows and shifting fog. The so-called "Tatorte" or "crime scenes" show traces of events that can no longer be reconstructed. Not set directly into the picture, they rather feed on the lurking atmosphere; details of the scene come to nothing and scraps of memory are over- or underexposed. The force of the formal vocabulary, the effect of chalk as a material – at once graphic and ephemeral – and not least the format that seems to spark a vortex, all foster the pictorial impact. Bach's works scintillate between aggressive contrasts and diffuse veils, effect and resolution. Crime scenes to Bach are places that constantly surround us, that per chance are sullied with the legacy of a penal offence and that are repeatedly rendered in her works. If earlier drawings and lithographs had set in scene burnt-out houses and somber figures – concrete motifs of horror – in her current works the artist succeeds in illustrating the subtextual mystery as close-packed atmosphere.

*Nora Mona Bach (*1988 in Karl-Marx-Stadt, Chemnitz) studied graphic art from 2006-2012 at the Burg Giebichenstein School of Art in Halle under Prof. Thomas Rug. Bach's works could be seen in the context of many group exhibitions as well as at today's art fairs and are part of the public collections in Leipzig and Chemnitz. Bach won a grant from the "Wilhelm and Lotte Neufeld" Foundation at Klingspor Museum in Offenbach am Main and took part in the residency program of the Bodensee Art Fund.*

Eskild Beck

STILL BUILDING ON THE TOWER OF BABEL, Malerei, 2011, Öl auf Leinwand, 110 x 130 cm /
Painting, 2011, Oil on canvas | 110 x 130 cm

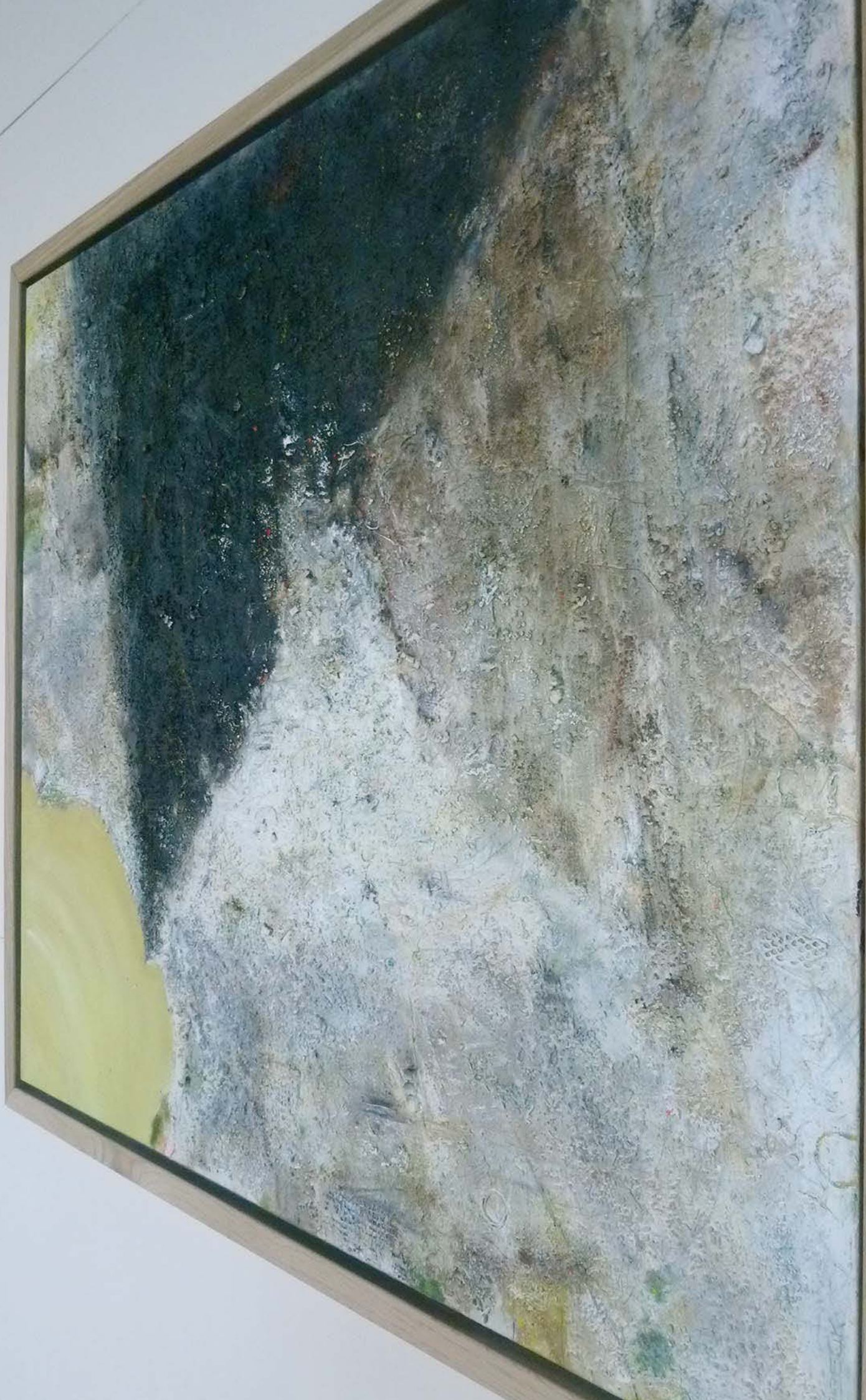
Eskild Beck hat sich intensiv mit der biblischen Erzählung „Der Turmbau zu Babel“ auseinandergesetzt und projiziert diese auf sein künstlerisches Œuvre. Auf der diesjährigen Ostrale zeigt der Künstler das Gemälde „STILL BUILDING ON THE TOWER OF BABEL“, welches aus der gleichnamigen Serie stammt. Kontrastreiche Farben bilden gegensätzliche Formen und Flächen, die pigmentweise ineinander übergehen und unterstützt durch einen pastosen Farbauftrag klar abgegrenzt florieren. Wie ein Keil, mit der Spitze zum Boden gerichtet, ragt eine schwarze Fläche in den Bildmittelgrund und stößt auf ein ockerfarbenes, waberndes Farbfeld. Beide Areale schwimmen in einem Meer aus unruhigen Farbpigmenten. Der Künstler reflektiert in seinem Werk das explosive Wachstum der Städte im 21. Jahrhundert. Dabei thematisiert er das Aufeinandertreffen verschiedener Menschen unterschiedlichster Kulturen auf engstem Raum – ein Alltag aus Miteinander und Gegeneinander.

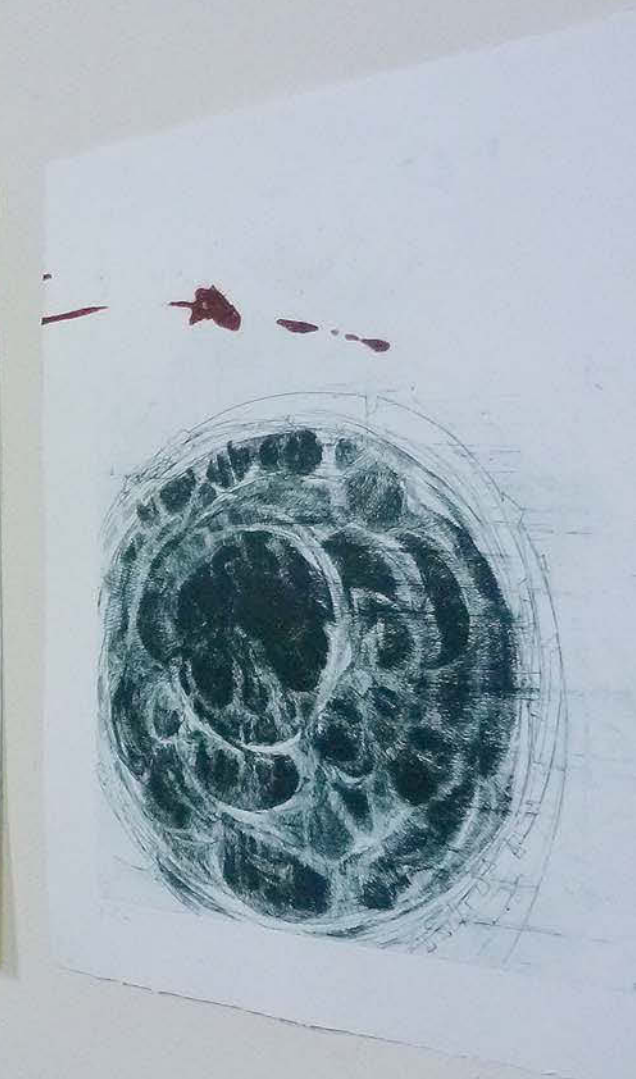
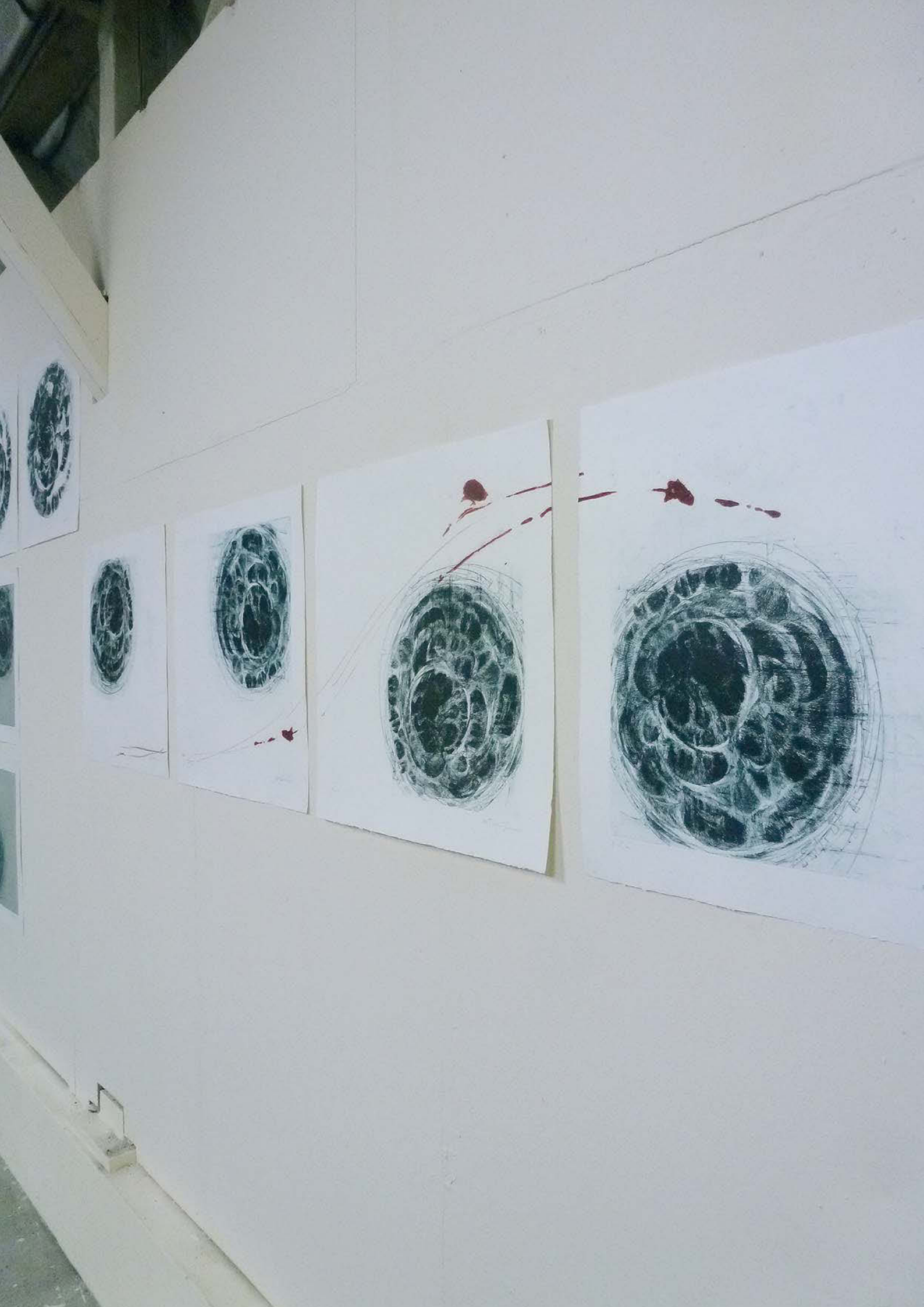
Eskild Beck (*1951 in Aabenraa, DK) hat an der Kunsthåndværkerskolen und an der Kunstakademiets Konservatorskole in Kopenhagen sowie an der Art School in New York studiert.

[AO]

Eskild Beck has grappled extensively with the biblical story "The Tower of Babel" and this has configured on their artistic oeuvre. At this year's Ostrale the artist shows the painting "STILL BUILDING ON THE TOWER OF BABEL", which comes from the same series. Contrasting colors make contrasting shapes and surfaces while pigment-wise merging and under all a thick impasto flourish is supporting the clearly different layers. Like a wedge, with its point directed to the floor, a black area rises into the picture's midground and plunges into an ocher, undulating colour field. Both areas swim in a sea of restless colour pigments. The artist reflects in his work the explosive growth of cities in the 21st Century. He explores the encounter between different people of different cultures in a confined space - an everyday of cooperation and conflict.

Eskild Beck (born in 1951 in Aabenraa, DK) has at the Kunsthåndværkerskolen and at the Kunstakademiets Konservatorskole in Copenhagen studied, as well as in an Art School in New York.





Maria Pina Bentivenga

Obsessive Holes, Gravur, 2014, Papier, 210 x 710 cm / *Engraving, 2014, work on paper, 210 x 710 cm*

Die Grafiken der Künstlerin Maria Pina Bentivenga erfahren ihre besondere Prägung durch die Zerstörung der Oberflächen. Zugrunde liegt dem eine intensive Erforschung und Recherche von Orten und ihren Oberflächen, die in den Werken motivisch und mechanisch umgesetzt wurde. Ausgeführt als Radierung, bei der die Druckplatte verletzt wird, werden die abstrahierten Landschaften der Werkserie „Presenza“ durch einzelne rote oder schwarze Linien durchschnitten und aufgerissen. Auch die dynamischen Striche, die beim Arbeitsprozess von „Obsessive Holes“ durch stetige Bewegung des Untergrundes entstehen, werden so ausgeführt, dass sie die obersten Schichten der verwendeten Materialien zerstören, um Darunterliegendes zu offenbaren und gleichzeitig neue Oberflächen und Bildwelten entstehen zu lassen.

Maria Pina Bentivenga wurde 1973 in Stigliano, Italien, geboren. In Rom absolvierte sie ihr Studium an der Academy of Fine Arts. Als Gründungsmitglied der Insigna Association engagiert sie sich bezüglich der Herstellung und Verbreitung von Druckgrafik und Originalausgaben. Seit 2000 ist sie zudem in der Lehre tätig.

[LS]

Maria Pina Bentivenga gives her graphic prints a special character by destroying their upper surface. The basis for this is an intense research of places and their exteriors that are then transformed in the works both thematically and mechanically.

An engraving results by which the printing plate has first been damaged; this is seen in the abstract landscapes of the series "Presenza" in the red or black lines that have cut into and torn open the plate. Also the dynamic lines in "Obsessive Holes" have been produced by constantly moving the ground, accomplished by destroying the upper layers of the materials deployed in order to expose and at the same time allow the emergence of new surfaces and picture worlds.

Maria Pina Bentivenga was born in 1973 in Stigliano, Italy. She concluded her studies at Rome's Academy of Fine Arts. As a founding member of Insigna Association she began to work on the production and dissemination of graphic prints and original editions. Since 2000 she has also been active as a teacher.

Stefan Bircheneder

GULASCH, Malerei, 2013, Öl auf Leinwand, 70 x 125 cm / (*goulash*), painting, 2013, oil on canvas, 70 x 125 cm

Stefan Bircheneder malt fotorealistische Ölgemälde, welche sich überwiegend mit alltäglichen Industriebauten befassen – das Sujet bilden genutzte Hafenflächen bis hin zu verlassenen Produktionsbrachen. Dabei werden alltägliche Arbeitsorte festgehalten bevor sie zerfallen. Vor Ort werden die Blicke fixiert und im Atelier auf Leinwand ausgearbeitet. Dabei spielt die Maltechnik eine bedeutende Rolle: die Lasurtechnik mit Öl verleiht der Komposition eine realistische Leuchtkraft. Schrittweise setzt der Künstler dünne Lasurschichten mit dem Pinsel übereinander, damit das Licht bis auf die weiße Leinwand durchdringt und reflektiert wird. Neben dem dokumentarischen Gesichtspunkt seiner Arbeiten stellt Bircheneder über den funktionalen Aspekt hinaus die Nutzgebäude in einem neuen, ästhetischen Licht dar. Das Gemälde GULASCH zeigt eine Detailaufnahme einer alten Produktionshalle des Alten Schlachthofes in Regensburg, während eines Teilabrisses. Tonnen mit starken Gebrauchsspuren, alte Kanister und Plastikplanen präsentieren sich vor einer mit Graffiti besprühten Mauer. Die Komposition erscheint in einer kräftigen, satten Farbenvielfalt. Der detaillierte Blick auf das Gemälde lässt im Vordergrund Verpackungsaufkleber mit der Aufschrift „Gulasch“ erkennen.

Stefan Bircheneder (*1974 in Vilshofen, Deutschland) ist gelernter Kirchenmaler und Restaurator. Seit 2013 arbeitet er als freischaffender Künstler.

[AO]

Stefan Bircheneder paints photo-realist oil paintings that mainly deal with everyday industrial buildings; the subjects consist of harbor premises still in use up to abandoned production wasteland. Whereby everyday workplaces are recorded before they fall into ruin. The views are fixed on site and elaborated on canvas in the studio. The painting technique plays a significant role here: the glazing technique with oils lends the composition a realistic luminosity. Step by step the artist with his brush sets thin layers of glaze one over the other so that the light penetrates down to the white canvas and is reflected. Along with the documentary aspect of his works and beyond their functional one, Bircheneder portrays the service buildings in a new, aesthetic light. The painting GULASCH shows a detail of a production hall in the old slaughterhouse in Regensburg during its partial demolition. Barrels with strong traces of use, old canisters and plastic sheeting can be seen before a wall smeared with graffiti. The composition appears in compelling, saturated multicolors. In the detailed view of the painting foreground, a packing sticker announces "Gulasch".

*Stefan Bircheneder (*1974 in Vilshofen, Germany) is a trained church painter and restorer. Since 2013 he has been working as a freelance artist.*



Oreste Casalini

DEVOTION #5 Inspiration, Expiration, Skulptur, Malerei, Installation, 2014, Gips, Pigmente, Leinwand, 250 x 75 x 10 cm, 60 x 60 x 24 cm / *Sculpture, painting, installation, 2014, Plaster, pigments, canvas, 250 x 75 x 10 cm, 60 x 60 x 24 cm*

the sun rays e-
suna

e-

Just voices and light



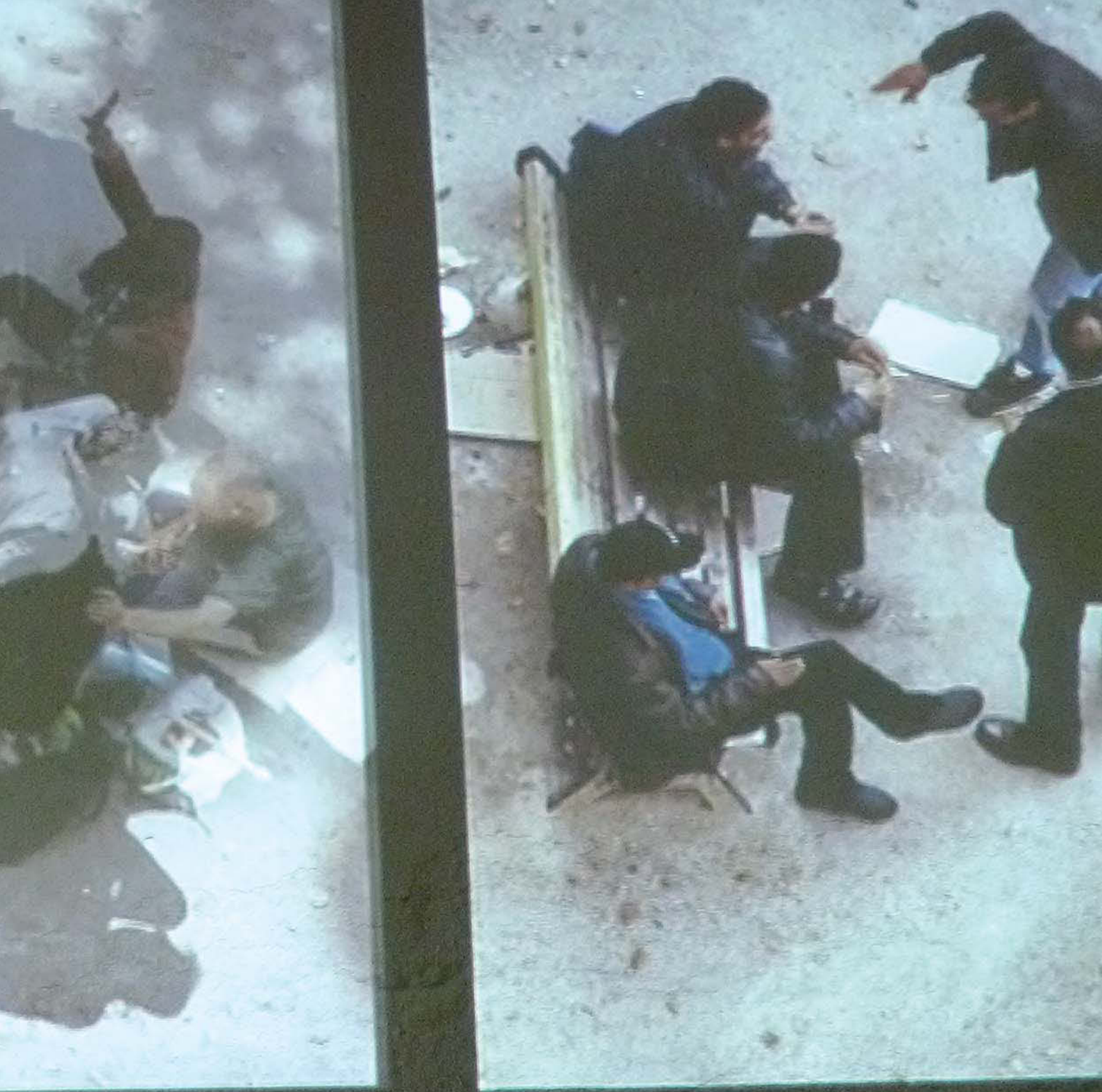
Werther Germondari

Panca Popolare Italiana, 2008, Video, 10'

Über einen Zeitraum von sechs Jahren filmte der italienische Künstler Werther Germondari hunderte Menschen, die auf einer Parkbank in Roms Finanzdistrikt Zuflucht und Rast suchten. Im Fokus der Videoarbeit „*Panca Popolare Italiana*“ steht dabei nicht der Schutzsuchende, der versteckt unter Decken und Teppichen zumeist aufgrund der Aufnahme in totaler Vogelperspektive zur rein abstrahierten Form reduziert wird, sondern die Bank als beständiger Punkt innerhalb der Dynamik des Besucherstroms. Mithilfe einer leicht surreal wirkenden Formensprache rückt der Künstler dabei die Situation deutlich in den Vordergrund. Gleichzeitig setzt sich Germondari auch mit der Technik der Multivision auseinander, einer Variante der Tonbildschau. Die Parkbank wird auf diese Weise in mehreren Bildern gleichzeitig auf verschiedene Felder projiziert. Durch das Aufgreifen dieser heute nicht mehr üblichen Technik zur Aufnahme ein und derselben Bank im Laufe der Jahre setzt sich der Künstler so nicht nur thematisch, sondern auch technisch mit dem Wandel der Zeit und der Gesellschaft auseinander.

Werther Germondari (*1963, Rimini) studierte Kunst und Performance in Bologna und Rom. Seine Werke lassen sich den Gattungen Malerei, Installation, Fotografie und Film zuweisen. Sein besonderes Interesse gilt dabei dem Element des Verborgenen.

[LS]



Over a period of six years, the Italian artist Werther Germondari filmed hundreds of people seeking refuge and repose on a park bench in the financial district of Rome. The focus of the video work "Panca Popolare Italiana" is not the shelter-seekers who, hidden under blankets and rugs, are filmed in total bird's eye view and thus mostly reduced to a purely abstract form, but the bench as the constant point within a dynamic stream of visitors. With the help of a slightly surreal-like formal language, the artist brings the situation clearly to the foreground. At the same time Germamondari is also engaged with the technology of multivision, a variation of the photographic slide show. In this way the park bench, in several pictures at once, is projected onto different fields. By today going back to a no longer used technology for his shots and to the same bench over the course of years, the artist not only deals thematically but also technologically with the transformation both in time and society.

Werther Germondari (*1963, Rimini) studied art and performance in Bologna and Rome. His works are concerned with the genres of painting, installation, photograph and film. His especial interest is hereby the element of the hidden.



Dai Guanygu

Das Bild des „Ruhens, hoch oben am Nordfenster“, in-situ Installation, 2014, Xuan Reispapier, chinesische Tinte, 400 x 800 cm / **The Scroll of "Lounging, High up by the Northern Window"**, Xuan rice paper, Chinese ink, 400 x 800 cm

Tinte hat in der chinesischen Tradition einen hohen Stellenwert. Sie ist nicht nur die Grundlage der Kalligraphie und Malerei, sondern vielmehr Chinas ursprünglichste Kunstform und ein Symbol für das reiche kulturelle Erbe des Landes. Der Künstler Dai Guanygu verwendet diesen traditionellen Werkstoff in vielfältigen künstlerischen Medien, etwa Installationen, Performances und Landart. Für die Ostrale hat er eine in-situ Installation entwickelt, bei der großformatige, chinesische Schriftzeichen in die Außenwand eines Gebäudes gemeißelt werden. Die bearbeitete Fläche wird mit Xuan (Reispapier) bedeckt, so dass die Zeichen, weiß auf schwarzem Grund, sichtbar werden.

Dai Guanygu (*1955 in Chengdu/ Provinz Sechuan) lebt und arbeitet in Peking. Während der 1990er Jahre hatte er eine Schlüsselrolle in der zeitgenössischen chinesischen Kunstszene inne. Bis heute organisiert und kuratiert er zahlreiche Ausstellungen in und um Chengdu.

[CL]

Chinese tradition holds ink in high esteem. Not only is it the basis of calligraphy and painting, it is also China's most original art form and a symbol of the country's rich cultural heritage. The artist Dai Guanygu uses this traditional material in a variety of artistic media, such as installations, performances, and land art. For the Ostrale, he has developed an in-situ installation, for which large-format Chinese characters have been chiseled into the outer wall of a building. The treated surface has been covered with Xuan (rice paper) in order to make the white characters stand out against the black background.

Dai Guanygu (born in 1955 in Chengdu / Sichuan Province) lives and works in Beijing. During the 1990s, he played a key role in the contemporary Chinese art scene. Even today he continues to organize and curate numerous exhibitions in and around Chengdu.

Hareth Al Homaam

BUZZ, Kurzfilm, 2013 / *Short film*, 2013

BUZZ ist ein Kurzfilm aus unabhängiger Produktion. Es veranschaulicht die gestelzte, vermittelnde Kommunikation zwischen den Geschlechtern im heutigen Irak, trotz der Einführung von Social Media. Wir folgen der Geschichte eines Paares, wie sie ihren Alltag in Bagdad mit Familie und Freunden bewältigen. Ein junger irakischer Mann leidet darunter, keinen direkten Kontakt zu seiner Geliebten haben zu können, sodass er nach einem Ort sucht, um sie im Verborgenen zu treffen. Im Irak treffen sich Männer und Frauen im Geheimen, um einander zu lieben und sich dem religiösen und sozialen System zu entziehen. Ein Stück Privatsphäre während, beginnt der junge Mann die Beziehung zu seiner Freundin via Social Media zu führen und so die emotionalen und sexuellen Verlangen über Web-Cam und Telefon zu stillen.

Hareth Al Homaam (*1987 in Bagdad, Irak) machte 2012 seinen Abschluss in Kino und Fernsehen an der Fakultät für Bildende Kunst in Bagdad. Al Homaam ist Teil einer Gruppe von jungen Filmemachern, die in Bagdad mutig versuchen die Grenzen der Zensur zu verschieben, um ein wahres Bild des täglichen Lebens zu präsentieren. Mit BUZZ wurde er 2013 auf der Biennale in Venedig ausgestellt.

[JoW]

BUZZ is a short film of independent production. It illustrates the stilted, mediating communication between the sexes in today's Iraq despite the introduction of social media. We follow the story of a couple coping with everyday life in Baghdad between family and friends. A young Iraqi man suffers from not having direct contact with his lover so he looks for a place to meet her in secret. In Iraq, men and women meet in secret to love one another and to escape the religious and social system. Maintaining a bit of privacy, the young man begins to lead his relationship with his girlfriend via Social Media and so quenches the emotional and sexual desire via web cam and phone.

*In 2012 Hareth Al Homaam (*1987 in Baghdad, Iraq) finished his Degree in Cinema and Television at the Faculty of Fine Arts in Baghdad. Al Homaam is part of a group of young filmmakers in Baghdad who persist in bravely pushing the boundaries of censorship in order to present a true picture of daily life. He took part with BUZZ in the 2013 Venice Biennale.*





Bartolomiej Kiszka

Scheißt auf die Monarchie, sammelt Schrott!, Skulptur (dreiteilig), 2013, Metall, Kunststoff, Holz, 190 x 80 x 140 cm, 170 x 50 x 110 cm, 200 x 50 x 20 cm / *Metall, synthetics, wood, 190 x 80 x 140 cm, 170 x 50 x 110 cm, 200 x 50 x 20 cm*

Nana Kreft

Multiplex, Multimedia Installation, 2012-2014, Fotografie, Holz, variabel / *Photography, wood, variable*

Die Multimedia Installation „Multiplex“ wurde ursprünglich 2012 für eine Einzelausstellung in der Galerie „Weisser Elefant“ in Berlin entwickelt. Fotos von gestapelten Baumaterialien und Gebäuden werden verarbeitet, und das Stapeln selbst wird dabei zum leitenden Motiv. Die Arbeit ist ein Spiel mit Raum und Fläche. Abbildungen von räumlichen Strukturen werden durch wiederholtes oder einander überlappendes Drucken zu Mustern oder Farbwerten reduziert. Räumliches wird abgeflacht und banalisiert. Die Objekte sind auf den Boden gestellt oder an die Wand gelehnt. Nana Kreft möchte den Eindruck erwecken, dass die Installation eine Sammlung von Zutaten ist, ein Bausatz, der noch darauf wartet, zusammengesetzt zu werden. In „Vita Activa“ beschreibt Hannah Arendt die verschiedenen Arten menschlicher Tätigkeiten: das Arbeiten, das Herstellen und das Handeln. Mithilfe des Herstellens erschaffen die Menschen eine Welt, im Handeln dagegen treten sie in dieser Welt miteinander in Kontakt. Das Arbeiten wiederum ist eine zirkuläre Tätigkeit. Die Produkte, die durch Mittel der Arbeit erschaffen werden, sind nicht von Dauer. Sie werden umgehend dem Körper wieder zugeführt, um die Arbeitskraft zu erneuern, usw. In der Neubearbeitung von „Multiplex“ stellt Kreft die Frage, wie sich diese Tätigkeitsformen in der Stadt abbilden.

Nana Kreft (*1976 in Berlin) hat von 1996 bis 2000 an der Freien Universität Berlin Politikwissenschaft studiert. Im Anschluss folgte bis 2006 das Studium der Bildenden Kunst sowie Sprache und Bild an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam.

[JoW]

The multimedia installation "Multiplex" was originally developed in 2012 for a solo exhibition at Galerie "Weisser Elefant" in Berlin. Photos of stacks of building material and of buildings have been reworked, and the stacks themselves turn into the main motif. The work is a play on the three-dimensional and the flat plane. Images of spatial structures are, through repeated or overlapping prints, reduced to patterns or color values. The three-dimensional is flattened and trivialized. The objects are stood on the floor and leaned against the wall. Nana Kreft would like to arouse the impression that the installation is a collection of ingredients, a building kit that is only waiting to be put together. In "Vita Activa", Hannah Arendt described the different kinds of human activities as labor, work and action. With the help of work people create a world, whereas with action they come in contact with one another in this world. Labor, on the other hand, is a circular activity. The products that are created by means of labor are not of long duration. They are immediately returned to the body in order to renew labor's physical force. In her new reworking of "Multiplex", Kreft poses the question as to how these forms of activity are pictured in the city.

*Nana Kreft (*1976 in Berlin) studied political science from 1996-2000 at the Free University of Berlin. She subsequently studied fine art as well as image and language at the Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam.*



Michael Kruscha

Sinfonie der Lausitz, Malerei, 2012, Acryl auf Leinwand, 160 x 200 cm / *Symphony of Lusatia*, painting, 2012, Acrylics on canvas, 160 x 200 cm

Transformation, Malerei, 2012, Acryl auf Leinwand, 160 x 200 cm / *Transformation*, painting, 2012, Acrylics on canvas, 160 x 200 cm

Michael Kruscha, der sich seit Jahren künstlerisch mit den Phasen des Bergbaus in seiner Heimat Oberlausitz auseinandersetzt, thematisiert in seinen Gemälden den Wandel der Natur zum künstlich geschaffenen Kulturraum. Abstrakte Landschaften, die stark von Maschinen und Stadtgebilden dominiert werden, stellt der Künstler durch mehrschichtige Farbflächen dar, die sich in gleicher Weise durchdringen und überlagern wie sich Technik und Natur gegenseitig dominieren. Gerade Linien, die die Bilder geradezu zerschneiden, stehen neben diffusen, unklaren Farbflächen, deren verwischter Charakter die Schnelligkeit des Wandels der Landschaft darzustellen vermag. Die Vorherrschaft grauer, monogramatischer Farben, die im Zusammenspiel mit dem Gelb der Maschinen nahezu jeden natürlichen Farbton aus den Gemälden verdrängt haben, geben dadurch den klaren Sieg des Menschen gegenüber der Natur an. Dieser Wandel der Landschaft ist jedoch nicht anklagend zu verstehen, vielmehr sieht Kruscha darin auch die Chance eines Neubeginns. Eine neuartige Umwelt kann aus dem durch die Maschinen geschaffenen Nichts entstehen, in die Mensch, Tier und Pflanze zurückkehren können.

Michael Kruscha wurde 1961 in der Lausitz geboren. Nach einer Berufsausbildung zum Kranführer studierte und arbeitete an der Academy of Fine Arts and Design Bratislava. Heute lebt der Künstler in Berlin.

[LS]

Michael Kruscha, who has for years been artistically engaged with the phases of the mining industry in his Oberlausitz homeland, thematizes in his paintings the transformation of nature into an artificial cultural space. The artist depicts abstract landscapes, very much dominated by machines and urban forms, via multi-layered color areas that intermingle and overlap in the same way as technology and nature mutually do. Straight lines that practically cut the pictures in two stand alongside diffuse, unclear color fields whose blurred character is able to depict the speed at which the countryside is being transformed. The clear dominance of gray, monochromatic colors, which in an interplay with the yellow of the machines has almost pushed every natural tone out of the paintings, indicate the clear triumph of man over nature. This transformation of the countryside is not to be understood as reproachful; Kruscha sees in it a chance for a new beginning. New environs can arise out of the nothing the machines have created, to which man, animal and plant can return.

Michael Kruscha was born in 1961 in the Lausitz. After his training as a crane operator, he studied and worked at the Academy of Fine Arts and Design in Bratislava. Today the artist lives in Berlin.



Lilith Lindner

Untitled, Malerei, 2012, Edding auf Buchseiten, je 104,5 x 85,5 x 4,5 cm / *Painting, 2012, Felt-tip on book pages, each 104,5 x 85,5 x 4,5 cm*

„Kann mal einer die Nacht klein blinzeln?“
„Muss nur noch rasch das Leben verstehen.“
„Selbstkritik, na schöne Scheißel!“
„Em...Em... ... ist was?“

Die vier zusammenhängenden Bilder von Lilith Lindner wirken auf den ersten Blick abstrakt. Erst der nähere Blick offenbart vereinzelte Worte in den schwarzen Linien. Aufgeklebte Buchseiten wurden mit schwarzen Marker-Strichen übermalt. Die verborgenen Botschaften „Kann mal einer die Nacht klein blinzeln?“ oder „Muss nur noch rasch das Leben verstehen“ geben den Bildern eine geistige Tiefe.

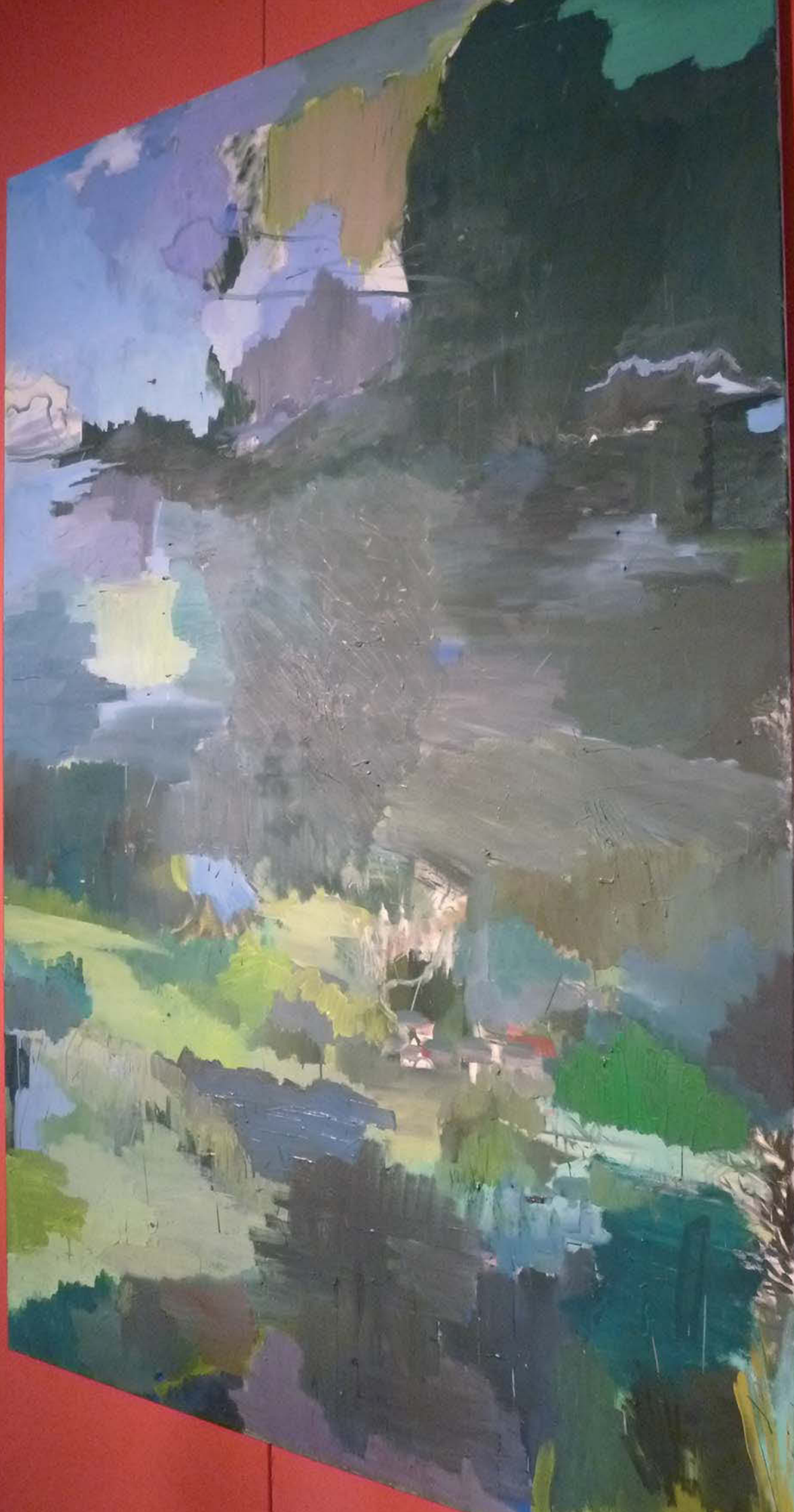
Lilith Lindner (*1978 in Leimen) hat an der Akademie der Bildenden Künste in Maastricht studiert. Sie lebt und arbeitet in Köln.

[JoW]

The four interconnecting pictures by Lilith Lindner seem at first sight to be abstract. Only a closer look reveals isolated words among the black lines. Pasted-on book pages were covered over with strokes from a black marker. The concealed messages "Can someone please squint the night small?" or "Only have to understand life quickly" lend the pictures an ethereal depth.

*Lilith Lindner (*1978 in Leimen) studied at the Academy of Fine Arts and Design in Maastricht. She lives and works in Cologne.*

Scheiße!



Felix Lippmann

Oelsa I, Malerei, 2012-13, Ölfarbe auf Leinwand, 145 x 210cm / *Painting, 2012-13, Oil on canvas, 145 x 210cm*

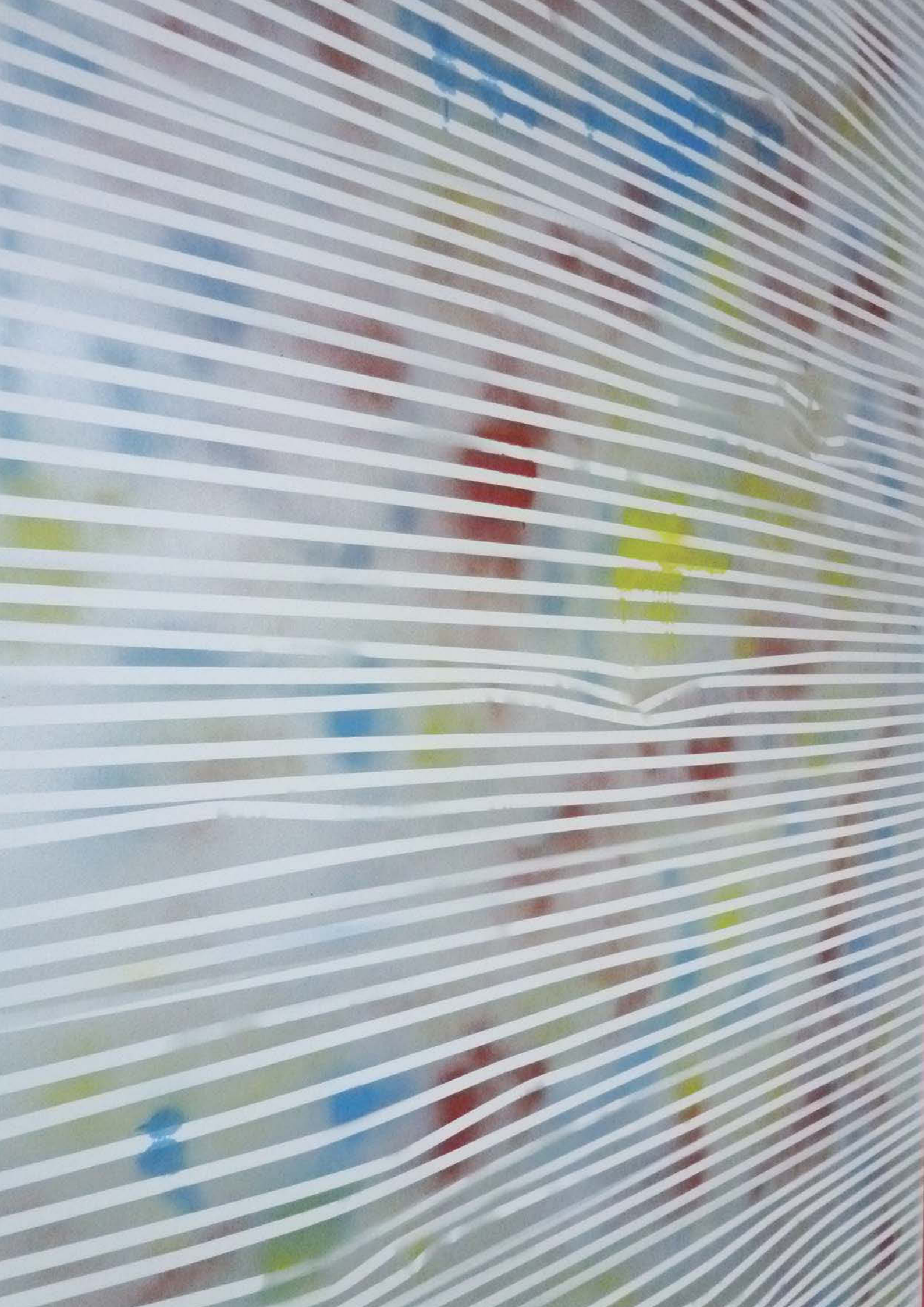
Allein mit dem Titel „Oelsa I“ gibt der Dresdner Künstler Felix Lippmann den Rezipienten einen Hinweis auf die Herkunft seiner Bildmotive. Zwar könnten die zu nichtgegenständlichen Farbflächen kombinierten Landschaften nahezu überall vorkommen, es handelt sich hierbei jedoch um die alltägliche und unmittelbare Umgebung Lippmanns. Mit seinem kontinuierlich wachen Blick reflektiert er diese stets neu, fängt Augenblicke ein und richtet dabei seinen Fokus darauf, das für die Stimmung der Landschaft ausschlaggebende Raum-Lichtgefühl zu transportieren. Aus dieser Praktik resultieren Sinnbilder des Alltages, in denen er das Vertraute auf neuartige Weise wahrnimmt und ihm durch seine künstlerische Illustration neuen Zauber verleiht.

Felix Lippmann (*1982 in Dresden) absolvierte von 2003 – 2009 ein Studium an der HfBK Dresden und war nach seinem Diplom von 2009 – 2011 Meisterschüler bei Elke Hopfe. Im Jahr 2011 wurde er in den Künstlerbund Dresden e. V. aufgenommen und nahm 2014 an Artists In Residence in Salzburg teil. Seine Werke befinden sich unter anderem in der Sammlung des Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

[LF]

Alone with the title "Oelsa I" the Dresden artist Felix Lippmann gives to the recipients a reference to the origin of his picture motives. While the intangible areas of colour can be combined to create landscapes from virtually anywhere, here they are used to represent the everyday and the immediate surroundings of Lippmann. With his ever watchful eye he reflects these in an ever fresh manner, capturing moments and directing his focus on them, in order to transfer for the mood of the landscape the decisive spatial light feeling. From this practice stemmed symbols of everyday life in which he perceives the familiar in a new way and thus through his artistic illustration it is granted new charm.

*Felix Lippmann (*1982 in Dresden) studied from 2003 to 2009 at the Academy of Fine Arts in Dresden and after his graduation was a Master student 2009-2011 of Elke Hopfe. In 2011 he was inducted into the Association of Artists Dresden e. V. and took part in 2014 at the 'Artists In Residence' in Salzburg. His works can be found among others in the collection of the Art Fund of the State Art Collections, Dresden.*



Philipp Noller

Untitled (the painting is not afraid), Malerei, 2013, Acryllack auf Leinwand, 240 x 180 cm /
painting, 2013, acrylics on canvas, 240 x 180 cm

Wieland Payer

Serie „Temple I – X“, Grafik, 2014, Lithographie, 54 x 45 cm / *Series “Temple I – X”*, Lithography, 54 x 45 cm

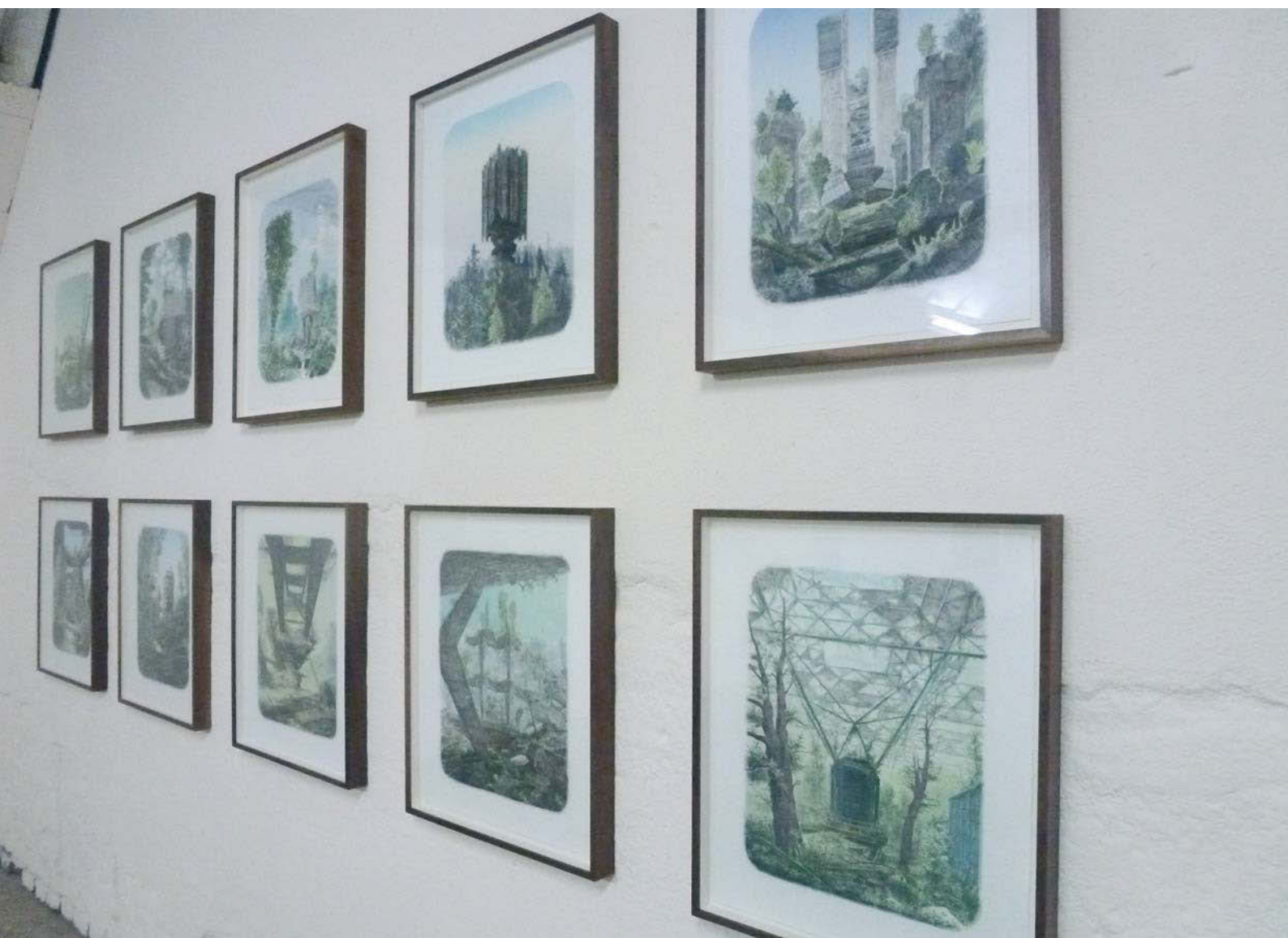
Wieland Payer thematisiert in seinem künstlerischen Schaffen das Spannungsverhältnis von Landschaft und Architektur, dem er das universelle Gegensatzpaar Natur und Technik gegenüberstellt. Die ausgestellten Lithographien versetzen real existierende „brutalistische Architekturen“, den Betonstil der 50er und 60er Jahre in zivilisationsverlassene Landschaften, in denen sich die Natur ihren Raum zurückerobert. Urwüchsige Wälder bilden hier weniger eine Bühne für das architektonische Hauptmotiv, vielmehr überlagern sie diese und durchdringen sie. Die Wahrzeichen der Technisierung und des urbanen Wachstums werden in Payers Arbeiten zu Ruinen mit besinnlicher, geradezu mythischer Wirkung. Bewusst nimmt der Künstler durch seine Anlehnung an romantische Landschaftsmotive Caspar David Friedrichs und Architekturphantasien wie Piranesi Veduten eine Umdeutung der abweisenden, bunkerartigen Gebäude vor, die als tempelartige Überbleibsel Fragen nach den Grenzen des Wachstums und des Rückgangs der Zivilisation aufwerfen. Die Ruine wird nach Payer zum positiven Symbol der Entleerung im Angesicht einer zunehmenden und totalen Zivilisierung der Welt. Nicht zuletzt visualisieren seine Arbeiten die zeitliche Begrenzung der menschlichen Monumente und der mit ihnen verbundenen geistiger Epochen und Kulturen, die der zyklischen Ablösung alles Neuen mit wieder Neuem ausgesetzt sind.

Wieland Payer (1981 in Erfurt) studierte von 2002 bis 2009 Freie Grafik an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein, Halle. Anschließend absolvierte er ein Masterstudium am Royal College of Art, London. Seine Arbeiten wurden unter anderem mit dem Art Fair Award und dem Tim Mara Purchase Award ausgezeichnet.

[KL]

In his artistic production Wieland Payer thematizes the challenging relationship between landscape and architecture, which he confronts with the universal antithetical couple, nature and technology. The lithographs on show relocate actually existing “brutalist architecture”—the concrete style of the 1950s and 60s—to civilization-deserted landscapes where nature has reconquered its terrain. It is not so much that primal forests form a stage for the main architectural motif, but that they overlay and pervade it. In Payer’s works, the trademarks of technization and urban growth fall into ruin with a pensive and well-nigh mythic effect. Through his allusion to the romantic landscape motifs of Caspar David Friedrich and architectural fantasies such as Piranesi’s vedute, the artist is consciously proposing a rereading of the forbidding, bunker-like buildings that, as templesque leftovers, pose the question as to the limits of growth and the decline of civilization. According to Payer, ruins become a positive symbol of evacuation in view of the ever increasing civilizing of the world. Not least of all, his works visualize the temporal limit to human monuments and the intellectual epochs and cultures tied to them, which are subject to a cyclical trade-off from everything new to something newer.

Wieland Payer (1981 in Erfurt) studied fine-art graphics from 2002 to 2009 at the University of Art and Design at Burg Giebichenstein, Halle. He consequently received a Master’s degree from the Royal College of Art in London. His works have won the Art Fair Award and the Tim Mara Purchase Award, among others.



Albert Plankemann

Dazwischen – Blau (ST – B 1, ST – B 2, ST – B 3, ST – B 4, ST – B 5, ST – B 6) & Dazwischen – S/W (ST – S/W Variation 4) & Whitedogrunning, Fotografie, 2013, Aludibond, verschiedene Größen / *Photography, 2013, Aludibond, different sizes*

Plankemann erklärt die Veränderung von Strukturen und Kontexten, das autonome Potential der Fotografie als künstlerische Methode, zum Ziel der ausgestellten Serie. Die Farbe Blau, konzeptuelles Thema wie einziges Motiv der Arbeiten, füllt in variierenden Tönen und abstrakten Strukturen die Bildflächen und rückt so ein formales Interesse der Werke als Studien in den Vordergrund. Die tatsächlichen, gegenständlichen Motive der Fotografien, die allesamt im alltäglichen, öffentlichen Raum entstanden, sind durch die Bildausschnitte und Filter verfremdet. Die übersteigerte Farbwirkung überlagert den ursprünglichen Kontext, befreit die Motive von ihrer Gegenständlichkeit und lässt sie so zum eigentlichen Bildträger werden. Allein durch die Variation der Farbnuancen und die Abstraktion der Flächen gelingt es Plankemann, eine eindringliche, geradezu meditative und doch abwechslungsreiche Bildwirkung zu entfalten. Je nach zugrundeliegender Struktur, die zum einzigen Relikt der vormals gegenständlichen Fotografie wird, erscheinen seine Farbinterpretationen mal als organische Mondlandschaften, mal als systematische Muster.

Albert Plankemann (*1963 in Ulm) setzte sich bereits zu Schulzeiten mit Formen der darstellenden und bildenden Künste auseinander. Er lebt und arbeitet seit 1989 in Berlin.

[KL]

Plankemann declares the change in structures and contexts, i.e., photography's autonomous potential as an artistic method, to be the aim of this series on exhibit. The color blue, a conceptual theme and the sole motif of the works, fills the picture planes in varying tones and abstract structures, thus foregrounding a formal interest in the works as studies. The actual, figurative motifs of the photographs, which have all been shot in the everyday public sphere, are made unfamiliar by their cutout view and filter. The exaggerated color effect overlays the original context, releases the motifs from their figurativeness and allows them to become the real pictorial medium. Solely by means of the variation in color nuances and the abstraction of the flat planes, Plankemann succeeds in evolving a forceful and virtually meditative yet diversified picture effect. Depending on the underlying structure that is the sole relic of the formerly figurative photograph, his color interpretations seem at times like organic moon landscapes, at times like systematic patterns.

*Albert Plankemann (*1963 in Ulm), already when at school, was engaged in forms of depictive and visual arts. Since 1989 he has lived and worked in Berlin.*



Katia Pugach

Propaganda or global trash, 2014, Installation, Zeitungspapier, Pilze, 110 x 90 x 100 cm /
Newspaper, mushrooms, 110 x 90 x 100 cm

Katia Pugachs Arbeit ist eine Installation aus Zeitungspapier, aufgetürmt zu drei Säulen. Sie erinnern an klassische Säulen eines Tempels oder an Baumstämme. Aus dem alten Papier wachsen weiße Pilze. Die Arbeiten der Künstlerin haben den Anschein profaner Wunder, in denen die Gesetze der Natur auf den Kopf gestellt werden. Indem sie organisches mit unorganischem Material verbindet, hebt sie die natürlichen Gesetze auf. Sie zeigt neue Perspektiven auf die Welt und spielt dabei mit unseren Erfahrungen. Die Arbeit „Propaganda or global trash“ entstand kurz vor Ausstellungsbeginn. Die Wahl des Materials wurde durch die Ereignisse in der Ukraine und dem Konflikt auf der Krim bestimmt. Die Künstlerin verweist dadurch auf die Rolle der Medien und auf deren Berichterstattung in der aktuellen Tagespresse.

Katia Pugach (*Sevastopol, Krim) absolvierte ihr Studium in ihrer Heimatstadt, woraufhin sie ihre künstlerische Karriere in Paris und Los Angeles fortsetzte. Heute lebt und arbeitet sie in Moskau und Dresden.

[JW]

Katia Pugach work is an installation made of newsprint, piled up into three columns. They are reminiscent of classic columns of a temple or on tree trunks. White mushrooms are growing out of the old paper. The artist's works have the look of profane miracles in which the laws of nature are turned upside-down. By combining organic with inorganic material, she suspends any natural laws. She brings new perspectives onto the world, thereby playing with our experience of life. The work Propaganda or global trash was brought to life shortly before the exhibition's beginning. The choice of material was determined by the events in Ukraine and the conflict in the Crimea. The artist refers thus to the role of the media and their reporting in current daily press.

Katia Pugach (born in Sevastopol, Crimea) completed her studies in her hometown whereupon she continued her art career in Paris and Los Angeles. Today she lives and works in Moscow and Dresden.





Alfredo Ramos Fernández

Temporäre Zufluchten, Fotografie, 2014, Jet Set Drucke, je 53 x 80 cm / *Jet set prints, each 53 x 80 cm*

Die an einem kleinen Strandstück in Havanna aufgenommene Fotoserie von Alfredo Ramos zeigt vom Meer an Land gespülte Artefakte religiöser Rituale. Von religiösen Kubanern ins Meer geworfen, stehen sie für Hoffnungen und Wünsche der Menschen, welche in diesem Kontext die Fragilität und den Gegensatz von Hoffen und Wünschen des Einzelnen im Meer der Alltäglichkeiten und der Komplexität der Welt besonders eindringlich deutlich wird. Die minimale Größe der einzelnen Bilder entspricht dem vermittelten Gefühl der Flüchtigkeit menschlicher Existenz, welche in ihrer Aneinanderreihung subtil die Frage nach der Bedeutung des einzelnen Individuums laut werden lassen. Ramos' Arbeiten beruhen auf einer feinen Beobachtungsgabe, die einfachste Alltagsdinge zu Allegorien des Lebens werden lässt.

1964 wurde Alfredo Ramos in Havanna/ Kuba geboren, wo er von 1983-1987 an der University of Havanna/ Kuba studierte. Seit Beendigung des Studiums lebt und arbeitet er freischaffend in Havanna.

[RC]

The photo series, shot at a small section of a beach in Havana by Alfredo Ramos, shows artifacts from religious rites washed up from the sea. Previously cast into the sea by religious Cubans, they stand for people's hopes and wishes that become powerfully clear in this context owing to the fragility and the contrast of individual hopes and wishes in this sea of the world's ordinariness and complexity. The minimal size of the single pictures corresponds to the feeling that is conveyed of the fleetingness of human existence, which, because the photos are lined up in a row, subtly poses the question of the significance of the single person. Ramos' works are based on his finely tuned observations that let the simplest everyday things turn into allegories of life.

Alfredo Ramos was born 1964 in Havana, Cuba where he studied at the University of Havana from 1983-1987. Since ending his studies he has lived and worked freelance in Havana.



Anna Schapiro

Kreise I – Indigo, Blauviolett, 2014, Tusche, Papier, MDF, Ø 120 cm, Ø 125 cm /
(*Circles I - indigo, blue-violet*), ink, paper, MDF, 120 cm Ø, 125 cm Ø

Anna Schapiros Werk entwickelt sich vordringlich entlang der Frage nach der Existenz ‚eines Ganzen‘. In der hier gezeigten Arbeit sehen wir zwei flache, versetzt an der Wand angeordnete Kreise. Die Form des Kreises wird an sich durch eine geschlossene Umrisslinie definiert, während eine Öffnung der Fläche in die Tiefe entsteht. So unterstreicht die tief blaue Farbigkeit der Flächen in ihren unterschiedlichen Blautönen zusätzlich die konzentrische Bewegung des Kreises, entsprechend einem Rundfenster, das den Blick in einen anderen Raum erlaubt. Entsprechend einer Himmelskuppel öffnet sich hier die Fläche in die Tiefe. Insgesamt haben die Arbeiten der Künstlerin oft den Charakter des Temporären. So entwickelt sie entlang des Orts der Präsentation unterschiedliche Techniken im Umgang mit dem Material, wobei sich das Material Papier immer wieder in ihrer Arbeit in verschiedensten Formen wiederfindet. Der gegebene Raum wird somit nicht nur als Bühne des künstlerischen Erlebens verwendet, sondern wie die Arbeiten selbst zum selbstständigen Gegenüber.

Schapiro wurde 1988 in Moskau geboren, wuchs in Moskau und Dillenburg, in Hessen auf. Die Künstlerin studierte freie Kunst an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, der Universidade do Porto und der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Derzeit ist sie Meisterschülerin bei Prof. Ulrike Grossarth. Schapiro lebt und arbeitet in Dresden.

[SH]

Anna Shapiro's work has evolved primarily along the question of existence: 'of a whole'. In the works shown here, we see two flat circles arranged off-center on the wall. The form of the circle is actually defined by a closed contour line while an opening in depth occurs. Thus the deep blue coloring in their different blue shades inside the line additionally underscores the concentric movement of the circle, corresponding to a round window that allows a view into another room. Like a dome of the heavens, the flat plane opens up in a downward arch. In all, the artist's works often have the character of the provisional. Along the presentation site she devises different techniques in her use of the material, whereby the material of paper is repeatedly found in her work in many different forms. The given room is thus not only used as a stage for the artistic experience, but like the works themselves for an independent counterpart.

Schapiro was born in 1988 in Moscow, grew up in Moscow and Dillenburg in Hessen. The artist studied fine art at the Alanus University of Arts and Social Sciences, the Universidade do Porto and the Dresden Academy of Fine Arts. She is now in the master class of Prof. Ulrike Grossarth. Schapiro lives and works in Dresden.

Cordula Schild

November 2012, Malerei, 2013, Ölfarbe auf Tischlerplatte, 140 x 205 cm / *Oil on blockboard, 140 x 205 cm*

Für Cordula Schild hat die Titelgebung ihres Werkes „November 2012“ mit der Erinnerung an einen Moment zu tun, welchen sie zu jener Zeit erlebt hat. Das Kolorit ihrer winterlichen Landschaftsdarstellungen ist demnach von der Emotion des Momentes bestimmt. Während des Malprozesses konkretisieren sich für die Künstlerin die schon kryptisch vorhandenen Strukturen, die knapp vor der Fertigstellung des Bildes jene bestimmte Erinnerung hervorrufen. Besonders wichtig für diesen Prozess ist dabei der Maluntergrund Holz. Durch das Abtragen von Farbe wird die Herausarbeitung besonderer Strukturen ermöglicht, sodass das Kunstwerk eine lebendigere Wirkung als auf der Leinwand erhält. Dabei entstehen ihre Landschaftsdarstellungen.

Cordula Schild wurde 1982 in Werdau geboren und wuchs in Crimmitschau auf. Sie studierte von 2006–2013 Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

[RC]

To Cordula Schild the title of her work “November 2012” has to do with her memory of a moment that she experienced at the time. The colors of her wintry landscape depictions were accordingly determined by the emotion of that moment. During the painting process, the already cryptically existent structures become concrete, which then shortly before the picture is finalized are able to call up the specific memory. The painting support of wood is especially important for this process. By stripping off some of the paint, the artist has been able to highlight certain structures that give the artwork a much more lively effect than it would have on canvas. And in this way the landscapes have come into being.

Cordula Schild was born 1982 in Werdau and grew up in Crimmitschau. She studied painting and graphic art from 2006 to 2013 at the Academy of Fine Arts Dresden.



Silke Schoener

Freier Fall, Malerei, 2014, Öl auf Dibond, je 70 x 100 cm / *Painting, 2014, Oil on Dibond, each 70 x 100 cm*

Wo bin ich – Wer bin ich, Malerei, 2014, Öl auf Dibond, 150 x 180 cm / *Painting, 2014, Oil on Dibond, 150 x 180 cm*

„Die Thematik von Männern, Frauen und Kindern, die aufgrund von Hunger, Krieg oder politischer Unfreiheit ihr Land verlassen, berührt mich zu tiefst. In der KUNSTAKTION FREIER FALL möchte ich Menschen mit diesem Hintergrund mit Ölfarbe auf eine weiße Fläche malen, wo sie im freien Fall zu sehen sind. Auch Besucher, die mit diesem heimat- oder bodenlosen Gefühl sich solidarisch zeigen wollen, sind damit aufgefordert. Vor Ort werde ich die Besucher, die sich mir zu erkennen geben, im Sprung von einem Stuhl fotografieren und dieses Foto als Vorlage für das Ölgemälde benutzen. Die Ölbilder werden im Ausstellungsort direkt gemalt und im Laufe einer Woche fertiggestellt. So füllt sich die Ausstellungswand über mehrere Tage mit bodenlosen Menschenabbildungen – sinnbildlich das Ankommen an verschiedenen Orten (Ländern). Der WEISSE RAUM der immer in meinen Bildern unbenannt bleibt.“ Silke Schoener

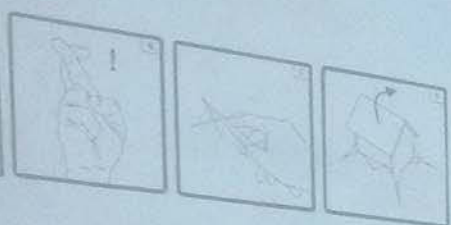
Silke Schoener (*1968 in Krefeld/Hüls) studierte von 1988 bis 1994 an der Kunsthochschule Kassel bei Dorothee von Windheim und absolvierte 1990/91 ein Gaststudium an der Kunsthochschule Dresden bei Johannes Heisig. Seit 1994 ist sie freischaffende Künstlerin. Schoener ist in zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen und Messen vertreten.

[CL]

“The theme of men, women and children who leave their country owing to hunger, war or political bondage is something that affects me deeply. In the KUNSTAKTION FREIER FALL I would like to paint people with this background in oils against a white plane where they can be seen in free fall. Also visitors who want to show their solidarity with this emotional loss of country and terrain are prompted to respond. On site I will photograph these visitors who signify their intention as they jump from a chair and will use this photo as a model for an oil painting. The oil painting will be painted directly on site at the exhibition and finished over the course of a week. Thus the exhibition wall will be filled over several days with pictures of ungrounded humans, symbolic of the arrival in different locations (countries). The WEISSE RAUM which always remains unnamed in my paintings.” Silke Schoener

*Silke Schoener (*1968 in Krefeld/Hüls) studied from 1988 to 1994 at Kassel's Academy of Art with Dorothee von Windheim and for a guest semester from 1990/91 with Johannes Heisig at the HfBK in Dresden. Since 1994 she has been a freelance artist. Schoener is represented in many national and international exhibitions and art fairs.*





René Schoemakers

Carne levale II, Malerei, 2011, Acryl auf Leinwand, 130 x 310 cm / *painting, 2011, acryl on canvas, 130 x 310 cm*

Die Gemälde von René Schoemakers sind von solch fesselnder Präsenz, dass wohl kaum jemand unbeeindruckt an ihnen vorbeischießen kann. Durch die Interaktion seiner schonungslosen Bildsprache und der wirklichkeitsnahen Darstellung gelingt es ihm, einen Dualismus von anziehender Wirkung und zurückweisender Verunsicherung bei seinem Rezipienten zu provozieren. Denn die so direkte Veranschaulichung des Abgebildeten wird simultan von einer Darstellung unergründlichen Inhalts begleitet. Das von ihm hier ausgestellte Werk *Carne levale II* ist Teil einer gleichnamigen Reihe. Der Künstler verfolgt einen konzeptionellen Ansatz, bei dem die einzelnen Arbeiten erst im Kontext seiner Serien und Zyklen ihre Wirklichkeit erlangen. Durch ihren direkten Blickkontakt zum Betrachter beziehen die Modelle seiner Arbeit eben diesen vehement in die Bildgeschichte ein. Er wird zum Rätsellöser des irrationalen und zeitgleichen Handlungsablaufs der Darbietung.

René Schoemakers (*1972 in Kleve) studierte von 1992 – 1998 Philosophie und Kunstgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität Kiel sowie Malerei bei Peter Nagel an der Muthesius-Hochschule in Kiel. Er gewann verschiedene Preise wie den Imke Folkerts Preis 2008, 2011 den Kunstpreis der Rosenheim-Stiftung und den Lucas-Cranach-Preis. Seine Arbeiten hängen unter anderem in Flensburg im Rosenheim-Museum, Athen Museum Angerlehner.

[LF]

*René Schoemakers' paintings have such a captivating presence that almost no one can walk past them and remain unimpressed. Through the interaction between his unsparing pictorial language and his close-to-reality depiction, he succeeds in provoking a dualism in his viewers that attracts and also repels and so induces uncertainty. Such a direct invocation of what is pictured, namely, is simultaneously accompanied by the portrayal of inscrutable contents. The work on exhibit here, *Carne levale II*, is part of a series of the same name. The artist pursues a conceptual approach in which the single work first takes on its full reality in the context of his series and cycles. Through their direct eye-to-eye contact with the viewer, the models for his work vehemently incorporate him/her into the picture's narrative. S/he turns into a solver of riddles in the irrational and simultaneous course of events on show.*

*René Schoemakers (*1972 in Kleve) studied philosophy and art history from 1992-1998 at Kiel University, as well as painting under Peter Nagel at Muthesius Academy of Fine Arts and Design in Kiel. He has won various awards, such as the Imke Folkerts Prize in 2008, and in 2011 the Art Prize of the Rosenheim Foundation as well as the Lucas-Cranach Prize. His works can be seen, among other places, in Flensburg, at the Rosenheim Museum, in Athens and at Museum Angerlehner in Austria.*



Ramona Seyfarth

Roter Teppich, Objekt, 2013, Glasfäden, Karton, Keramikfliesen, 7 x 140 x 200 cm /
(Red carpet), Glass thread, cardboard, ceramic tiles, 7 x 140 x 200 cm


Ramona Seyfarth's Arbeiten entstehen aus Beobachtungen gesellschaftlicher Strukturen des Alltagslebens. Scheinbar unzusammenhängende und nicht beachtete Momente des täglichen Lebens werden wortwörtlich zu einer Sinneinheit verknüpft, und bekommen in Arbeiten wie „Roter Teppich“ eine eigene Materialität. Fragmentarische Erinnerungen, mit Leerstellen und Lücken, ergeben ein Bild von dem die Künstlerin sagt, sie wisse beim Betrachten der eigenen Arbeit nicht, ob es ihre eigene Geschichte erzählt, oder eine aus vielem Gedachten, Gehörtem und Gesagtem erwachsene ist. Seyfarth's Arbeiten reizen zum Berühren, zum Erfassen mit allen Sinnen, zumal sie der Alltagswelt und ihren Gegenständen entlehnt sind. Durch ihre Materialität aber vermittelt sie gleichzeitig Kühle und Unnahbarkeit.

Von 1998-2003 studierte die 1975 geborene Künstlerin soziale Arbeit, worauf sie 2003-2008 eine Ausbildung zur Glasmacherin sowie zur Glasbildnerin anschloss. 2011-2013 studierte sie künstlerische Keramik an der HS Koblenz.

[RC]

Ramona Seyfarth's works come about from her observations of everyday social structures. Seemingly unconnected and unnoticed moments in life's routine are literally linked into a unit of meaning and, in works like "Roter Teppich" [red carpet], given their own materiality. Fragmentary memories, with spaces and gaps, result in a picture of which the artist – when looking at her own work – says she is not sure if it tells her own story or is one that has grown from many imagined, heard or retold stories. Seyfarth's works appeal to our sense of touch and all our senses, particularly as they are derived from the everyday world and its objects. But at the same time their materiality transmits coolness and unapproachability.

The artist, born in 1975, studied social work from 1998-2003 and subsequently trained to become a glassmaker and glass sculptor from 2003-2008. She then studied ceramic art at the University of Applied Sciences in Koblenz from 2011-2013.



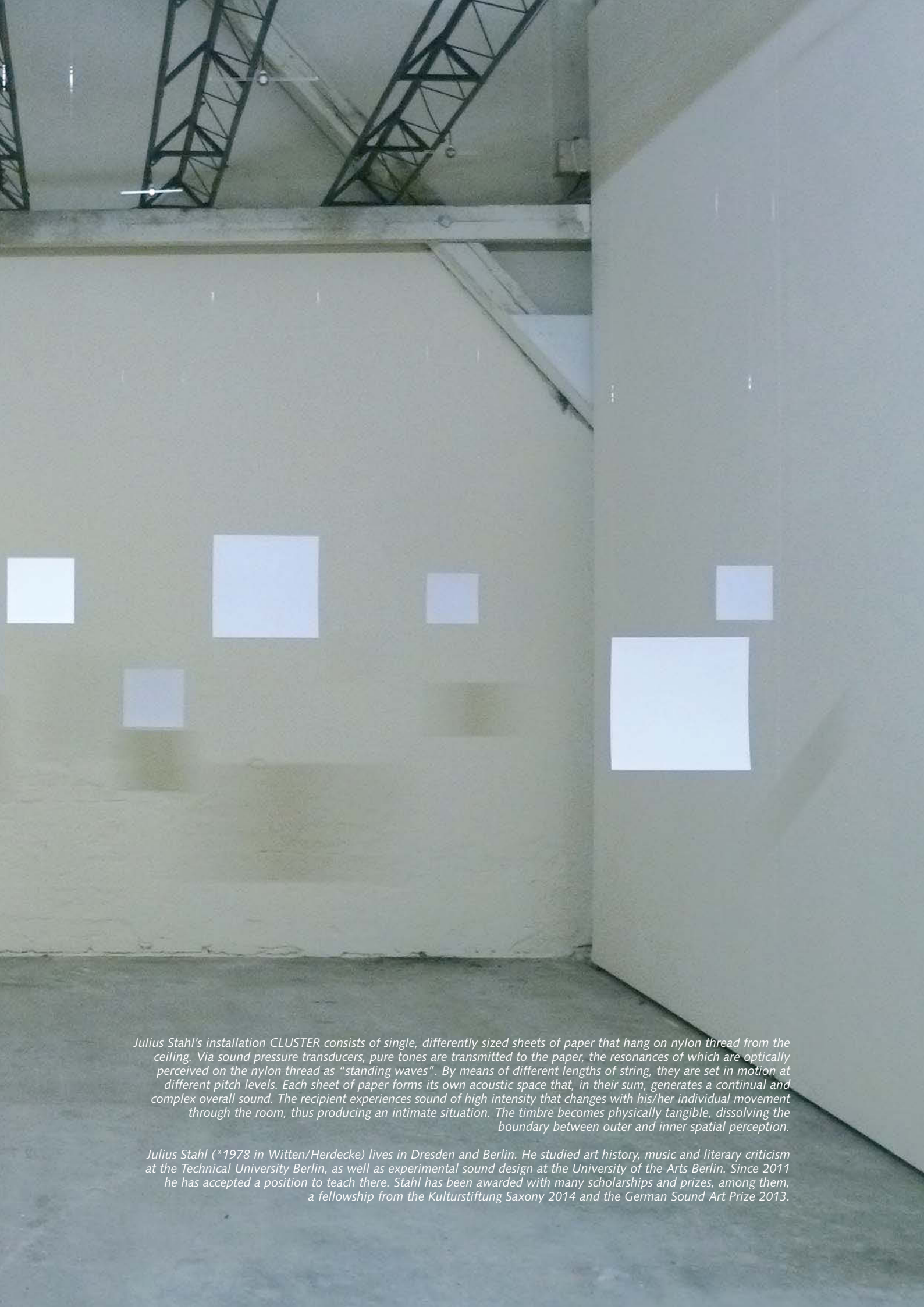
Julius Stahl

CLUSTER, Installation, 2014, Papier, Nylon, Sinustöne, Elektronik, Maße variabel / *installation, 2014, paper, nylon, pure tones, electronics, variable dimensions*

Die Installation CLUSTER von Julius Stahl besteht aus einzelnen, unterschiedlich großen Papierbögen, die an Nylonfäden von der Decke hängen. Per Körperschallwandler werden Sinustöne, deren Resonanzen als „stehende Wellen“ an den Nylonfäden optisch wahrnehmbar werden, auf das Papier übertragen. Durch verschiedene Längen der einzelnen Fäden werden diese weiterhin von unterschiedlichen Tonhöhen in Bewegung versetzt. Um jedes Blatt Papier bilden sich so akustische Räume, die in ihrer Summe einen kontinuierlichen und komplexen Gesamtklang erzeugen. Für den Rezipienten ergibt sich eine Klangerfahrung von hoher Intensität, die sich mit seiner Bewegung im Raum individuell verändert und somit eine intime Situation entstehen lässt. Das Timbre wird physisch erfahrbar und lässt die Grenzen zwischen äußerer und innerer Raumwahrnehmung verschmelzen.

Julius Stahl (*1978 in Witten/ Herdecke) lebt in Dresden und Berlin. Er studierte Kunstgeschichte, Musik- und Literaturwissenschaft an der TU Berlin, sowie experimentelle Klanggestaltung an der UdK Berlin. Seit 2011 nimmt er eine Lehrtätigkeit an der UdK Berlin wahr. Stahl wurde mit zahlreichen Stipendien und Preisen ausgezeichnet, unter anderem das Stipendiat der Kulturstiftung Sachsen 2014 und dem Deutschen Klangkunstpreis 2013.

[CL]



Julius Stahl's installation CLUSTER consists of single, differently sized sheets of paper that hang on nylon thread from the ceiling. Via sound pressure transducers, pure tones are transmitted to the paper, the resonances of which are optically perceived on the nylon thread as "standing waves". By means of different lengths of string, they are set in motion at different pitch levels. Each sheet of paper forms its own acoustic space that, in their sum, generates a continual and complex overall sound. The recipient experiences sound of high intensity that changes with his/her individual movement through the room, thus producing an intimate situation. The timbre becomes physically tangible, dissolving the boundary between outer and inner spatial perception.

*Julius Stahl (*1978 in Witten/Herdecke) lives in Dresden and Berlin. He studied art history, music and literary criticism at the Technical University Berlin, as well as experimental sound design at the University of the Arts Berlin. Since 2011 he has accepted a position to teach there. Stahl has been awarded with many scholarships and prizes, among them, a fellowship from the Kulturstiftung Saxony 2014 and the German Sound Art Prize 2013.*

Steffen Tiegel

fast, noch, Installation, 2012, Stahl, 198 x 7.000 x 7.000 cm / (*almost, still*), steel, 198 x 7,000 x 7,000 cm

Steffen Tiegels Installation „fast, noch“ ist ein geometrisches Gebilde aus rechten Winkeln. Seine Kontur ist gleichzeitig seine Materialität. Dünne verschweißte Stahlstäbe bilden – imaginäre aber konkrete – quaderförmige Volumen. Die einzelnen Quader sind ca. zwei Meter hoch, in der Breite am Maß einer gewöhnlichen Tür orientiert und sind so auf dem betonierten Boden angeordnet, dass sie eine Art Labyrinth bilden. Für Tiegel lässt sich mit dem Prinzip Labyrinth das Nebeneinander, das Überlagern und das Durchdringen der wahrzunehmenden Dimensionen – seien sie räumlicher, materieller oder geistiger Natur – darstellen. Er stellt seine Installation in Verbindung mit dem Titel der OSTRALE „Around you“, indem er fragt: Was ist um uns herum? Wie schauen wir darauf? Von innen nach außen oder umgekehrt? Was ist Innen und was ist Außen? Das Spiel der Perspektiven lässt das Innere mit dem Äußeren in Verbindung treten und gibt die Möglichkeit, die unmittelbare Umgebung bewusster wahrzunehmen. Tiegel interessiert das Zustandekommen unserer individuell wahrgenommenen Wirklichkeiten. „fast, noch“ stellt nicht die Frage, wie die Welt wirklich ist, sondern wie wir sie wahrnehmen, erkennen – konstruieren.

Steffen Tiegel (*1967 in Dresden) ist Autodidakt. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

[JW]

Steffen Tiegel's installation almost, still is a geometric configuration of right angles. The contour is at the same time the materiality. Thin, soldered steel rods form – imaginary but concrete – boxy volumes. The single cuboids are ca. two meters high – their width oriented towards a routine door – and arranged in such a way on the concreted flooring that it forms a kind of labyrinth. To Tiegel, the principle of the labyrinth allows a depiction of the way we see the dimensions of side-by-side, overlap and interpenetration – whether of a spatial, material or mental nature. He builds a bridge to the OSTRALE title of "Aroundyou" by questioning: "What is around us? How are we looking at it? From inside towards the outside or vice versa? What is inside and what is outside?" This fun-and-games with perspectives lets the inner link up with the outer and allows us the possibility to perceive our immediate surroundings with greater awareness. Tigel is interested in the occurrence of our individually perceived realities. fast,noch does not ask the question of how real is the world but how we perceive, recognize and construct it.

*Steffen Tiegel (*1967 in Dresden) is an autodidact. He lives and works in Leipzig.*



Friederike Warneke

Grosses Luftkissenfeld Nr. 1, Objekt, 2000, Fahrradschläuche auf Holzplatte, 220 x 220 x 20 cm /
(Huge air pad field Nr.1), Bicycle tube above wooden panel, 220 x 220 x 20 cm

Massenproduktion, Konsum, Mobilität und Entwicklung bilden ein vernetztes Konstrukt in der heutigen Zeit. Industriell vorgefertigte Materialien werden massenweise produziert und überschwemmen unsere Umwelt. Friederike Warneke bewegt sich in ihren Schaffensprozess im Grenzbereich zwischen Malerei und Bildhauerei. Aus Auto- oder Fahrradschläuchen und Ventilen verbunden mit Holzplatten entstehen Materialbilder. Geschnitten, gefaltet und geschichtet ergeben die Schläuche dicht an dicht eine neuwertige Struktur. Aus der schwarzen Farbe entsteht durch Lichtbrechung eine dynamische Substanz, die ihren Phänotyp je nach Betrachterstandort verändert. Die Künstlerin spielt mit dem Material, welches sich in einer Metamorphose vom praktischen Wert zum ästhetischen Charakter befindet. Sowohl die Entfremdung der eigentlichen Nutzungsart als auch die rhythmische Anordnung des Materials stehen symbolhaft für die Fortbewegung, Beschleunigung und Entwicklung in einer rastlosen Welt.

Friederike Warneke (*1960 in Stuttgart, DE) hat Bildhauerei in München an der Akademie der Bildenden Künste studiert und ist seit 1998 Meisterschülerin. Seitdem lebt und arbeitet sie in Leipzig.

[AO]

Mass production, consumption, mobility and development form a cross-linked construct in today's world. Industrial prefabricated material is produced on a huge scale and it floods our environment. Friederike Warneke is moving during her personal creative process within the borderland between painting and sculpting. Material pictures emerge out of car or bicycle tubes and valves in connection with wooden panels. Through cutting, folding and layering the tubes result in mint condition structure. According to the position of the viewer, the phenotype is changing as the black color emerges into a dynamic substance through light refraction. The artist enjoys playing with the fabric, which resides in a metamorphose from practical value into an aesthetic character. The estrangement from the original usage as well as the rhythmical disposal of the material, symbolically stand for locomotion, acceleration and development of an indefatigable/ restless world.

*Friederike Warneke (*1960 in Stuttgart, DE) holds a degree in sculpture at the Academy of Fine Arts Munich and is a master class student since 1998. She lives and works in Leipzig.*



H4

BENTEN CLAY

CONSIDERATION, Fotografische Sequenz, 2011, Inkjet-Print auf Papier, je 90 x 120 cm



Nadia Berriche

From Europe with Love, Installation/Skulptur, 2013, Zeitungen, Matex, Watte, 250 x 80 x 70 cm /
installation/sculpture, 2013, newspapers, Matex, absorbent cotton, 250 x 80 x 70 cm

Die Arbeit „From Europe with Love“ von Nadia Berriche besteht aus kissenähnlichen, aufeinander gestapelten Elementen. In ihrem künstlerischen Prozess sammelt sie aktuelle Titelblätter sowie einzelne Bilder oder Worte aus Zeitungen, um sie mithilfe von verschiedenen Materialien in einem neuen Kontext wieder zusammenzuführen. Ihre Skulpturen und Installationen sind für die Künstlerin „eine Reise durch die Medien“. Man könnte sie auch als kritische Äußerungen zum aktuellen Zeitgeschehen oder der Politik Europas sehen. Berriches Installation wirkt wie eine Barriere im Raum, die die Grenzen Europas darstellen könnte. Ausgehend von ihrem Wohnort Brüssel und dem Standort des europäischen Parlaments sendet sie die ironisch wirkende Botschaft „From Europe with Love“.

Nadia Berriche (*1983 in Liège, Belgien) studierte Bildhauerei an der ENSAV La Cambre in Brüssel und machte 2012 ihren Abschluss in Bildhauerei an der Königlichen Akademie der Künste in Brüssel.

[JW]

The work "From Europe with Love" by Nadia Berriche consists of cushion-like elements stacked on top of each other. In an artistic process she collects current title pages as well as single pictures or words from newspapers and, using different materials, puts them together in a new context. Her sculptures and installations are to her "a journey through the media". One could also see them as critical comments on current events or on European politics. Berriche's installation seems to be a barrier in the room that could depict European borderlines. Starting with Brussels where she lives and the seat of the European Parliament, she sends the ironic-sounding message "From Europe with Love".

*Nadia Berriche (*1983 in Liège, Belgium) studied sculpture at the ENSAV La Cambre in Brussels and received her degree in sculpture at the Royal Academy of the Arts in Brussels.*



Filip Berte

THE GRAVEYARD, Video, 2011-2012, Gruppe von 1-4 Videoboxen, 280 x 250 x 500 cm / *Group of 1-4 video boxes* | 280 x 250 x 500 cm

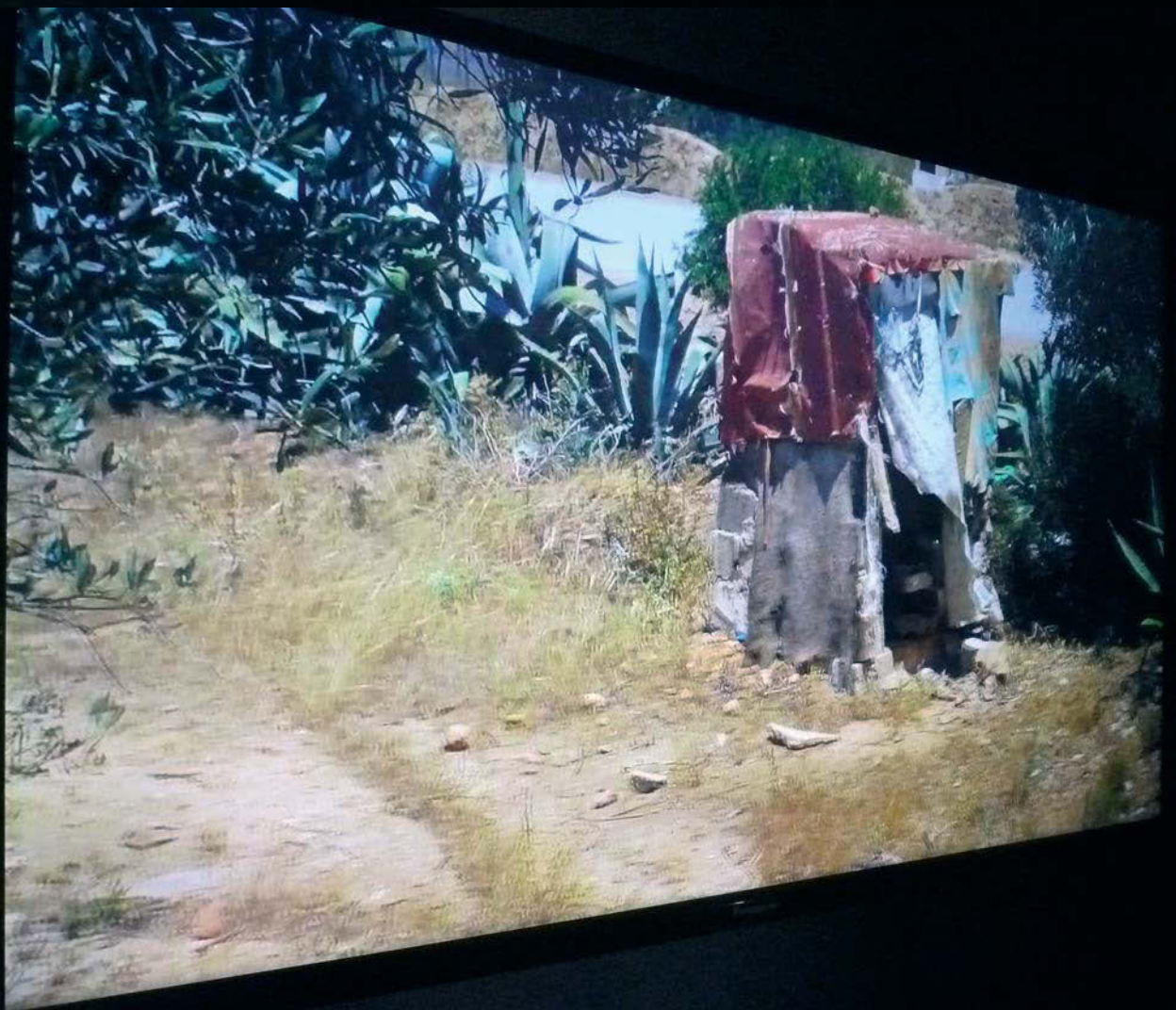
In dieser Arbeit untersucht Filip Berte Europas geografische Randzonen auf soziale Grenzen gegenwärtiger Gemeinschaften. Dazu bereiste der Künstler vier Städte, drei davon in Grenzgebieten der Europäischen Union: Tiflis in Georgien, Chisinau in Moldawien und Melilla, eine spanische Enklave in Marokko. Das vierte Reiseziel bildet Brüssel, ein Ort, der für Berte Ankunft symbolisiert und für diejenigen steht, die von den äußeren Rändern Europas ins Zentrum wechseln. Berte beobachtet Außenseiter: Obdachlose, Asylsuchende, Migranten und Flüchtlinge. Das Ergebnis der Auseinandersetzung mit diesem Thema während seiner Reisen bilden vier eindringliche Filme, persönliche Porträts der vier Städte, die der Künstler besuchte. Zusammen mit dem Klangkünstler Ruben Natergaerle, welcher Berte auf seinen Reisen begleitete und aus den gesammelten Außenaufnahmen Soundtracks für die Filme kreierte, schaffte der Künstler einen atmosphärischen, bewegten Bildband.

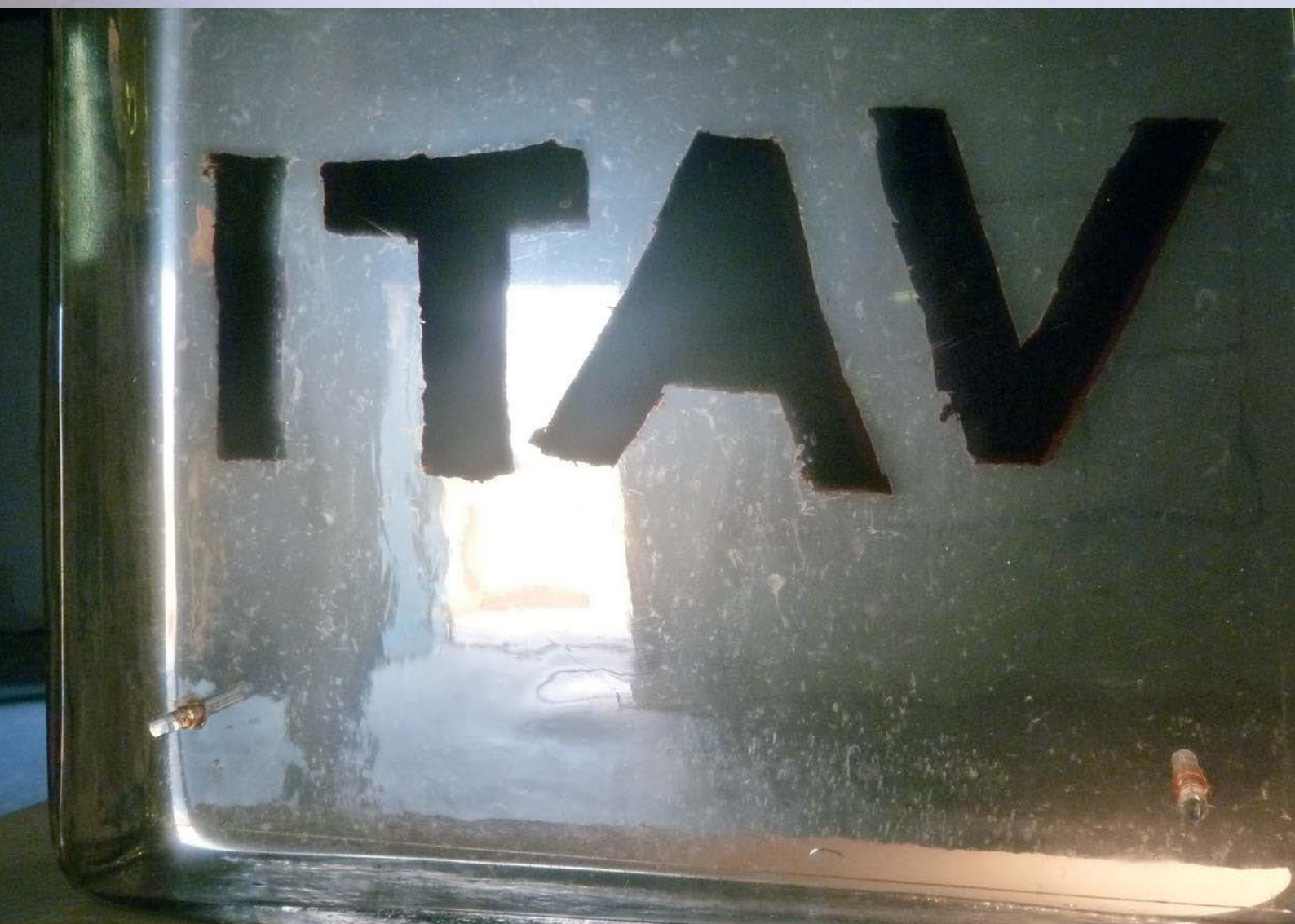
Filip Berte ist 1976 in Sint-Amandsberg (Belgien) geboren. Er studierte zwischen 1988 und 1997 Malerei an der Kunstakademie für Bildende Kunst in Gent und absolvierte sein Architekturstudium an der WENK 1999.

[SH]

In this work Filip Berte has studied Europe's marginal geographical zones to find the marginal social zones of present-day communities. To do so the artist traveled to four cities, three of which are in the border areas of the European Union: Tiflis in Georgia, Chisinau in Moldavia and Melilla, a Spanish enclave in Morocco. The fourth destination was Brussels, a place that to Berte symbolizes arrival and stands for those who swap the marginal zones of Europe for the center. Berte observes outsiders: the homeless, the asylum seekers, migrants and refugees. The result of his engagement with this theme consists of four powerful films, personal portraits of four cities that the artist visited. Together with the sound artist, Ruben Natergaerle, who accompanied Berte on his journeys and created soundtracks for all the films' outdoor shots, Filip Berte has produced a moving and atmospheric 'picture book'.

Filip Berte was born in 1976 in Ghent, Belgium. He studied painting between 1988 and 1997 at the Academy of Fine Arts in Ghent and concluded his study of architecture at WENK in 1999.





Micha Brendel

Muttis Welt I, Objekt, 2005, Plazentaeinschnitte, Zuckerlösung, 4 Glasgefäße, 22 x 20 x 6 cm /
(Mother's world I), placenta incisions, sugar solution, 4 glass vessels, 22 x 20 x 6 cm
Muttis Welt II, Objekt, 2005, Plazentaausschnitte, Zuckerlösung, Glasgefäß, 35 x 35 x 12 cm /
(Mother's world II), placenta cuttings, sugar solution, glass vessel, 35 x 35 x 12cm

Auf den ersten Blick besteht „Muttis Welt I und II“ aus den Wortspielen VITA und VATI. Diese mögen zunächst vereinfacht und reduziert wirken, scheint doch der Künstler „Muttis Welt“ ein wenig zu belächeln. Auf den zweiten Blick bekommen diese Wörter jedoch eine ganz andere Bedeutung, denn Micha Brendels Kunstwerk besteht aus organischem Gewebe, der Plazenta – dem Mutterkuchen. Brendel experimentiert mit seinen Objekten auf der Schnittstelle von Anatomie und Plastik, von Medizin und Kunst. Er präpariert Plazenten und bannt so deren Verfallsprozess. Ein Organ, welches mit der Geburt eines Kindes abstirbt und gleichzeitig Leben schenkt. Die Parallelität zwischen Leben und Tod wird dadurch verdeutlicht. Beim Anblick von organischem Gewebe löst er beim Betrachter sowohl Ekel als auch Faszination aus und konfrontiert ihn mit der eigenen Vergänglichkeit.

Micha Brendel wurde 1959 in Weida (Thüringen) geboren. Er studierte von 1980-82 Malerei und Grafik an der Kunsthochschule Berlin sowie von 1982-87 Bühnenbild an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Er lebt und arbeitet in Berlin und Hohendorf/Mark.

[RC]

At first glance "Muttis Welt I und II" consists of the play on words of VITA and VATI. These may initially seem simplified and reduced, as though the artist was poking a bit of fun at "Muttis Welt". At a second look, however, these words are given a quite different meaning, for Micha Brendel's artwork is made out of the organic tissue of a placenta, in German 'mother cake'. Brendel experiments with his objects at the interface between anatomy and sculpture, medicine and art. Like a taxidermist he prepares placentas and averts the process of decay. An organ that dies off with the birth of a child and simultaneously gives the gift of life. The parallelism between life and death is thus made clear. The sight of organic tissue triggers both aversion as also fascination in viewers and confronts them with their own impermanence.

Micha Brendel was born 1959 in Weida/Thüringen. He studied painting and graphic art from 1980-82 at the Kunsthochschule Berlin as well as stage design from 1982-87 at the Academy of the Fine Arts Dresden. He lives and works in Berlin and Hohendorf/Mark.





Julia Curylo

Jeff Koons & Damien Hirst share the art market, Malerei, 2013, Öl auf Leinwand | 140 x 210 cm

DA KARVA

KARVA

DA KARVA

DA KARVA

DA KARVA

DA KARVA

KARVA

KARVA

KARVA





Tainá Guedes

fair tale - a food installation, Installation, 2013, Holz, Papier, Tapioca, Stoff, 350 x 1.000 x 4.000 cm /
installation, 2013, Wood, paper, tapioca, canvas, 350 x 1,000 x 4,000 cm



Alexander Gutsche

Monarchie und Alltag, Malerei, 2012, Acryl auf Leinwand, 240 x 160 cm /
(Monarchy and everyday life) | *Acrylics on canvas, 240 x 160 cm*
Selbstporträt, Malerei, 2012, Acryl auf Leinwand, 208 x 167 cm /
(Self portrait), *Acrylics on canvas, 208 x 167 cm*

Gutsches künstlerisches Werk bedient sich der Techniken Malerei, Zeichnung, Collagen und plastischer Arbeiten. Großer Detailreichtum und akribische Umsetzungen gelingen dem Künstler mittels einer arbeitsintensiven Auseinandersetzung innerhalb der Malerei, die zu einer dichten Geschlossenheit in seinem malerischen Werk führt. Hier gibt sich der Künstler Zeit, was zur Folge hat, dass in einem Jahr lediglich ein Großformat und einige Kleinformate entstehen. Diese detailversessene Präzision berauschend wuchtiger Geschlossenheit sowie der Anspruch höchster handwerklicher Meisterschaft stehen den Inhalten voll „lächelnder Leichtigkeit“ konträr entgegen. Inhaltlich bedient sich Gutsche biografischer Erfahrungen, wenn er Gesehenes, Gefühltes und Erlebtes zum codierten Erzählstoff seiner Werke verarbeitet. Während des Entstehungsprozesses von „Monarchie und Alltag“ drohte Gutsche Atelierhaus der Verkauf. Im Selbstporträt tastet sich Gutsche an die Drangsal eigener Unzulänglichkeiten heran. Der Künstler will Kunst als „großen Spaß“ verstehen, den er mit ebenso großer Ernsthaftigkeit zu betreiben sucht.

Alexander Gutsche wurde 1970 in Potsdam geboren. Nach einer Töpferlehre zwischen 1986 und 1988 studierte er Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Zwischen 2003 und 2006 war er Meisterschüler bei Sighard Gille.

[SH]

For his artistic work Gutsche deploys the techniques of painting, drawing, collage and sculpture. The artist succeeds in his rich detail and meticulous reworking via a very work-intensive engagement with painting that leads to a dense coherence in his production. The artist allows himself time; the result is that a year's production consists of only one large-scale painting and several smaller ones. This detailed precision of exhilarating and weighty density as well as the demands of the highest artisanal mastery stand in contrast to contents that are full of a "smiling lightness of being". Gutsche takes his themes from his biographical experiences when he transforms what he has seen, felt and lived through into the coded narrative stuff of his works. During the painting process of "Monarchie und Alltag", his studio house was under threat of being sold. In this self-portrait, Gutsche gropes his way along the hardship of his own inadequacies. The artist wants to understand art as "great fun" that he seeks to pursue with just as much seriousness.

Alexander Gutsche was born in Potsdam in 1970. After an apprenticeship in pottery, he studied painting and graphic art from 1986-1988 at Leipzig's Academy of Visual Arts. From 2003 to 2006 he was in the master class of Sighard Gille.

Susanne Kessler

The Gold and Tar Project, Installation, 2011, Leinwandbänder, Plastikmatten, Draht, ausgeschnittene Papierzeichnungen, 550 x 460 x 350 cm / *installation, 2011, canvas ribbons, plastic mats, wire, cutout paper drawings, 550 x 460 x 350 cm*

Susanne Kesslers Installationen sind rauschende Gebilde, die ihre Umgebung für sich einnehmen. Die organisch anmutenden Formen wirken anziehend und gleichzeitig bedrohlich und lassen sich auf Kesslers Beschäftigung mit natürlichen Strukturen und ihren Zeichnungen des menschlichen Gehirns zurückzuführen. Auf der Ostrale präsentiert sie eine Arbeit, die eine goldene Wolke und goldenen Regen zeigt, kontrastiert mit fließendem schwarzem Pech. Die verwendeten Materialien sind hierbei typisch für Kesslers Arbeiten, die ausgehend von ihren Zeichnungen, meist mit bemalten Leinwandbändern und ausgeschnittenen Papierzeichnungen arbeitet. Ihre Installationen sind wie lebendige Strukturen, die sich mit dem Ursprünglichen und zugleich Vergänglichem auseinandersetzen. Das Helle und Glänzende besitzt zugleich einen Schatten, eine dunkle Vorahnung des Flüchtigen und Vergänglichen, wie eine Wolke, die weiterzieht und unerreichbar bleibt. Für Kessler ist das Leben ein beständiger Zyklus. Die präsentierte Arbeit beschäftigt sich mit der tief verankerten Sehnsucht und dem Streben des Menschen nach Reichtum und Glück. Sie soll betörend und verführerisch sein, wie ein Rausch, anziehend wie eine fleischfressende Blüte.

Susanne Kessler (*1955 in Wuppertal) studierte 1975-1982 an der Hochschule der Künste in Berlin und 1982-1983 am Royal College of Art in London. Sie lebt in Berlin und Rom.

[JW]

Susanne Kessler's installations are intoxicating constructs that take over their surroundings. Their organic-like forms appear both attractive and menacing and may go back to Kessler's occupation with natural structures and her drawings of the human brain. At the Ostrale she presents a work showing a golden cloud and golden rain that contrast with flowing black pitch. The materials she uses are typical for Kessler's works. Starting with her drawings, she works mostly with painted canvas ribbons and cutout works on paper. Her installations are like living structures that must struggle with the primal and likewise with the transitory. The bright and the shiny have a parallel shadow, a dark foreboding of the fleeting and transient like a cloud that passes on and remains unreachable. To Kessler life is a steady cycle. The work presented here is about the deeply anchored human longing and striving for fortune and happiness. It is meant to be beguiling and seductive like an intoxication as well as sustaining the inviting appeal of a flesh-eating flower.

Susanne Kessler (1955 in Wuppertal) studied 1975-1982 at the Berlin University of the Arts and 1982-1983 at the Royal College of Art in London. She lives in Berlin and Rome.*



Therese Lippold

Verdoppelung des Selbstseins, 3-Kanal Videoinstallation, 2014, 4:3, 5' 30" / *Dubling of selfhood*, 3-channel video installation, 2014, 4:3, 5' 30"



Die Videoinstallation *Verdoppelung des Selbstseins* verführt den Betrachter, sich allein den optischen Reizen rotierender Muster und Farben hinzugeben. An drei Wandseiten ist er von einer Gruppe tanzender Frauen umgeben. Sie haben sich an einem sonnigen Tag auf einem Hügel zusammengefunden, um gemeinsam zu tanzen und zu verweilen. Dies geschieht unabhängig voneinander, denn jede einzelne Frau bewegt sich individuell zu ihrem eigenen Rhythmus, ohne taktvorgebende Musik. Der Fokus der Aufnahme liegt auf den Unterkörpern der Frauen, nur selten ist ein Gesicht zu sehen. Diese Anonymisierung, kombiniert mit der glockenhaften Form der Röcke, bietet den Tanzenden einen Schutzraum, welcher zur individuellen tänzerischen Freiheit inspiriert und dem Ganzen eine unstete Dynamik verleiht. Derweil kommt es nicht auf die Qualität des Tanzes an, er geschieht ohne Ziel, ohne Konkurrenzkampf. Trotz alledem entwickelt sich eine Harmonie, in der die Einzelne die Gruppe bedingt und umgekehrt.

Therese Lippold (*1988) studiert seit Oktober 2010 Kunstpädagogik an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle bei Stella Geppert. 2009 erhielt sie den Special Prize der Galeria Centralis in Budapest für ihre Fotografie »youwannatalktome?«. Im gleichen Jahr stellte sie in ihrer Soloausstellung »strawling perspective« Fotografien im Rahmen ihres Freiwilligendienstes bei CBC LOJA, NGO in Tetovo, Mazedonien aus.



The video installation Verdoppelung des Selbstseins (Dubbling of selfhood) seduces viewers into surrendering to the optical appeal of rotating patterns and colors. They find themselves surrounded on three walls by a group of dancing women. On a sunny day these have come together on a hill to dance and to tarry. They do so independently from each other, for each woman moves individually to her own rhythm with no music to set the beat. The film shooting focus is on the lower bodies of the women; only seldom can a face be seen. This anonymizing, combined with the bell-like shape of the skirts, shelters the dancers, inspiring the freedom to dance individually, and lends the whole a fluctuating dynamism. Meanwhile this is not dependent on the quality of the dance; it goes on without aim, without competing rivalry. Despite this, a harmony develops in which the individual affects the group and vice versa.

*Therese Lippold (*1988) has since October 2010 studied art education under Stella Geppert at the Burg Giebichenstein Art School in Halle. In 2009 she was awarded the Special Prize of the Galeria Centralis in Budapest for her photograph »youwannataktome?«. In the same year she had a solo show during her volunteer service with CBC LOJA, NGO in Tetovo, Macedonia that exhibited her "strawling perspective" photographs.*

Pat Noser

Basar, Malerei, 2011, Öl auf Leinwand, 140 x 200 cm / **(Bazaar)** | *painting, 2011, oil on canvas, 140 x 200 cm*

Bébé, Malerei, 2000, Öl auf Leinwand, 70 x 35 cm / *painting, 2000, oil on canvas, 70 x 35 cm*

Fenster Hotel Nina, Malerei, 2010, Öl auf Leinwand, 120 x 180 cm / **(Window Hotel Nina)**, *painting, 2010, oil on canvas / 120 x 180 cm*

Nina Dimitrijewna und Pawel Wladimirowitsch, Malerei, 2011, Öl auf Leinwand, 220 x 170 cm / *painting, 2011, oil on canvas, 220 x 170 cm*

Migros Grün, Malerei, 2008, Öl auf Leinwand, 200 x 150 cm / **(Migros green)**, *painting, 2008, oil on canvas, 200 x 150 cm*

o.T., Malerei, 1997, Öl auf Leinwand, 70 x 50 cm / *painting, 1997, oil on canvas, 70 x 50 cm*

o.T. 2, Malerei, 1997, Öl auf Leinwand, 70 x 50 cm / *painting, 1997, oil on canvas, 70 x 50 cm*

Schneeball, Malerei, 2011, Öl auf Leinwand, 170 x 240 cm / **(Snowball)**, *painting, 2011, oil on canvas, 170 x 240 cm*

Wurm, Malerei, 2006, Öl auf Leinwand, 90 x 120 cm / **(Worm)**, *painting, 2006, oil on canvas, 90 x 120 cm*

Pat Noser erzählt die Geschichte von Menschen, die in der Umgebung von Tschernobyl leben oder sich dort wieder angesiedelt haben. Die Künstlerin reiste selbst in die verbotene Zone und fotografierte die erlebten Momente, um sie schließlich mit Öl auf Leinwand zu übertragen. Die Reisefotos dienen demnach als Erinnerungstützen und Vorlagen für das Gesehene. Aufgrund der fotografischen Vorlagen gewinnen die Figuren einen lebensnahen Charakter, welcher durch ihren kraftvoll, pastosen Stil verstärkt wird. Ebenfalls dokumentiert sie in ihren Malereien Eindrücke über die untergegangene Kulturlandschaft und die Rückeroberung der Natur. Fotografie heißt, Vergangenheit zu bewahren.

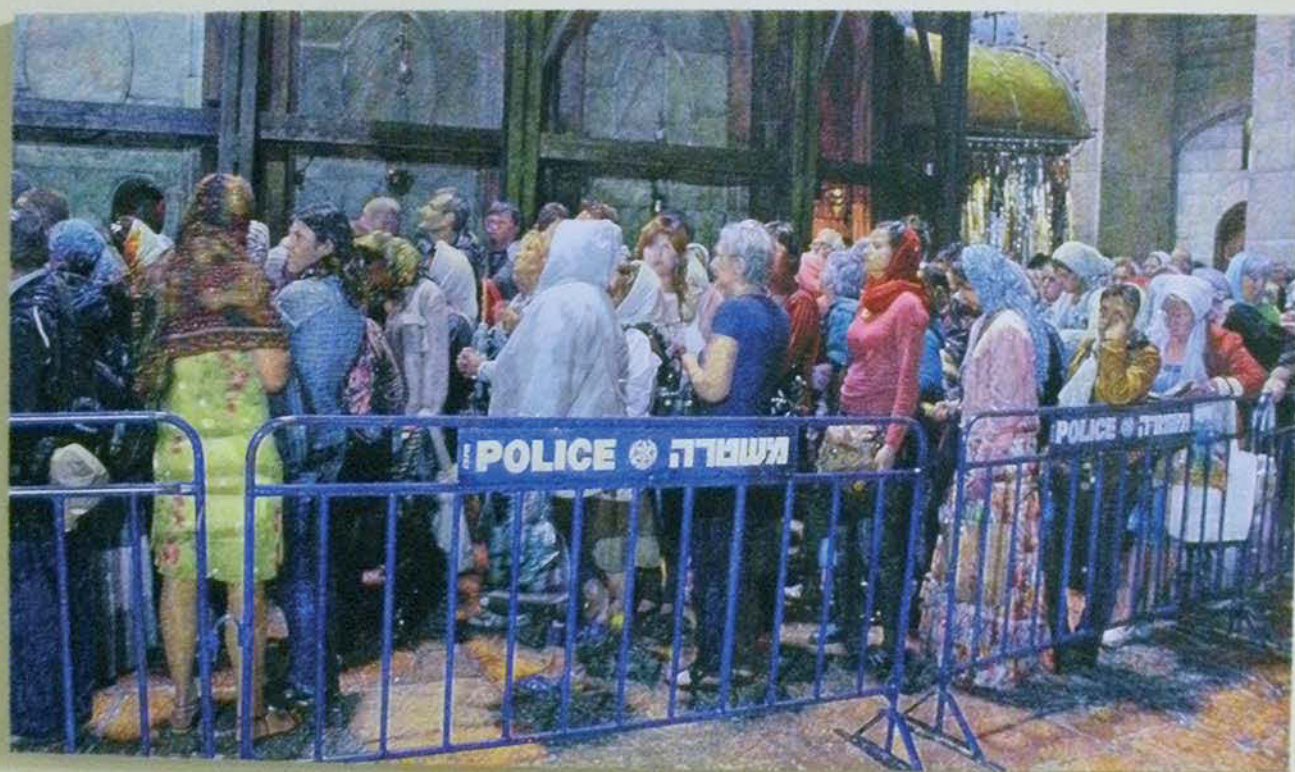
Pat Noser wurde 1960 in Aarau in der Schweiz geboren und besuchte von 1984 bis 1988 die Schule für Gestaltung in Zürich (HdKZ).

[RC]

Pat Noser tells the story of people who live in the neighborhood of Chernobyl or have resettled there. The artist traveled into the forbidden zone herself and photographed the moments she experienced there, to then translate them onto canvas. The photos serve to verify her memory and as a reference for what she saw. Because of the photographic source material, the figures profit from a true-to-life character, which is reinforced by her powerful and impasto style. In her paintings she likewise documents her impressions of the decimated cultural landscape and the conquering return of nature. Photography means preserving the past.

Pat Noser was born 1960 in Aarau, Switzerland and attended the Zurich University of the Arts from 1984-1988.





Thomas Schiela

Jerusalem, Church of the Holy Sepulchre, Edicule, 11-11, Malerei, 2012, Aquarell auf Leinwand, 140 x 240 cm /
Painting, 2012, Watercolour on canvas, 140 x 240 cm

Saigon, Bui Vien, 1-13, Malerei, 2014, Aquarell auf Leinwand, 160 x 230 cm / *Painting, 2014,*
Watercolour on canvas, 160 x 230 cm

Thomas Schiela lässt mit seinen außergewöhnlich großen Aquarellarbeiten farbenreiche Momentaufnahmen entstehen. Transparente, sich zum Teil überlagernde Pinselstriche und bewusst gesetzte Aussparungen von Farbe modulieren lebendige Szenarien mit Liebe zum Detail. Bei näherer Betrachtung fallen eine gewisse Unschärfe und sogar Bewegungsschlieren ins Auge, die wir in der Regel bei Langzeitbelichtungen von Fotografien zu sehen gewohnt sind. Schiela's Vorlagen bilden solche Fotografien, deren Motive er auf Reisen über Tage studierte und dann in großen Serien fotografierte. Seine Faszination gehört dem komprimierten Digitalbild, das „Fehler“ wie Bilderrauschen bedingt, die der Künstler wiederum bewusst in seiner Malerei auf das Großformat überträgt. Für seine Aquarelle entwickelte Schiela einen speziellen Firnis, der in seinen Eigenschaften als Fond möglichst die von Papier in Bezug auf Aquarellfarbe imitiert. Inhaltlich legt Schiela keinen Wert auf politisch oder religiös motivierte Sujets. Ihn interessiert das kompositorische Zusammenspiel aufeinander treffender Lichtverhältnisse, Farbigkeiten von Kleidern und Gegenständen sowie ihrer Anordnungen.

Schiela wurde 1966 in Duisburg geboren. Er studierte freie Kunst in Amsterdam und Münster. Derzeit lebt und arbeitet der Künstler in Xanten.

[SH]

Thomas Schiela lets colourful snapshots with his extremely big watercolour paintings be made. Transparent, partly overlapping brush strokes and consciously placed recesses of color modulate vivid scenes with attention to detail. On closer inspection some blurring and even motion streaks catch one's eye, things one is accustomed to see as a rule in long exposure photographs. Schiela's presentations form such photographs, whose subjects he studied traveling for days and then photographed in large series. His fascination belongs to the compressed digital image, to the 'Fault' such as partial image noise, which the artist then consciously turns into his painting transferring it to the large size. For his watercolours Schiela developed a special varnish that aims to mimic the properties of paper as a background in terms of water soluble colours. With regards to the content Schiela places no value on politically or religiously motivated subjects. He is interested in the compositional interaction of juxtaposed light conditions, colour schemes of clothes and objects as well as their arrangements.

Schiela was born in Duisburg in 1966. He studied Liberal Arts in Amsterdam and Münster. At present the artist lives and works in Xanten.

Stanislav Vajce

Digitale Blumen, 2012, Lichtkunst, LED, Microcontroller, Plexiglas, 160 x 160 x 8 cm / **(digital flowers)**, 2012, light art, LED, microcontroller, plexiglass, 160 x 160 x 8 cm, 40 kg

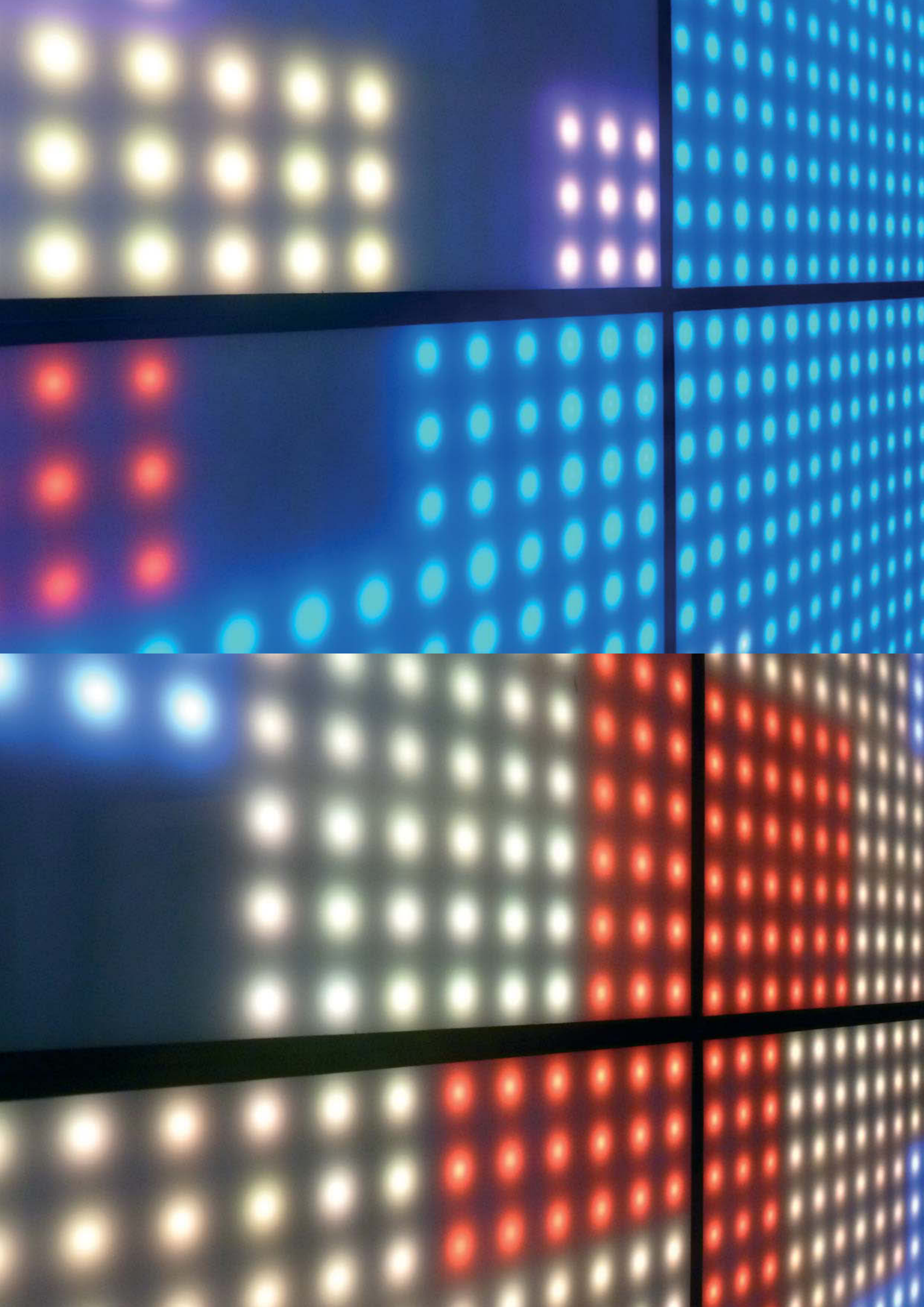
Obwohl die „Digitale[n] Blumen“ des Künstlers Stanislav Vajce rein künstlich mit dem Computer geschaffene Konstrukte zu sein scheinen, unterliegen sie den Vorgaben der Natur. Reale Blumenfotografien aus der Heimat des Künstlers werden durch die Umwandlung in 16x16 LEDs auf so wenige Pixel reduziert, dass sie zu abstrakten Mosaiken ihrer selbst werden. Die so erzwungenen klaren, geometrischen Formen erlauben dabei eine Konzentration auf den absolut elementaren, charakteristischen Habitus der Blumen. Trotz der Verminderung der Farbigkeit, die im Kontrast zur Farbenvielfalt der Natur steht, vermögen es die einzelnen Lichtpunkte, die Wärme und Leuchtkraft der Natur auf den Betrachter zu übertragen.

Stanislav Vajce wird 1974 in Kromerí in der ehemaligen Tschechoslowakei geboren. Nach dem Hauptschulabschluss absolviert er eine Berufsausbildung zum Fluggerätmechaniker. Anschließend nimmt er an der Akademie der Bildenden Künste in München das Kunststudium auf. Er lebt in München und arbeitet als freischaffender Bildhauer mit dem Fokus auf multimediale Bildhauerei.

[LS]

Although Stanislav Vajce's "digital flowers" seem to be pure artificial constructs created with a computer, they are still subject to the precepts of nature. Photographs of real flowers from the artist's homeland, via the transformation into 16x16 LEDs are reduced to so few pixels that they become abstract mosaics of themselves. The thus coerced clear and geometric forms allow a concentration on the absolutely elemental and characteristic habitus of flowers. Despite the reduced coloring, which stands in contrast to multicolored nature, the individual points of light are able to transmit to the viewer the warmth and the luminosity of nature.

Stanislav Vajce was born in 1974 in Kromerí in former Czechoslovakia. After completing school, he trained as an aircraft mechanic. He subsequently studied art at the Academy of Fine Arts in Munich. He lives in Munich and works as a freelance sculptor with a focus on multimedia sculpture.



H5

LICHTSCHLEUSE -LIGHT LOCK-

0 -

14



SPARTNIC

WEIGTLESS
ARTISTS
ASSOCIATION



4
Pterodroma
longirostris
Linné 1758



Jörg-Thomas Alvermann

black, Malerei, 2010, Mischtechnik auf Leinwand, 160 x 180 cm / *painting, 2010, mixed technique on canvas, 160 x 180 cm*
cobalt, Malerei, 2011, Mischtechnik auf Leinwand, 160 x 180 cm / *painting, 2011, mixed technique on canvas, 160 x 180 cm*
spinell black, Malerei, 2012, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 170 cm / *painting, 2012, mixed technique on canvas, 100 x 170 cm*

Jörg Thomas Alvermann (*1963 in Düsseldorf) studierte ab 1988 an der Kunstakademie Düsseldorf Malerei bei A.R. Penck. Seine Arbeiten waren in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen in Deutschland und im europäischen Ausland zu sehen.

[KL]

*Jörg Thomas Alvermann (*1963 in Düsseldorf) studied as of 1988 at the Düsseldorf Art Academy under A.R. Penck. His works could be seen at many group and solo exhibitions in Germany and other European countries.*

Dimitrij Dichovichnij / Aljoscha / Oleg Yushko

Einflüsse der mikroorganischen Lebewesen auf das Licht und das All, Installation, dreiteilig, 2014 /
(Influences of the micro organic living beings on the light and space), Installation, three-parts, 2014

Die Ursprungsinspiration der Installation sind drei NASA-Archiv Fotos (Aljoscha Sammlung) aus den 70er Jahren, die in den Installationen jeweils mit einem der drei Künstler korrespondieren. Jedes Objekt der Künstler hat einen visuellen und inhaltlichen Bezug auf das jeweilige Foto. Die Arbeiten beziehen sich aufeinander und stehen jeweils auf einem Sockel in einem Dreieck. Dimitrij Dichovichnijs Objekt ähnelt einem Weltraumschiff mit einem freistehenden Raumfahrer. Die zerklüftete, organische Metalloberfläche des Schiffs gleicht einer metamorphischen Planetenmembran. In peripherer Lage auf einem ständerlosen Nebenpodest befindet sich der Astronaut. Dieser scheint von einem extraterrestrischen Wesen gefangen zu sein. Beide Bestandteile des Objekts wirken im jeweiligen Kern verankert, jedoch in ihrer Atmosphäre unruhig und rastlos. Aus Dichovichnijs Raumfahrzeug führt ein Laserstrahl zu dem Objekt von Aljoscha. Aljoschas Werk steht im Kontrast zu den Arbeiten der anderen Künstler. Sich von den technischen Konstrukten absetzend, steht hier die Biomaterie im Vordergrund. Ein Glasbecken, gefüllt mit Wasser, in der sich Bakterien, Algen und ein künstliches Wesen befinden, kann als Symbol von Natur gelesen werden, deren ständige Metamorphose und Unberechenbarkeit im Gegensatz zur vom Menschen geschaffenen Technik steht. So wird der von Dimitrij Dichovichnijs Objekt gesendete Laserstrahl zwar durch einen im Becken angebrachten Spiegel aufgenommen, aber durch die Mikroorganismen und Algen gestört und im gebrochenem Zustand zu Olegs Objekt reflektiert. Bei Oleg Yushkos Arbeit findet der Betrachter ein offen liegendes System von Verdrahtungen und Mikrochips vor, an dem ebenfalls ein Laser angebracht ist. Das Ganze ist durch einige transparente Schläuche mit mehreren sich in Kolben befindlichen Luftballons verbunden, die oberhalb des Sockels gebündelt hängen. Yushkos Installation funktioniert gleichzeitig als Raumempfangsstation und Sender. Ein durch lebendige Materie gestörtes Laser-Signal wird empfangen, gelesen und mit Hilfe einer Radioantenne in den Weltraum weitergesendet. Zusätzlich wandelt die Konstruktion die optischen Laserimpulse in mechanische Energie um. Die Luftballons werden auf diese Weise auf- und zugepumpt. Durch Olegs Objekt werden die komplexen Einflüsse der mikroorganischen Lebewesen auf das Licht als Radiowellen ins All geschickt und anhand der Bewegungen der Luftballons im Glaskolben optisch für den Betrachter visualisiert.

Dimitrij Dichovichnij (*1970 in Moskau) studierte 1992 bis 2000 an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf bei Prof. Günther Uecker. Der Künstler lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Aljoscha, geboren 1974 in Glukhov, Ukraine, war von 2001 bis 2002 als Gasthörer an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Konrad Klapheck. Seine meist skulpturalen Werke bilden eine spannungsvolle Synthese von Wissenschaft und Kunst. Der Künstler lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Oleg Yushko wurde 1974 in Minsk geboren. Er studierte in Minsk und St. Petersburg Neue Technologien für Fotografie und digitale Kunst. Yushko lebt und arbeitet in Düsseldorf.

[AO, LS, SH]

The original inspiration for this installation was three NASA archive photos (Aljoscha Collection) from the 1970s, which correspond to each of the three artists in the installation. Each object has a visual and a thematic reference to the respective photo. The works relate to each other and stand respectively on a pedestal in a triangle. Dimitrij Dichovichnij's object resembles a space ship with a free-standing astronaut. The craggy, organic metal surface of the ship is similar to the metamorphic membrane of a planet. The astronaut is to be found, peripherally placed, on a columnless base. He seems to have been captured by an extraterrestrial creature. Both components of the object are anchored at their respective core, yet they seem uneasy and restless. A laser beam from Dichovichnij's space suit leads to Aljoscha's object. Aljoscha's work stands in contrast to the other artists' works. Different from the technical constructs, it is the biometry that is here foregrounded. A glass basin – filled with water in which bacteria, algae and an artificial creature is found – can be read as a symbol of nature, its constant metamorphosis and unpredictability stand as the polar opposite to man-made technology. Thus the laser beam sent from Dimitrij Dichovichnij's object is received through a mirror fixed to the basin, but disrupted by the micro-organisms and algae, it is reflected onto Oleg's object in a broken state. In Oleg Yushko's work the viewer finds a laid-open system of wiring and microchips onto which a laser is likewise affixed. Via transparent tubes, the whole thing is bound to glass pistons within which are several air-filled balloons that hang in a bunch from above the pedestal. Yushko's installation functions in space at the same time as a receiving and transmitting station. A laser signal disrupted by living matter is received, read and with the help of a radio antenna forwarded into space. In addition, the construction transforms the optical laser impulses into mechanical energy. The balloons are in this way inflated and deflated. Via Oleg's object the complex influences of the living micro-organic creatures on the light are sent out into space as radio waves and, by means of the movements of the balloons in the glass pistons, are optically visualized for the viewer.

*Dimitrij Dichovichnij (*1970 in Moscow) studied under Prof. Günther Uecker at the Düsseldorf Art Academy. The artist lives and works in Düsseldorf.*

Aljoscha, born 1974 in Glukhov, Ukraine, was from 2001 to 2002 a guest student of Prof. Konrad Klapheck at Düsseldorf's Art Academy. Most of his sculptural works consist of an interesting synthesis of science and art. The artist lives and works in Düsseldorf.

Oleg Yushko was born in 1974 in Minsk. In Minsk and St. Petersburg he studied the new technologies for photography and digital art. Yushko lives and works in Düsseldorf





David Fried

Dark Matters, Installation, 2014, hochglanzpolierter Edelstahl, 6m x 6m x 3m /
installation, 2014, steel, polished to mirror effect, 6m x 6m x 3m

David Fried abstrahiert in seinen minimalistischen Bildern und Objekten unsichtbare, komplexe und dynamische Beziehungen. Er bedient sich symbolisch aufgeladener Motive, die universell als organische oder natürliche Phänomene erkennbar sind. Bei dem hier ausgestellten Werk erklärt David Fried selbst: „Dinge die unsichtbar sind, unklar und unverständlich, sind oft die Dinge, die am wichtigsten sind – „Dark Matters“. Die minimalen Formen der fließenden Skulpturen folgen der fundamentalsten Form der Anatomie – der Membran. Auf der einen Seite agiert sie als Barriere, auf der anderen Seite als Mittler zwischen dem Selbst und der Umgebung. Die glänzend großen Kugelkörper, welche Assoziationen zu Blasengestalten, wie Seifenblasen hervorrufen, erinnern auch an prall gefüllte Regentropfen, die kurz vor dem Aufschlag am Boden sind.

David Fried wurde 1962 in New York City geboren. Seine Werke wurden in internationalen Einzelausstellungen von New York bis Sydney präsentiert. In der Ausstellung „Genesis-Die Kunst der Schöpfung“, sind seine Arbeiten neben Duchamp, Beuys, Gormley, Nauman und anderen gezeigt worden. David Fried lebt und arbeitet in Düsseldorf und New York.

[RC]

In his minimalist pictures and objects, David Fried reduces invisible, complex and dynamic relations to abstracts. He draws on symbolically charged motifs that are universally recognizable as organic or natural phenomena. To the work here on show David Fried himself explains: "Things that are invisible, unclear and incomprehensible are often the things that are the most important – 'Dark Matters'". The minimal forms of the fluent sculptures follow the most fundamental form of the anatomy: the membrane. On one hand it acts as a barrier, on the other, as a mediator between the self and its environs. The large glossy spherical bodies, which arouse associations to bladder forms like soap bubbles, also remind us of swollen raindrops shortly before they fall to the ground.

David Fried was born 1962 in New York City. His works have been presented in international solo exhibitions from New York to Sidney. In the exhibition "Genesis Die Kunst der Schöpfung", his works were shown along with those by Duchamp, Beuys, Gormley, Nauman and others. David Fried lives and works in Düsseldorf and New York.

Philipp Gloger

Traumberuf, Malerei, 2012, Öl/Acryl auf Leinwand, 150 x 90 cm / **Dreamjob**, painting, 2012, oil/acryl on canvas, 150 x 90 cm

Die Arbeit *Traumberuf* des Künstlers Philipp Gloger zeigt einen Astronauten in abstrahierter Malweise. Er trägt einen hellen Weltraumanzug, der einen starken Kontrast zur Dunkelheit des Hintergrunds bildet. Beschäftigt sich Gloger in seiner Malerei hauptsächlich mit urbanen Systemen, Infrastruktur und der wachsenden Informationsflut unserer heutigen Zeit, so verlässt diese Arbeit die Thematik der Urbanität und wendet sich vielmehr der Unendlichkeit und Freiheit des Weltraums zu. Es wird eine Sehnsucht nach Unabhängigkeit und Schwerelosigkeit vermittelt, welche durch den Titel *Traumberuf* noch einmal verstärkt wird. Beinahe hilflos und verloren wirkt allerdings der dargestellte Astronaut, der anonym bleibt und kopfüber vor der Dunkelheit des Hintergrundes schwebt. Durch die verschachtelte Malweise und verwischten Pinselstriche auf der Oberfläche entsteht eine Dynamik. Es ist nicht eindeutig, ob der Astronaut schwebt oder fällt.

Philipp Gloger (*1983 in Dresden) begann 2003 sein Studium der Malerei und Graphik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2012 schloss er dort sein Meisterschülerstudium ab.

[JW]

Philipp Gloger's work Traumberuf pictures an astronaut in an abstract style. He is wearing a light-colored space suit, providing a stark contrast to the very dark background. In his art Gloger is chiefly occupied with urban systems, infrastructure and the present-day rising flood of information, while this present work leaves the theme of urban life behind and turns to the endlessness and freedom of space. A longing for independence and weightlessness is expressed, which is once again underscored by the title of dream job. Nevertheless the astronaut seems almost helpless and forlorn; he remains anonymous, hovering upside down against the darkness of the backdrop. Dynamism arises by means of the intricate painting style and the paintbrush strokes daubed on the canvas. It is not clearly recognizable if the astronaut is suspended or is falling.

*Philipp Gloger (*1983 in Dresden) began his study of painting in 2003.*





Max Grüter

Magic Carpet / Fliegender Teppich, Objekt, 2000, Schafwolle, 400 x 600 cm /
Magic Carpet / Fliegender Teppich, object, 2000, sheep's wool, 400 x 600 cm
My Aura is a Space Suit, Objekt, 2014, Kunststoff, Messing, Gold, LED Licht, 50 x 250 x 197 cm /
My Aura Is a Space Suit, object, 2014, synthetics, brass, gold, LED light, 50 x 250 x 197 cm

Max Grüter changiert zwischen einer Vielzahl an Techniken und ist in den klassischen Disziplinen wie Zeichnung, Malerei und Skulptur genauso beheimatet wie im prozessualen Arbeiten sowie in der virtuellen 3-D-Animation. Mit „My Private Space Program“ entwickelte Grüter virtuelle Performances, für die die Schwerelosigkeit des Weltraumes und die Raumfahrt als solche den inhaltlichen und räumlichen Rahmen bilden. Im Selbstversuch wirft sich der Künstler-Pionier als erster „virtualistischer Raumfahrer“ in das Geschehen der digitalen Unendlichkeit. Den Traum dieser räumlichen und zeitlichen Unbegrenztheit, wie er durch die Raumfahrt bekräftigt wurde, kann der Künstler via Bildschirm virtuell nachempfinden: „Mein knapper Lebensraum und meine materiell beschränkten Mittel haben sich so hinter dem Monitor meines Computers in das grenzenlose der Virtualität ausgedehnt. In meinem Erleben steht die Figur des Raumfahrers dafür symbolisch ein.“

Max Grüter (*1955 in Langnau a. Albis (CH)) lebt und arbeitet in Zürich und bezeichnet sich selbst als Cross-Media-Künstler. Damit meint er das freie Ausschöpfen aller Ausdrucksmöglichkeiten, die ihm zur Verfügung stehen, ohne das bewusste Bestreben, eine eigene visuelle Handschrift zu finden. Die Worterfindung FREEDIMENSIONAL, dient ihm dabei seit Anfang der 90er Jahre als geistige Motivation.

[JoW]

Max Grüter switches between a number of technologies and is at home in the classical disciplines such as drawing, painting and sculpture just as much as in the processual works of 3-D animation. With "My Private Space Program", Grüter developed virtual performances for which the weightlessness of space and space travel per se form the thematic and spatial framework. In a self-trial, the artist-pioneer throws himself as the first "virtualized astronaut" into the events of digital endlessness. The artist can, via a monitor, experience the dream of unbound space and time virtually, as it is augmented through space flight: "My scant habitat and my materially limited means have, behind the monitor of my computer, been expanded into boundless virtuality. The figure of the astronaut is a symbolic stand-in for what I experience."

*Max Grüter (*1955) lives and works in Zurich and calls himself a cross-media artist. Whereby he means the free exploitation of all possibilities for expression that are at his disposal without any conscious effort to find his own signature style. His coinage of the word FREEDIMENSIONAL has served him since the beginning of the 1990s as intellectual motivation.*

Simone Hooymans

Trees, Grafik, 2013, 118 cm x 155 cm / *graphic art*, 2013, 118 cm x 155 cm

Fly, Grafik, 2013, 118 cm x 155 cm / *graphic art*, 2013, 118 cm x 155 cm

Planisphere still, 3 Videostills der Animation „Planisphere on foamboard“, jeweils 80 x 30 cm / *3 video stills of the animation "Planisphere on Foamboard", 80 x 30 cm each*

Astrofeut, Installation, 2014, Video, 2:30 min. loop / *installation, 2014, video, 2:30 min. loop*

Planisphere, Animation, 2008 / *animation* | 2008

Saljoetsilo, Kurzfilm, 2005, loop / *short film*, 2005, loop

In der Arbeit „Astrofeut“ wird der Betrachter von einer Linie aus Kohle auf eine Reise durch eine unwirkliche Landschaft mit Tieren und schwebenden Bäumen mitgenommen. Auf dem Weg begegnen wir einem geheimnisvollen Astronauten, einer umherstreifenden anonymen Figur. Gemütsregungen sind nicht erkennbar, nur eine selbstversunkene Körperhaltung, welche der Astronaut bewusst für die Ewigkeit einzunehmen scheint. Animationen und Grafik sind die bevorzugten Medien Simone Hooymans'. Zeichnen schlägt Brücken zwischen Wahrnehmung, Erinnerung und Fantasie. Trotz bestimmter Grenzen von Kohle, Tinte und Papier bleiben die Möglichkeiten von Denken und Ausdruck im Zeichnen unerschöpflich. Animationen bezeichnet die Künstlerin bevorzugt als bewegte Zeichnungen. Jede Bildveränderung vollzieht sich allmählich und subtil. Ihre Landschaften verweisen auf die Natur, ein Thema, das für die Künstlerin gleichermaßen Schönheit und Grauen in sich vereint. Um sich diesem Paradoxon anzunähern, kreiert Hooymans Motive von Astronauten-, Tier- und anderen natürlichen Formen. Dabei studiert sie, ob etwas zur selben Zeit existieren und verschwinden kann. Unter diesem Aspekt sind alle Arbeiten miteinander verbunden. Schließlich scheint ein Astronaut, der sich in den Wurzeln eines Baumes verfangt, absurd. Statt sich in der Weite des Weltraums als Ikone wissenschaftlichen Fortschritts zu bewegen, findet er sich in einer unbequemen Situation wieder, in die die Künstlerin ihn bannt.

Simone Hooymans wurde 1974 in Nijmegen, in den Niederlanden geboren. Seit 2010 lebt und arbeitet sie in Kunsthäusern Messen und Ålvik in Norwegen. Die Künstlerin ist Mitglied im Bildende Kunstners Hjelpefond und Norske Billedkunstnere, im Harding Puls (Norwegen) und im Pictoright (Niederlande).

[SH]

In the work "Astrofeut", viewers are carried along a charcoal line on a journey through an unreal landscape with animals and wafting trees. On the way we encounter a mysterious astronaut, an anonymous, ambling figure. No emotions are visible, only a self-absorbed posture, one the astronaut seems to have consciously assumed for eternity. Animation and graphic design are Simone Hooymans' favorite media. A drawing forges bridges between perception, memory and fantasy. Despite the specific limits of charcoal, ink and paper, the possibilities that drawing offers for thought and expression are inexhaustible. The artist likes to call her moving drawings animation. Each picture change is carried out gradually and subtly. Her landscapes point to nature, a theme that to the artist equally combines beauty and horror. In order to approach this paradox, Hooymans creates motifs from the shapes of astronauts, animals and other natural forms. She hereby studies whether something can exist and vanish at the same time. It is under this aspect that all the works are tied together. In the end an astronaut who gets caught in the roots of a tree seems absurd. Instead of moving into the vastness of outer space as an icon of scientific progress, he finds himself again in the uncomfortable situation the artist has banished him to.

Simone Hooymans was born in 1974 in Nijmegen, Netherlands. Since 2010 she has lived and worked at the art house in Messen and Ålvik/Norway. The artist is a member of BKH and NBK Norge (Norway), in Harding Puls (Norway) and Pictoright (Netherlands).





Kay Kaul

Franzisco, Fotografie, 2014, Lichtkasten, 120 x 180 cm / *Franzisco*, 2014, photography, 120 x 180 cm
Haiyan, Fotografie, 2014, Lichtkasten, 120 x 180 cm / *Haiyan*, 2014, photography, 120 x 180 cm
Katrina, Fotografie, 2014, Lichtkasten, 120 x 180 cm / *Kartina*, 2014, photography, 120 x 180 cm

Die als Motiv der Gattung der Landschaftsfotografie einzuordnenden Arbeiten des Künstlers Kay Kaul, werden aus jeweils sechs zeitlich hintereinander liegenden Aufnahmen komponiert. Jede dieser Aufnahmen wird abwechselnd in einer der sechs Grundfarben (Rot, Grün, Blau, Gelb, Blaugrün und Purpur) gefiltert und danach passgenau übereinander montiert. Alle während der Aufnahmesequenz unbewegten Stellen erhalten durch die Überlagerung wieder ihre ursprünglichen Farbwerte, aber dort, wo Bewegung Veränderung mit sich brachte, entsteht ein Flirren und Schimmern. In diesem prismatischen Farbspiel ist der zeitliche Verlauf der Aufnahme eingefangen. Mit seinen Zeitfarbenbildern gelingt Kaul die Symbiose von Fotografie und Kinematographie. Seit 2013 arbeitet der Künstler mit Satellitenbildern, aus dem Weltraum aufgenommene Großwetterlagen, und kombiniert diese zu abstrakten Kompositionen, nicht zuletzt als Hommage an den Maler als Erfinder der Fotografie.

Der 1957 geborene Kay Kaul studierte unter Klaus Rinke an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Bis 1996 war er als Filmemacher und Entwickler virtueller Computerwelten tätig. Heute arbeitet er als freischaffender Künstler.

[LS]

Owing to their motifs, the works by the artist, Kay Kaul, are categorized as landscape photography. Each work is composed of six photos chronologically stacked in a row. Each of the shots is alternately filtered in one of the six basic colors (red, green, blue, yellow, blue-green and purple) and then, in a precise fit, mounted one over the other. During the photographing sequence, all the unmoved places are given their original color values via the superimposition, but where movement has brought change, it flickers and shimmers. The photo's chronological course is captured in this prismatic play of color. With his time-colored pictures, Kaul succeeds in producing a symbiosis of photography and cinematography. Since 2013 the artist has worked with satellite photos, large-scale weather patterns from space, and combines these with abstract compositions, not least of all as homage to the painter who invented photography.

Kay Kaul, born in 1957, studied under Klaus Rinke at Düsseldorf's Art Academy. Up to 1996 he was a filmmaker and developer of virtual computer worlds. Today he works as a freelance artist.



Martin Kleppe

Lampe, 2008, ca. 80 x 100 x 80 cm
Betonhaus, 2005/10, ca. 220 x 155 x 155 cm
Wasserbecken, 2008, ca. 90 x 140 x 120 cm
Leaving Untouched, Video, 2008 - 2014

Martin Kleppes Schaffen lässt sich schwer klassischen Gattungen zuordnen, es bewegt sich vielmehr in der Schnittmenge von Skulptur, Möbel und Architektur. Die Gestalten seiner kleindimensionierten wie raumfüllenden Skulpturen wirken auf das menschliche Auge einerseits vertraut, rufen sie doch durch Form und Material Assoziationen an Objekte des Alltags und des öffentlichen Raums wach. Durch die unklare Funktion und Präsentation im Raum bleiben sie jedoch abstrakt und kaum greifbar. Seine Arbeiten, die Kleppe als „geformte Zustände“ eines labilen Gleichgewichts – des Moments zwischen Energiebündelung und Auflösung – bezeichnet, offenbaren in Verbindung mit ihrer Materialität Täuschungen und Irritationen. Das Spiel mit dem Vertrauten und dem Fremden führt zu einem Bruch der Erwartungshaltung des Betrachters. So greifen Kleppes Werke zwar auf bekannte Formen, geometrische Grundkörper, amorphe, belebte wie unbelebte Naturgebilde, zurück, wirken im Raum jedoch dennoch als Fremdkörper, die einer futuristischen und gleichzeitig archaischen Kultur zu entstammen scheinen. Das ausgestellte Betonhaus etwa ist ein Ort der Transformation und des Traums, den man anders verlässt als man ihn betreten hat. Die mögliche Verwendung als imaginäre „Reisemaschine“ oder „intergalaktische Bushaltestelle“ klingt in dem zugehörigen Video an, das ein ganzes Netzwerk solcher Orte suggeriert und so das Gedankenspiel der Rezipienten visualisiert.

Martin Kleppe (*1973 in Köln) schloss sein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf 1999 in der Meisterklasse von Tony Cragg ab. Seine Werke, die sich zwischen Skulptur und experimenteller Architektur bewegen, waren Teil internationaler Ausstellungen und wurden 2008 mit dem Kunstpreis des Landkreises Trier-Saarburg ausgezeichnet.

[KL]

Martin Kleppe's work is difficult to classify as to its genre; it stands at the interface between sculpture, furniture and architecture. The figures in his small-sized and room-filling sculptures seem, on the one hand, familiar to the human eye, since their form and material awaken associations with objects from the everyday world and from the public sphere. They, on the other hand, remain abstract and hardly tangible owing to their unclear function and presentation in space. His works, which Kleppe calls the "formed states" of a tenuous equilibrium—the moment between the concentration and the dissipation of energy – disclose deceptions and irritations in connection with their materiality. He plays with the familiar and the unfamiliar leads to a break with the viewer's expectations. Thus Kleppe's works go back to known forms, basic geometric shapes, amorphous, animate, and inanimate natural structures, but their effect is that of foreign objects that seem to stem from a futuristic and, at the same time, archaic culture. The house of concrete on exhibit is a place of transformation and of dreams, which you are different on leaving from when you entered. Its possible use as an imaginary "travel machine" or an "intergalactic bus stop" is touched on in the accompanying video, which suggests a whole network of such places. Thus visualizing the make-believe for the recipients.

*Martin Kleppe (*1973 in Cologne) concluded his studies at Düsseldorf's Academy of Art in 1999 in Tony Cragg's master class. His works, which revolve between sculpture and experimental architecture, were part of international exhibitions and were awarded the 2008 Art Prize of the county of Trier-Saarburg.*

Claudia van Koolwijk

Licht, Dunkelheit und Wasser, Installation, 2014, Papier / **(Light, darkness, water)**, Installation, 2014, Paper

Claudia van Koolwijks neue Werkreihe handelt von der Entstehung des Kosmos. Wie Himmelskörper kreisen die Bildelemente auf den ornamental angelegten Papierarbeiten. Die Künstlerin zeigt bewusst Spuren des Verarbeitungsprozesses, des Formens und Erschaffens der Bilder. Mittels collagierter Papierschnitte in Kombination mit Pinselstrichen hinterlässt sie Spuren der handgemachten Herstellung – des Schöpfungsprozesses. Dabei bewegt sie sich im Tonspektrum von Schwarz, Weiß und Grauwerten, farblich abgesetzt von Goldnuancen. Die Elemente Licht und Dunkel sind hauptsächliche Komponenten dieser Serie, die von der alchemistischen Theorie inspiriert sind. Van Koolwijk projiziert die Verdichtung von Materie auf ihren künstlerischen Schöpfungsprozess. Das Entstehen der Elemente, der Gestirne und der Welt verbunden mit dem Formlosen – dem lodernden Feuer, dem Explosiven – und doch streng Geformten; all diese Ideen stecken in den papierenen Quadraten.

Claudia van Koolwijk (*1961 in Düsseldorf) studierte 1981 bis 1987 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Fritz Schwegler und Prof. Alfonso Hüppi. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Mettmann/ Düsseldorf.

[AO]

Claudia van Koolwijk's new series deals with the materialization of the cosmos. Like heavenly bodies, the picture elements circle on and around the ornamentally designed works on paper. The artist consciously shows traces of her working process, of the shaping and designing of the pictures. By means of collaged paper cutouts in combination with brushstrokes, traces are left of their handmade fabrication: the creative process. Her color spectrum includes black, white and gray values, offset by gold nuances. The elements of light and dark are main components of this series that has been inspired by alchemist theory. Van Koolwijk projects the consolidation of matter onto her creative artistic process. The rise of elements, of stars and the world associated with the formless – the blazing fire, the explosions – and yet strictly formed, all these ideas are contained in the paper squares.

*Claudia van Koolwijk (*1961 in Düsseldorf) studied from 1981 to 1987 at Düsseldorf's Academy of Art with Prof. Fritz Schwegler and Prof. Alfonso Hüppi-. The artist lives and works in Mettmann/ Düsseldorf.*



Johannes Lenhart

Im Zusammenhang, 1989/2012, Zeichnung, Stahl, Glas, Licht, Holz, 4,83 x 4,5 x 3,8m /
drawing, steel, glass, light, wood, 4.83 x 4.5 x 3.8m

Erweiterte Hoffnung, 2012/13, Polyesterboot, Fundstücke, Messing, Lichtinstallation, Monitor,
SW-Diashow, 0,60 x 6 x 11,2m / *polyester boat, found objects, brass, light installation, monitor,*
b/w slide show, 0.60 x 6 x 11.2m

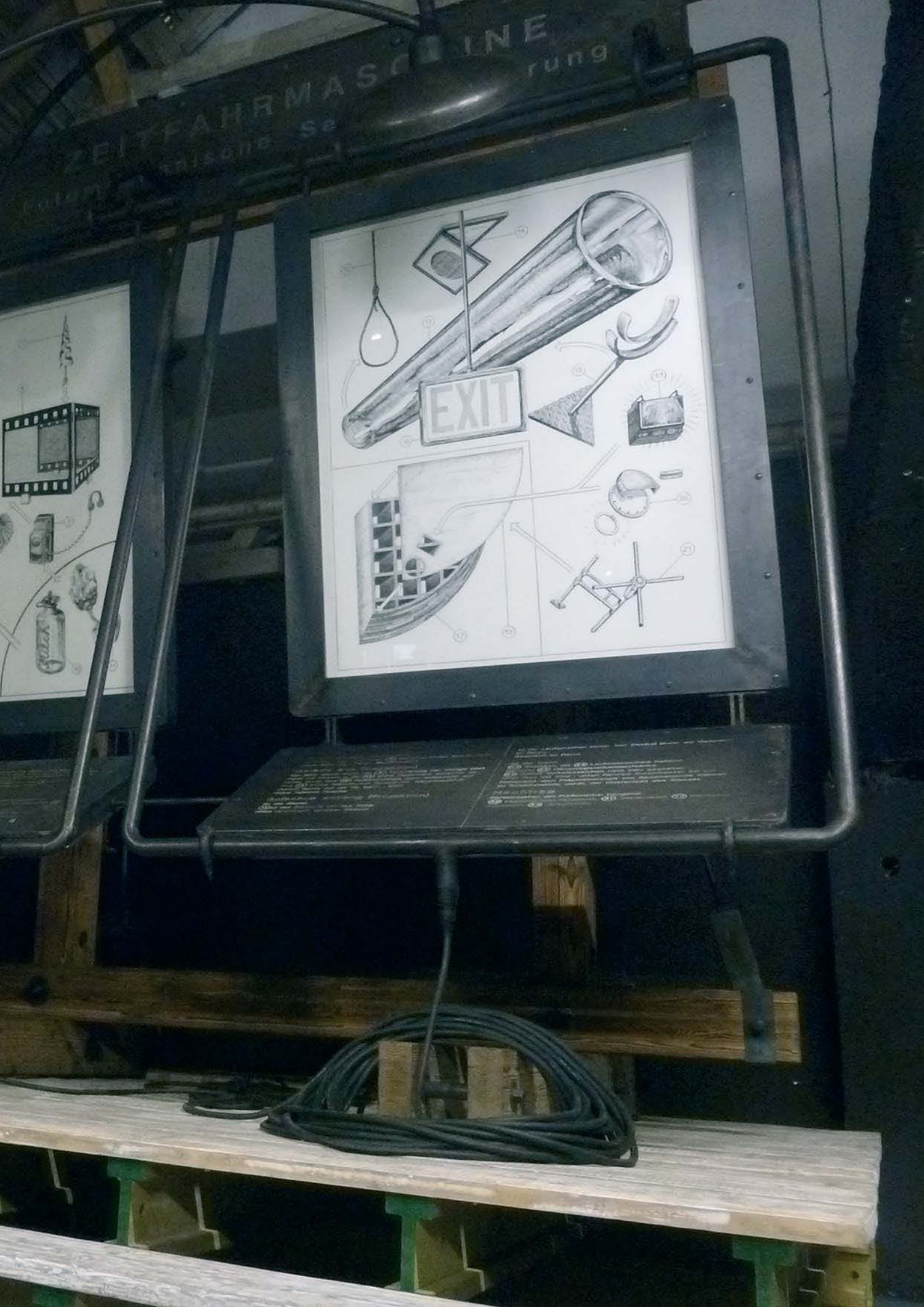
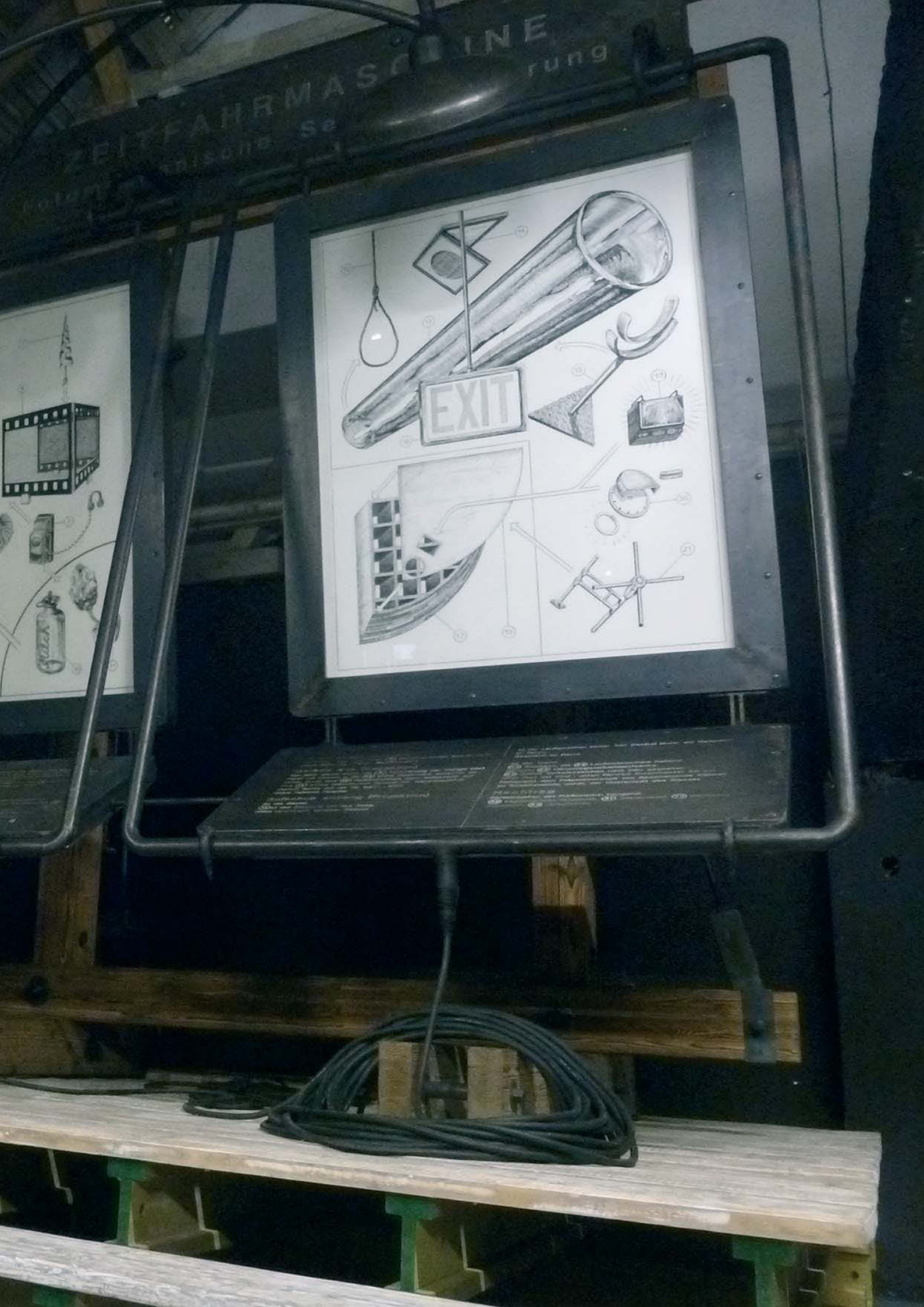
Johannes Lenhart begreift seine Arbeit im weitesten Sinne als bildhauerisch, indem er versucht, Räume zu öffnen und diese auf körperlicher, zeitlicher oder auf geistiger Ebene erfahrbar zu machen. Die Arbeit „Erweiterte Hoffnung“ bezieht sich auf das ausgemusterte Vierer-Ruderboot. Die Ruder strecken sich zu den Wänden, zu dem Boden und zu der Decke. Bestehend aus Fundstücken wie Logos, Fächerkürzel, Vereinsname und der Hinweistafel aus dem alten Düsseldorfer Arbeitsamt, werden diese in Kombination zu einem neuen Kunstbegriff, einer Großplastik. Lenhart leitet daraus die Forderung an jeden Einzelnen ab, aus der eigenen Situation heraus zum Gelingen der Utopie der sozialen Plastik – dem guten Zusammenleben aller Menschen – beizutragen. Sein zweites Kunstwerk „Im Zusammenhang“ soll als Rebus – als Bilderrätsel verstanden werden. Unter der Überschrift ZEITFAHRMASCHINE - Fotomechanische Selbstaufklärung beschreibt Lenhart selbst, dass der Betrachter sich in einem spekulativen Raum bewege, umgeben von Dingen, die in einem paradoxen Zusammenhang stehen. Man könne deswegen die Arbeit auch als Karte des Unterbewusstseins lesen.

Johannes Lenhart wurde 1956 in Düsseldorf geboren und absolvierte von 1974-1981 ein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Kleemann und Prof. Klaus Rinke. 1992 hatte er einen Lehrauftrag für Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf im Orientierungsbereich. Er arbeitet seit 1982 als freischaffender Bildhauer.

[RC]

Johannes Lenhart understands his work as sculpture in its widest sense in that he attempts to open up spaces and to make them experienceable in a physical, temporal or mental way. The work "Erweiterte Hoffnung" refers to the decommissioned 4-man rowboat. The oars stretch out to the walls, the floor and the ceiling. Consisting of found objects such as logos, study field abbreviations, club names and the info sign of the old Düsseldorf employment office, these are combined into a new art concept of a large-scale sculpture. From this Lenhart deduces his demand that every individual, from his own situation, should contribute to the success of the "social plastic" utopia, namely all people living together harmoniously. His second artwork "Im Zusammenhang" is meant as a rebus. Under the heading ZEITFAHRMASCHINE - Fotomechanische Selbstaufklärung Lenhart himself explains that the viewer moves in a speculative space, surrounded by things that stand in a paradoxical context. We could thus read the work as a map of the unconscious.

Johannes Lenhart was born 1956 in Düsseldorf and studied at the Academy of Art Düsseldorf with Peter Kleemann and Prof. Klaus Rinke. In 1992 he accepted a teaching assignment at the Düsseldorf Academy for the orientation semesters of sculpture. Since 1982 he has been working as a freelance artist.



Franziska Megert

Time Reflections by Reflecting Time, Computeranimation-Installation für Großprojektionen, 2010, 4 schwarze digitale Projektoren, 4 digitale Player, 1 Speaker, 4 „Tuchwände“, 700 x 700 x 310 cm /
Time Reflections by Reflecting Time, computer animation – installation for large-scale projections, 2010, 4 black digital projectors, 4 digital players, 1 speaker, 4 textile walls, 700 x 700 x 310 cm

Ohne Anfang, ohne Ende ist die Zeit, sie tritt nur auf,
um in der Unendlichkeit zu verschwinden.
Zeitlos ist die Zeit, eine Illusion, eine Aporie.
Die Zeit ist transparent, atmet im erleuchteten
Raum, wo sie sich selbst durch eigene Reflexionen
ausdehnt, sich erweitert, sich verräumlicht, manchmal
im strahlenden Königsblau, dann wieder fahl in müder,
flacher Mattigkeit. Ihre Dichte endet in der Finsternis, ihr
Nichtvorhandensein im lichtlosen Universum, im schwarzen Nichts.

(Franziska Megert)

Franziska Megert studierte 1979–84 Film und Video an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf. 1984 und 1987 erhielt sie den Videopreis des Kantons Bern. Sie lebt und arbeitet in Bern und Düsseldorf.

[JW]

*Time has no beginning, no end; it
materializes only to vanish into infinity.
Time is timeless, an illusion, an aporia.
Time is transparent, breathes in illuminated
Space where by its own reflections it
expands, widens, turns spatial, sometimes
in radiant royal blue, then again pallid,
in tired, flat lassitude.
Its density ends in eternal darkness, its
non-presence in the lightless universe, in black oblivion.*

(Franziska Megert)

Franziska Megert studied Film and Video at the State Art Academy in Dusseldorf, 1979–84. In 1984 and in 1987 she received the video-prize of Canton Bern. She lives and works in Bern and Düsseldorf.



Agnes Meyer-Brandis

Moon Goose Colony, Video, 2011/12, 20:56 min / **Moon Goose Colony**, video, 2011/12, 20:56 min

In ihren poetisch-wissenschaftlichen Untersuchungen verwebt Agnes Meyer-Brandis Wirklichkeit und Erfindung, Geschichte und Mythos, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In „Moon Goose Colony“ entwickelt sie eine fortlaufende Erzählung, die an Bischof Francis Godwins Buch „The Man in the Moone“ anknüpft, dessen Held eine Mondreise in einem von „Mondgänsen“ gezogenen Gefährt unternimmt. Meyer-Brandis hat diese Vorstellung aktualisiert, indem sie elf Mondgänse großgezogen, ihnen Astronautennamen gegeben, auf sich als Gänsemutter geprägt, mit ihnen das Fliegen trainiert, Expeditionen unternommen und sie in einem Mond-„Analog“, einem dem Mond nachbildenden Lebensraum, untergebracht hat. Ein „Analog“ ist ein Trainingsgelände für das Leben im All. Astronauten bereiten sich an solchen über die Erde verteilten und dennoch weltentrückten Standorten auf die psychischen Herausforderungen vor, die den Menschen beim Leben außerhalb der Erde erwarten. Meyer-Brandis spinnt Godwins obskure Geschichte weiter, die 1638 – posthum und unter einem Pseudonym – als angeblich wahrer Reisebericht eines Domingo Gonsales erschien. Ihre Erzählung stellt damit unsere Auffassung von Wahrheit und Dichtung auf den Prüfstand.

Agnes Meyer-Brandis (*1973 in Aachen) lebt und arbeitet in Berlin. Nach dem anfänglichen Studium der Mineralogie an der RWTH Aachen, wechselte sie zur Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf und Kunsthochschule für Medien Köln.

[JoW]

In her poetic-scientific study, Agnes Meyer-Brandis' weaves together reality and invention, story and myth, past, present and future. In Moon Goose Analogue: Lunar Migration Bird Facility she develops an ongoing narrative that starts with the book "The Man in the Moone" written by Bishop Francis Goodwin, whose hero undertakes a journey to the moon in a chariot drawn by "moon-geese". Meyer-Brandis has actualized this idea by raising eleven moon geese, given them astronaut names, imprinted herself as their goose mother, trained them to fly, undertaken expeditions and accommodated them in a moon-analogue living space. The "analogue" is the training ground for life in space. Astronauts prepare themselves in isolated locations from around the world for the physical challenges that await man in life beyond earth. Meyer-Brandis' Moon-Analogue simulates lunar living conditions that are operated from the control room installation in the gallery and made accessible to the public. Films and photos, as well as glass cases with the geese's eggshells and footprints complete the exhibition. From the control room visitors can interact with the geese in real time and sound out the boundaries of reality. Meyer-Brandis elaborates on Godwin's obscure story that was posthumously published in 1638 under a pseudonym and that claimed to be the true account of a certain Domingo Gonsales. Her narration thus puts our idea of facts and fiction to the test.

*Agnes Meyer-Brandis (*1973 in Aachen) lives and works in Berlin. After she began her studies in mineralogy at the RWTH Aachen, she switched to sculpture at the Academy of the Arts Düsseldorf and the Academy of Media Arts Cologne.*

THE MOON GOOSE ANALOGUE: Lunar Migration Bird Facility" by Agnes Meyer-Brandis was commissioned by The Arts Catalyst and FACT, in partnership with Pollinaria. „The Moon Goose Colony, P1“ is a Pollinaria project by Agnes Meyer-Brandis.

Videostills, MOON GOOSE ANALOGUE © Agnes Meyer-Brandis, VG-Bildkunst

Ekkehart Panek

Capsule Avatar, Plastik, 2014, Aluminiumguss, ca. 330 cm x ca. 110 cm x ca. 140 cm / *synthetics, 2014, aluminum cast, ca. 330 x ca. 110 cm x ca. 140 cm*

Capsule Avatar, Grafik, 2010–14, handgezeichneter Entwurf auf Papier, 70 x 100 cm / *graphic art, 2010–14, freehand sketch on paper, 70 x 100 cm*

Hybrid Avatars, Installation, 2003–14 | Videoarbeit / *installation | 2003 –14 | video work*

Free Hybrid Avatar, 2014, Free 3D Print

Ekkehart Panek präsentiert in seinen Arbeiten den Idealtypus einer Figur, deren Körperlichkeit bis ins übersteigert Künstliche betont wird. Auffällig ist, dass das äußere eher mit den als „männlich“ konnotierten Merkmalen ausgestattet ist. Im Fokus steht der moderne Mensch, der hinter einer Maske ein Alter Ego verbirgt. Letzteres wird als eine Art Satellit verstanden, der um das Ich kreist und sich beständig in einem Prozess des Werdens befindet. So nimmt sich der Mensch eines übersteigerten Männlichkeitsgehabes und Gong-Ho-Verhalten an. Mit seinen Armen, Händen und Fäusten wird Muskelkraft trainiert, um mindestens nach außen hin auf andere gesteigerte Potenz und Kraft auszustrahlen. Schließlich entpuppt sich dieses Gebärden als tief im Mensch verankerte Vorstellung. Es verweist auf unsere stark archaischen Wurzeln.

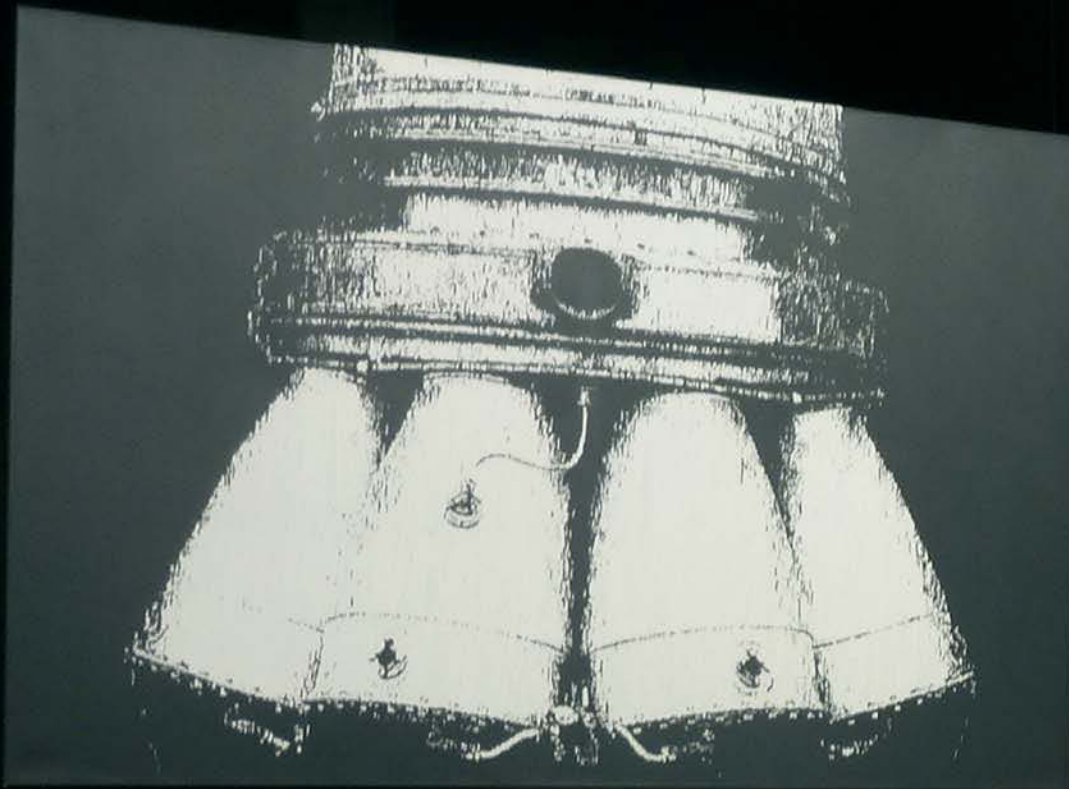
Ekkehart Panek wurde 1962 in Neviges-Verlbert geboren. Zwischen 1981 und 1987 studierte er freie Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Danach erwarb er den Meisterschülerbrief bei Otto Herbert Hajek und übernahm zeitweise die Leitung der Metallwerkstatt. Anschließend folgten Lehraufträge an der TU Brandenburg und an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe.

[SH]

In his works Ekkehart Panek presents the ideal of a figure, whose physicality is underscored as exaggeratedly artificial. It is striking that the exterior is equipped with features that are more connoted with "masculine". The focus is on the modern person who hides himself behind the mask of an alter ego. The latter is understood as a kind of satellite that circles around the ego and is constantly in the process of becoming. Thus a man takes on an excessive macho behavior and gung-ho deportment. He trains the muscles of his arms, hands and fists so as, at least outwardly, to radiate increased potency and power to others. This kind of behavior eventually turns out to be an idea deeply rooted in a person's mind. It points to our strong archaic roots.

Ekkehart Panek was born in 1962 in Neviges-Verlbert. He studied fine art between 1981 and 1987 at the Academy of Fine Arts Karlsruhe. He then earned his master class certificate from Otto Herbert Hajek and at times took over the metal workshop. Then followed teaching posts at the Technical University Brandenburg and at the Academy of Fine Arts Karlsruhe.





Thomas Riess

Hülle Anzug XII., 2012, Malerei, Korrekturbandroller und Acryl auf Leinwand, 220 x 140 cm / **Cover Suit XII.**, 2012, painting, correction tape and acryl on canvas, 220 x 140 cm

Suit, 2013, Malerei, Korrekturbandroller und Acryl auf Leinwand, 300 x 100 cm / **Suit**, 2013, painting, correction tape and acryl on canvas, 300 x 100 cm

Time, 2011, Video | 8:21 min / **Time**, 2011, video, 8:21 min

Time, 2011, Endstill, Mischtechnik auf Papier, 31 x 40 cm / **Time**, 2011, end still, mixed technique on paper, 31 x 40 cm

Obwohl die Werke des Künstlers Thomas Riess zumeist den Menschen motivisch in das Zentrum stellen, ist dieser ein reines Mittel zum Zweck. Es wird vielmehr die Grenzüberschreitung vom Bekannten zum Unbekannten thematisiert. So zeigen die Arbeiten Astronauten oder Tiefseetaucher, die durch ihre Schutzhüllen von der sie umgebenden, unbekannten oder gar tödlichen Außenwelt abgeschildert werden. Durch die Darstellung der Figuren als diffuse, weiße Objekte, die im starken Kontrast zum schwarzen, immer leeren Bildraum stehen wird die scheinbare Unüberwindbarkeit der Grenzen verdeutlicht. Die Videoarbeit „time“ zeigt Riess' zweiten künstlerischen Schwerpunkt auf. In der Aneinanderreihung von Einzelbildern, die sich collagenartig überlagern und kontinuierlich transformieren, wird die Bedeutsamkeit des Schaffensprozesses von Kunst in den Vordergrund gestellt. Riess, der die Identifikation des Betrachters mit dem abgebildeten Objekt anregen möchte, wirft in seinen Arbeiten so die Frage nach der persönlichen Wahrnehmung und Bedeutsamkeit von Veränderungen auf das Leben eines Jeden auf.

Thomas Riess, 1970 in Tirol geboren, studierte Graphik und visuelle Medien an der Universität Mozarteum in Salzburg. Sein Œuvre setzt sich vornehmlich aus Zeichnungen, Gemälden und Videoarbeiten zusammen. Der Künstler lebt und arbeitet in Wien.

[LS]

Although Thomas Riess mostly place man thematically at the center of his works, this is purely the means to an end. The theme is more that of overstepping the boundaries from the familiar to the unfamiliar. The works show astronauts and deep-sea divers who are protected from the surrounding and unknown or even lethal world outside with protective sheaths. By depicting the figures as diffuse white objects that stand in stark contrast to the black, always empty picture plane, the artist makes the apparently insurmountable boundaries clear. The video work "time" underscores Riess' second artistic focus. In the row of single pictures that overlap collage-like and are under continual transformation, the significance of art's creative process is placed at the forefront. In his works Riess, who would like to inspire the viewer to identify with the depicted object, poses the question of personal perception and the momentousness of changes in the life of each of us.

Thomas Riess, born 1970 in Tyrol, studied graphic art and visual media at the Mozarteum University Salzburg. His oeuvre chiefly consists of drawings, paintings and video works. The artist lives and works in Vienna.



Melanie Richter

SPACEBABY, William, Malerei, 2004, Acryl auf Nessel, 200 x 210 cm / *painting, 2004, acryl on nettle cloth, 200 x 210 cm*
Safetysuit, Ion Ray, Malerei, 2007, Acryl auf Nessel, 200 x 210 cm / *painting, 2007, acryl on nettle cloth, 200 x 210 cm*
Safetysuit, Alpha Ray, Malerei, 2007, Acryl auf Nessel, 173 x 167 cm / *painting, 2007, acryl on nettle cloth, 173 x 167 cm*
Safetysuit, Gamma Ray, Malerei, 2007, Acryl auf Nessel, 200 x 210 cm / *painting, 2007, acryl on nettle cloth, 200 x 210 cm*
E.V.A. I (extra vehicular activity), Malerei, 2005, Acryl auf Stearin und Nessel, 240 x 300 cm / *painting, acryl on stearin & nettle cloth, 240 x 300 cm*

Das Weltall ist seit jeher ein Faszinosum für die Menschheit. Neben dem stetigen Ergründen der Erde, richten sich Entdeckungsdrang und Neugier ebenso gen Himmel. Melanie Richter vereint in ihrer Serie SPACEBABY zwei absolute Gegensätze und gleichzeitig Symbole des Ursprungs. Einem neu geborenen Menschen wird der unendliche Weltraum entgegengestellt. Auch die Serie Safetysuit beschäftigt sich mit dem Sujet des Menschen im All. Zu sehen sind Astronauten, von Kopf bis Fuß in einen Raumanzug gehüllt, deren rundliche Formen tatsächlich an die Proportionen eines kleinen Kindes denken lassen. Scheinbar schwerelos schweben sie im Raum. Durch die leuchtenden, stark kontrastierenden Farben heben sich die Figuren klar von dem Hintergrund ab.

Melanie Richter (*1964 in Göttingen) lebt und arbeitet in Düsseldorf und Neuss. Sie studierte unter anderem an der Kunstakademie Düsseldorf bei Dieter Krieg und der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Die Werkgruppen Melanie Richters sind bereits durch Ankauf einzelner Bilder in Sammlungen und in Museen vertreten.

[CL]

Outer space has always proved fascinating to humanity. Especially since we think we have explored every corner of the earth, our exploratory drive and curiosity is directed to the sky. Melanie Richter in her series SPACEBABY has united two absolute opposites that, at the same time, are symbols of our origin. A newborn human is set against endless outer space. The series Safetysuit also takes up the subject of man in space. We see astronauts covered from head to toe in space suits, whose round forms do actually make you think of the proportions of a small child. They hover in space in apparent weightlessness. The luminous, starkly contrasting colors make the figures stand out clearly from their background.

*Melanie Richter (*1964 in Göttingen) lives and works in Düsseldorf and Neuss. She studied at Düsseldorf's Academy of the Arts with Dieter Krieg and at the Academy of Art in Stuttgart, among other places. Single paintings from Melanie Richter's work groups have been purchased and are represented in collections and museums.*



Malwina Steinhoff

Uni Vers, Mixed Media, 2014

Die ausgestellte Arbeit Uni Vers charakterisiert in ihrer Verschränkung künstlerischer Medien und Ausdrucksformen – Malerei, Video, Street-Art, Performance, Tanz und Installation – das Schaffen Steinhoffs. Formal wie inhaltlich unterliegen ihre Bildideen und Konzepte vielseitigen Einflüssen und schöpfen gerade aus der Überwindung klassischer Kategorien eine spielerische Leichtigkeit und Spontaneität. Der Aufbruch rigider Konzepte und linearer Bildkonstruktionen geht mit einem scheinbar intuitiven, geradezu naiven Stil einher, welcher sich im Umgang mit der Figur und der Einbindung typografischer Elemente der Graffitikunst annähert. Das Prinzip der Überlagerung künstlerischer Ebenen überträgt Steinhoff schließlich auch auf Uni Vers. Verschiedene Ebenen einer Filmsequenz lassen einen neuen, surrealen Bildkörper entstehen, der einer eigenen Dynamik folgt. Steinhoff versteht die überspitzten Darstellungen und das Spiel mit der Provokation, welches die Arbeit durchzieht, als Hinterfragung des Kunstmarktes und seiner skurrilen Mechanismen.

Malwina Steinhoff (*1987 in Groß Strehlitz, Polen) studiert seit 2009 Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Eberhard Havekost. Ihre Arbeiten, die neben Malerei auch Videokunst, Performance und Installation umfassen, waren in internationalen Gruppenausstellungen zu sehen.


[KL]

The work on exhibit, Uni Vers, characterizes the meeting point of the artistic media and forms of expression – painting, video, street art, performance, dance and installation – in Steinhoff's production. The form and content of her pictorial ideas and concepts are subject to diverse influences and harness the fact that the classical categories have been overcome to attain playful lightness and spontaneity. The departure from rigid concepts and linear depictive constructions goes hand in hand with an apparently intuitive and quite naive style, which approaches graffiti art in the way it deals with the figure and the inclusion of typographic elements. In the end, Steinhoff also carries the principle of superimposed artistic levels over to Uni Vers. Different levels of a film sequence allow a new and surreal depictive form to emerge, which follows its own dynamism. Steinhoff understands the exaggerated portrayals and the role of provocation that runs through her work to be a questioning of the art market and its bizarre mechanisms.

*Malwina Steinhoff (*1987 in Gross Strehlitz, Poland) has studied since 2009 at the Düsseldorf Art Academy under Eberhard Havekost. Her works, which besides painting includes video art, performance and installations, have been seen in international groups exhibitions.*







Bruno Streich

satellite s14, Plastik, Holz, Holzleim, Nägel, Schrauben, Bootslack, 310 x 550 x 200 cm / *sculpture, wood, wood glue, nails, screws, spar varnish, 310 x 550 x 200 cm*

satellite s8, Plastik, Holz, Holzleim, Nägel, Bootslack, 328 x 280 x 280 cm / *sculpture, wood, wood glue, nails, spar varnish, 328 x 280 x 280 cm*

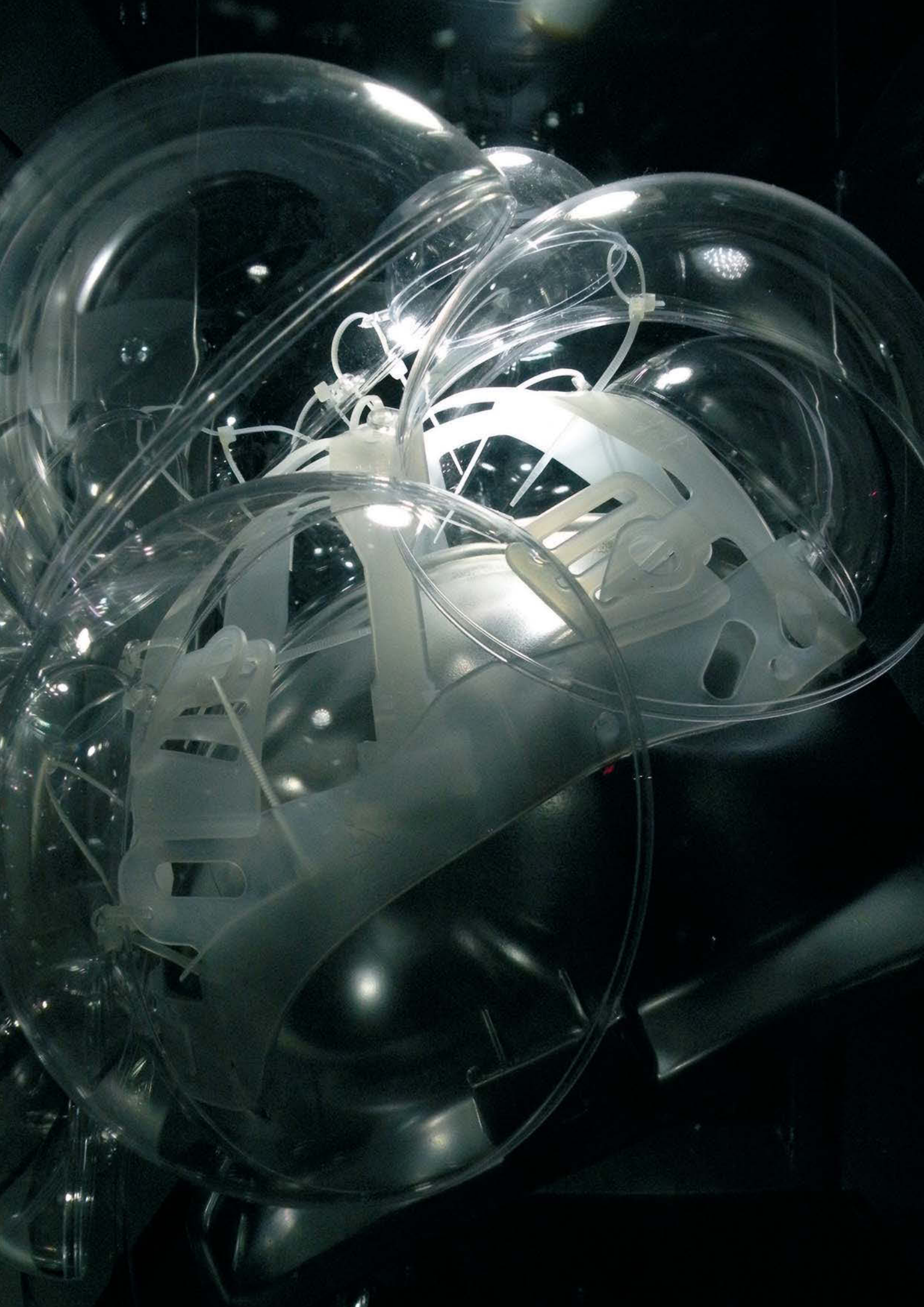
Bruno Streichs Arbeiten basieren auf dem Fachwissen über Raumfahrttechnik und Leichtbau. In der Serie „Satelliten“ zeigt der Künstler skulpturale Reduktionen. Er schafft Holzplastiken, welche in abstrakter Form einen Satelliten darstellen. Dabei verzichtet Streich bewusst auf die spezifischen Elemente, die aus dem jeweiligen Verwendungszweck heraus die Formgebung des künstlichen Raumflugkörpers bestimmen. Der Phänotyp ergibt sich aus der Symmetrie und Einfachheit des Grundkörpers eines Satelliten. Diesbezüglich entstehen Objekte mit Modellcharakter, beruhend auf alltäglicher medialer Sehgewohnheit des Betrachters. Streichs Werke versuchen nicht den Eindruck eines funktionstüchtigen, schwebenden Satelliten zu vermitteln. Im Gegenteil wirken sie wie Raumelemente, die eine Funktion in ihrer reinen Formästhetik erfüllen.

Bruno Streich (*1964 in Zürich) lebt in Freienstein und hat an der ETH Zürich sein Diplom in Maschinenbau/Luft- und Raumfahrttechnik absolviert. Er ist sowohl Assistent und Oberassistent am Institut für Leichtbau an der ETH, selbstständiger Entwicklungsingenieur, Erfinder auf dem Gebiet der Spritzgusstechnik sowie Umwelttechnik als auch Cross-Media- und Softwaredesigner. Seit 2008 besitzt er ein eigenes Atelier und eröffnet 2012 seine erste Ausstellung.

[AO]

Bruno Streich's works are based on his expertise on aerospace technology and lightweight construction. In the series "Satelliten" the artist shows sculptural reductions. He creates wood sculptures that represent satellites in an abstract form. Streich hereby consciously does without the specific elements that determine the respective purpose and define the form of the mock spacecraft. The phenotype arises from the symmetry and simplicity of a satellite's basic shape. In this way he produces objects with a model-like character based on the routine media viewing habits of the public. Streich's works do not attempt to convey the impression of a functional flyable satellite. On the contrary, they are three-dimensional elements that fulfill a function as purely aesthetic forms.

*Bruno Streich (*1964 in Zurich) lives in Freienstein and attained his degree in mechanical engineering, aviation and aerospace technology at ETH Zurich. He is assistant and chief assistant at the Institute for Lightweight Construction at the ETH and a self-employed development engineer and inventor in the field of injection molding technology as well as a cross-media software designer. He has operated his own studio since 2008 and in 2012 opened his first exhibition.*



Marc Swysen

Brain Scape, Skulptur-Installation, 2014, Stahl, Acryl, PVC, LED, Bewegungsmelder /
Sculpture-Installation, 2014, Steel, acrylics, PVC, LED, presence detector

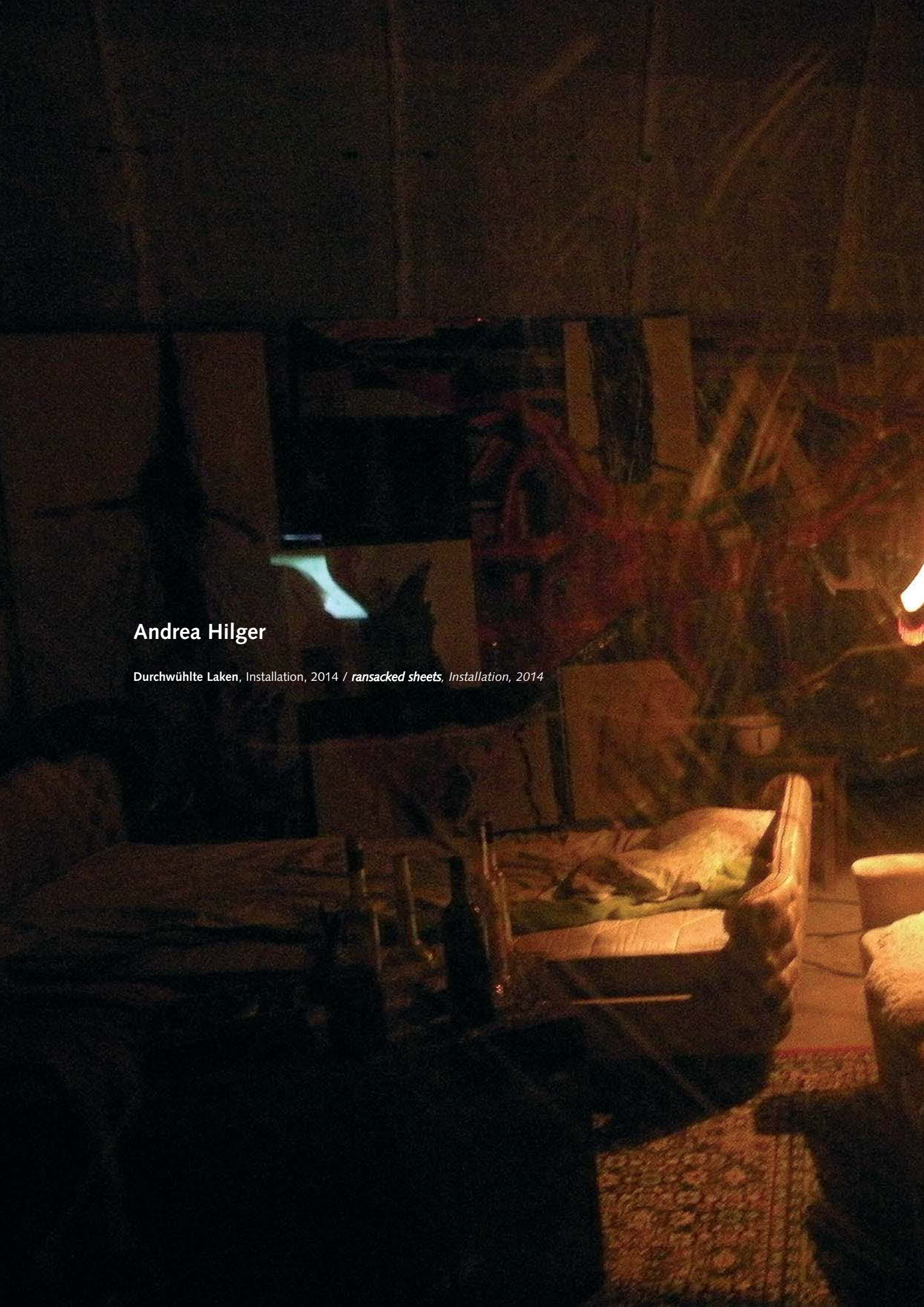
Der Künstler Mark Swysen interessiert sich für das menschliche Verhalten in unserer westlichen Gesellschaft. Er geht dabei nicht auf eine anekdotische oder dokumentarische Weise vor. Der Künstler untersucht, wie sich angeborene biologische und psychologische Mechanismen mit Verstand und Emotionen bei der Steuerung des menschlichen Verhaltens gegenseitig beeinflussen. Er setzt dieses Thema philosophisch um, indem er die Denkmuster des menschlichen Gehirns und die daraus resultierenden soziologischen Dynamiken des menschlichen Zusammenlebens hinterfragt.

Mark Swysen (*1965 in Hasselt, Belgien) studierte u.a. Biologie an der Vrije Universität in Brüssel. Sein Kunststudium schloss er mit einem Master in Arts & Research ab. Heute lebt und arbeitet er in Antwerpen.

The artist Mark Swysen is interested in human behavior in our Western society. He's proceeding neither anecdotal nor in a documentary manner. The artist examines the interaction of innate biological and psychological mechanisms with mind and emotions in the control of human behavior. He handles this theme philosophically, by questioning the thought patterns of the human brain and the resulting sociological dynamics of human social life.

*Mark Swysen (*1965 in Hasselt, Belgium) studied Biology at the Vrije University in Brussels. He completed his art studies with a Master of arts & research. Today he lives and works in Antwerp.*

H6



Andrea Hilger

Durchwühlte Laken, Installation, 2014 / *ransacked sheets*, Installation, 2014



Detlef Schweiger

ostra faces, Videoinstallation, 2010-14

